Aspen Court.

Wer es verlor, und wer es erhielt.

Eine Geschichte aus unserer Zeit.

Von

Shirley Brooks.

Aus dem Englischen übertragen

von

W. E. Drugulin.

Vierter Band.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1854.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Aspen Court.

Vierter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Das Abschieds-Souper der Schauspielerin.

Der Earl von Rookbury machte die Zusammenkunft mit seiner neugefundenen Tochter so ruhig ab, als sich nur immer erwarten ließ. Sie besuchte ihn in einem höchst unbeneidenswürdigen Zustande von Aengstlichkeit in Acheron Square, und er sprach auf eine sehr väterliche Weise mit ihr. Die Hauptpunkte seiner Rede waren die, daß er sich ungemein freue, sie zu sehen; daß sie am besten thun werde, eine Tasse Chocolade zu trinken; daß die Zeitungen nichts Neues enthielten, daß er ihr bald einmal ein Billet für eine Opernloge schicken werde, und daß sie noch einige Tage in ihrer gegenwärtigen Wohnung bleiben möge, bis er einige Vorkehrungen für ihren zukünftigen Wohnsitz getroffen habe, und er gab ihr eine Zwanzigpfundnote, die er, ehe sie fortging, vorsorg-

Digitized by Google

lich in Sovereigns umwandelte, um ihr die Mühe des Auswechſelns zu erſparen, was bewies, daß er doch ein Vaterherz beſaß, und hiermit entfernte ſich Miß Livingſtone, (denn der Earl hatte es unterlaſſen, ihr zu ſagen, wie ſie heißen werde, und ſo muthig ſie auch war, und ſo ſehr ſie ihn auch zu befragen wünſchte, hatte ſie doch buchſtäblich nicht den Muth dazu) in einem merkwürdigen Zuſtande von Ungewißheit über ihr künftiges Schickſal.

Zu Einem war ſie jedoch entſchloſſen, nämlich das Geſchenk ihres Vaters ihrem Freunde Paul Chequerbend mitzunehmen und darauf zu beſtehen, daß er es von ihr borge, und zur theilweiſen Bezahlung ſeiner Schulden verwende. Als ſie aber in das Sponging-Haus kam, fand ſie, daß Paul am Abend vorher in Freiheit geſetzt worden war. Carlyon hatte Wort gehalten, und da der Theaterdirector das Stück ehrenhaft bezahlt, war der Preis dafür, von den ſchlauen Manövern Mr. Kethers unterſtützt, hinlänglich geweſen, um Mr. Chequerbend's Erlöſung aus den Klauen ſeiner Gläubiger zu bewirken. Es konnte wohl ſein, daß Angela ein wenig mißmuthig war und wünſchte, daß er noch einen Tag länger gefangen geſeſſen hätte, um ihr kleines Opfer annehmen zu können.

Ihr nächſter Gedanke war jetzt der, den gaſtlichen Eingebungen gemäß, durch welche ſich ihr Stand auszeichnet, ihre theatraliſche Laufbahn mit

Digitized by Google

einem großen Souper zu beschließen. Sie hatte im Sinne gehabt, alle besseren Mitglieder der Gesellschaft, zu welcher sie gehörte, hierzu einzuladen und zu der Liste noch verschiedene Privatfreunde zu fügen: Dichter, die für sie geschrieben hatten, Kritiker, welche gegen sie freundlich gewesen waren und andere Bekannte, von denen sie in ihrer Gutmüthigkeit glaubte, daß sie Ansprüche auf ihre Dankbarkeit hätten — Ansprüche, die jedoch die Welt im Allgemeinen für geringfügig genug zu halten pflegt. Als sie aber Paul zu sich berief und ihm ihren trefflichen Plan auseinandersetzte, machte er ein ernsthaftes Gesicht.

Er bewog sie, von dem größten Theile ihres gastlichen Projekts abzustehen. Es gelang ihm, sie zu der Ueberzeugung oder wenigstens zu dem Zugeständnisse zu bringen, daß Theaterfreundschaften ganz gut seien, so lange man sich unter theatralischen Leuten bewege, daß sie aber auf dem sandigsten Boden begründet seien und sich mit jedem Theater-Erdbeben veränderten; daß dergleichen Freundschaften wirklich nur sehr wenig nützten, und es sicherlich nicht der Mühe verlohne einer Classe von Leuten zu gefallen, von denen er hoffte, daß sie sie nie wieder sehen werde, (außer aus ihrer Privatloge) die Gefahr zu laufen, Lord Rookbury ungehalten zu machen. Jetzt wo er sie für seine Tochter erklärt habe, sei es ganz ungereimt, daran zu denken, einer Gesellschaft von Leuten, welche unter ihr ständen, ein Fest zu

Digitized by Google

geben. Der Earl würde ihr leichter gestatten, das Parterre und die Gallerie einzuladen. Angela zerriß also mit einem Seufzer alle ihre kleinen Einladungsbillets und gelangte mit Paul zu einem Vergleich, daß etwa ein Dutzend einzuladen seien, welche sich am nächsten Sonntagsabend einzustellen hätten. Carlyon, der sie auf die Bitte des Earls besucht hatte, stellte sich so ziemlich auf das gleiche Terrain, wie Paul, wenn auch aus etwas weniger exclusiven Gründen. Was ihn selbst betraf, so hatte er, wie wir sehen werden, gewichtige Dinge vor und war gezwungen, ihre Einladung abzulehnen, aber er stellte Paul von Neuem einigen müssigen jungen Männern vor, mit denen der letztere eine entfernte und Carlyon eine genaue Bekanntschaft hatte, und Mr. Chequerbend lud sie, um der Gesellschaft einen aristokratischen Anstrich zu ertheilen, zu der Festlichkeit ein. Der Erste darunter war Horaze Lynford, und sie machten sich auf den Weg, um Horaze zu besuchen.

Horaze Lynford verdient ein Wort für sich selbst und seine Wohnung. Seine Zimmer befanden sich im Adelphi und waren auf eine Weise möblirt, welche jeder Classification Trotz bot. Sie vereinigten jedoch das Malerische mit dem Behaglichen, und wenn sich der Körper bequem befindet und das Auge unterhalten ist, wird es nicht schwer, eine Menge von Vergehen gegen die Consequenz zu verzeihen. Die Wohnung besaß ein Vorzimmer, jenseits dessen Ge-

Digitized by Google

schäftsleute, ernsthafte Verwandte und andere ordentliche Personen nie eindringen durften, und dieses Gemach war mit einem, mit schwerem Leder überzogenen Tische versehen, auf dem ein mächtiges Tintenfaß stand. Die Wände waren eichenholzartig angestrichen, hier und da hing an ihnen ein altes förmliches gestochenes Portrait, und auf dem Kaminsims stand eine kleine schwarze Büste, welche den Doctor Johnson darstellte. Mit Ausnahme eines Bücherschranks, dessen Glasthüren inwendig mit grünem Merino verhangen waren, und der hätte Bücher enthalten können (jedoch keine enthielt, dafür aber Flaschen) und vier bis fünf großer altmodischer Stühle, von welchen jeder der letzte noch lebende Repräsentant einer verschiedenen Familie war, enthielt das spärlich möblirte Zimmer nichts, was die Auctionatorfeder des modernen Novellisten (dessen Force darin besteht, an die Stelle der Erfindung Inventare zu setzen) zur Erbauung der Gönner der Feder hatte katalogisiren können. Auf die Andeutungen derjenigen Mitglieder der vorerwähnten achtbaren Classen, welche „vermuthen, daß Mr. Lynford noch ein Zimmer habe," pflegte der wahrheitsliebende Mann mit einer Kopfbewegung nach einer dem Eingang gegenüber liegenden Thür leicht hingeworfen und hastig zu antworten „natürlich ein Schlafzimmer."

Ohne allen Zweifel befand sich jenseits des auf diese Weise erwähnten Zimmers noch ein Schlafzim-

Digitized by Google

mer; aber zwischen den beiden lag noch ein Gemach, welches unendlich erwähnenswerther war. Denn dort hatte Mr. Lynford Glasscheiben von schwacher Sonnenscheinfarbe einziehen lassen und Vorkehrungen getroffen, um Blumen im Winter inwendig und im Sommer draußen aufzustellen. Er hatte Doppelthüren dafür, die mit rothem Fries überzogen waren und so trefflich schlossen, daß kein Ton in den Vorhof der Heiden, wie er das äußere Zimmer nannte, dringen konnte. Er hatte einen Ofen hineingesetzt, welcher tief stand und von polirten Reflectoren umgeben war, so daß er das Zimmer erwärmte, statt, wie sonst gewöhnlich, den Schornstein, und vor dem ein starkes aber sehr kurzes und mit weiten Zwischenräumen versehenes Gitter einfach einen luxuriösen Fußschemel, aber nicht einen Feuerschirm bildete. Die Wände waren von tiefer Purpurfarbe, aber man sah sehr wenig von ihnen, vor Bilder und vergoldeten Knäufen, welche kleine Statuen und schöne Gypsabgüsse der Elginschen Marmorgruppen und appokryphische Restaurationen des Parthenon Frieses trugen und Miniaturbilder von Damen, die Mr. Lynford privatim anbetete, und Lithographien von Damen, welche Mr. Lynford sowohl wie das ganze Publicum bewunderten und Zerberus Portraits, Carls I. (der sein Antlitz der politischen Mode des Originals gemäß nach drei Seiten zugleich leuchten ließ) und kühngestochenen deutschen Kupferstichen nach den alten Meistern, und

Digitized by Google

einem Degen, welcher Villiers Herzog von Buckingham gehört, und einer zu einem mörderischen Sterne vereinigten Familie von Dolchen, worunter einige vergiftete waren und einer türkischen Luntenflinte, welche dem Lord Byron entweder gehört oder nicht gehört hatte (Lynford konnte nicht genau sagen, welches von beiden der Fall sei) und einer ganzen Reihe von Pfeifen mit Porzellanköpfen, auf denen hübsche Gesichter und freundliche Zueigung von den Gebern (Heidelberger und Bonner Studenten) gemalt waren, und einem ganzen Schwarm von winzigen Juwelen und Nichtsnutzigkeiten, die er überall angebracht hatte, wo ein freies Plätzchen eine Gelegenheit dazu darbot.

Ein Paar ungeheure, mit Zitz überzogene Sophas von Mammuthdimensionen und vier bis fünf Stühle von allen Schattirungen der Faulheitsbeförderung, von dem tiefsitzigen langlehnigem Betschemel an, bis zu dem üppigen Lesestuhle mit seinem daran gefügten Lesepulte sammt Lampe, und seiner kleidenden Senkungsskala, welche dem Sitzenden gestattete, sich entweder der Logik des Bischofs Butler in voller Front zu nähern, oder vor dem Sophistereien des unglückseligen Archidiaconus mit dem Strohscepter zurückzuweichen, und verschiedenartige Varietäten von Schemeln vervollständigten dieses Departement der häuslichen Einrichtung des „Mannes, welcher zu studiren gedacht." Sehr gut gefüllte Bücherregale von

Digitized by Google

Ebenholz, wo in nicht seltenen Zwischenräumen die gelben Papierdecken ausländischer Bücher zu sehen waren, nahmen einen bedeutenden Raum ein, und der colossale, mit gothischer Schnitzerei versehene Tisch bot eine sorglos untereinander gemischte Ansammlung von kritischen Schriften, Carricaturen, Vaudevills und Zeitungen dar. Eine prächtige Angorakatze mit einem Gesicht von engelhafter Sanftmuth, und einem Schwanz von diabolischer Größe lag im Sonnenscheine, welchen die halbgeschlossenen Jalousien in einem einzigen warmen Strahle auf den weichen Teppich fallen ließen.

Der „studirende Mann" selbst, Mr. Horaze Lynford, war etwa Dreißig alt, sah aber, Dank seiner frischen Gesichtsfarbe und seiner leichten Haltung, etwas jünger aus. Seine Züge, die nicht stark genug markirt waren, um männlich schön genannt zu werden, besaßen eine angenehme Regelmäßigkeit, und trotz einer gelegentlich vorkommenden Affectation, in Sentenzen zu sprechen, war seine gewöhnliche Heiterkeit ein nicht geringfügiges Element der Beliebtheit, welche er unter seiner Clique genoß. Außerhalb derselben, und da, wo er eine höchst unerforschliche Miene anzunehmen pflegte, konnte man ihn nicht besonders leiden, und wußte ihn noch weniger zu schätzen. Horaze Lynford war jedoch ein gutmüthiges und nicht ungünstiges Exemplar der jungen Männer seiner Classe. Er war gut erzogen, und lebte von

Digitized by Google

einem unabhängigen Einkommen, hatte aber eine unbestimmte Idee, daß er sich auf irgend einen Stand vorzubereiten beabsichtige — vielleicht auf den geistlichen, da ihm die Kirchenmusik stets gefallen hatte — vielleicht auf die Arzneikunde, da er Geschmack daran fand, Operationen unter dem Einfluß des Chloroforms zu sehen — aber er wußte selbst noch nicht viel von seinen Absichten.

Beim gegenwärtigen Anlasse suchte der „studirende Mann" in einem äußerst hübschen Schlafrocke und gestickten Hausschuhen die Witze eines Vaudevilles ausfindig zu machen, welches an jenem Abend im St. James Theater aufgeführt werden sollte. Er beschleunigte den Prozeß mit Hülfe einer Cigarre, und hatte sich zu größerer Bequemlichkeit und Behaglichkeit auf eins von den Sopha's dem Ende so nahe gelegt, daß seine Beine, die er auf die Lehne gehoben, sich in den Knieen beugten und darüber hinabhingen. Drei bis vier Männer von beinahe gleichem Alter mit ihm lagen in verschiedenen bequemen Ecken umher, und lasen was sie gerade angezogen hatte und klärten einander durch gelegentlich ausgesprochene Urtheile über ihre Studien und die Welt im Allgemeinen auf.

„Ist das dort zu irgend Etwas nütze, Horaze?" fragte Mr. Martin Foley, einer der Rathsversammlung, ein sehr langer magerer Mann, der sein Aeußeres für aristokratisch hielt, weil er eine große Nase

Digitized by Google

und einen kahlen Kopf hatte und „im Schatzamte“ angestellt worden war.

„Ja,“ entgegnete der bequem daliegende „studirende Mann.“ „Es scheint witzig genug zu sein. Ich sehe wenigstens, daß die Dejazet Tabaksrauch aus der Nase und den Ohren blasen wird, während sie sich in einer Hangematte wiegt.“

„Gut,“ sagte Charley Mylne, ein junger Mann, der bei einer von den Gesandtschaften angestellt war. Er besaß ungemein viel Talent, und durchschaute das Spiel der meisten Leute so gut, daß er gleichgültig für sein eignes wurde, und so kam es, daß beschränktere Männer die Einsätze des Lebens gewannen, während er sich müßig an den Spieltischen desselben umhertrieb und Sarkasmen ausstieß. „Gut — das ist äußerst epigramatisch. Ich werde zu Mitchell gehen und mir von ihm eine Loge geben lassen.“

„Halt da,“ sagte Lynford. „Hier ist, glaub' ich, etwas Unanständiges. Will mir nicht Jemand einen Dictionnaire geben?“

„Lesen Sie es vor,“ riefen zwei bis drei Stimmen.

„Warten Sie, bis ich gesehen habe, ob es für Ihren Geist paßt,“ sagte Horaze. „Nein, ich sehe, daß ich einen Künstlerausdruck mißverstanden habe. Es hat Alles seine Richtigkeit; es ist ganz moralisch. Ich werde die Stelle also nicht vorzulesen brauchen.“

„Das wüßte ich doch nicht,“ sagte Charley

Mylne langsam; „ich glaube, daß es mir lieb sein würde, einmal etwas Moralisches von Ihnen lesen zu hören. Sie würden sicher den Nachdruck auf eine falsche Stelle legen, wie es Garrik und Gifford thaten, als Johnson sie herausforderte, das neunte Gebot herzusagen.“

„Welches Sie durch eine solche Anschuldigung brechen. Ich habe den St. Augustin und eine ganze Menge von den Kirchenvätern auf jenem niedrigen Regale dort, und lasse jetzt eben eine Ausgabe des St. Chrysostomus binden,“ sagte Horaze.

„Und ich will eine halbe Krone mit Ihnen wetten, daß Sie nicht wissen, wer St. Chrysostomus gewesen ist,“ sagte Mylne.

„Er hat das Kirchengebetbuch schreiben helfen; so viel weiß ich,“ sagte Mr. Foley, seine Freunde mit seinem literarischen Beistande unterstützend; „ich habe seinen Namen an dem Tage, wo ich meine Schwester verheirathete, darin gesehen. Er muß also zur Zeit — etwa eines der Edwarde oder Henrys gelebt haben.“

„Wir müssen Sie wirklich aus dem Schatzamte in das Archiv versetzen lassen Foley,“ sagte Mylne trocken. „Ihre historische Genauigkeit ist wunderbar. Ihr Tabak, Lynford, ist ausgezeichnet, woher haben Sie ihn? — Etwa von einem Matrosen, der auch Taschentücher schmuggelte?“

Der Eintritt Carlyons und Paul Chequerbend's

gewährte den jungen Männern eine angenehme Unterbrechung und als der Gegenstand des Besuches erwähnt wurde, nahm man die Einladung jubelnd an. Carlyon hatte mit Paul ausgemacht, daß es, wenn Angela einmal ihr Souper geben wolle, am besten sein würde, einige Gäste einzuladen, die die Sache in leidlicher Ordnung erhalten würden, und die Weltleute genug seien, um später die ganze Geschichte zu vergessen, wenn man sie darum ersuche. Der Schatzämtler, der der Ansicht war, daß er gut zu sprechen verstehe, brachte ein Dankvotum für Carlyon in Antrag, und bezog sich dabei ganz parliamentarisch auf seinen ehrenwerthen Freund, welcher mit ihm bei der ihnen vorliegenden Maaßregel betheiligt sei, und das Votum ging einstimmig durch, besonders nachdem Charley Mylne eine Entschuldigung wegen der Unhörbarkeit derjenigen Worte des Antragstellers, welche nicht vernommen werden konnten, und des Mangels an Klarheit in denjenigen, die man vernahm, hinzugefügt hatte. Das Souper wurde gebührendermaaßen verzehrt. Paul nahm den Präsidentenstuhl ein, während Wyvern, Lynford und Mylne sich um den Tisch vertheilten. Unter der Gesellschaft befand sich ein Schriftsteller Namens Curd, welcher Angela mehrmals sehr genau das Maaß für seine Stücke genommen hatte und der laut gegen ihren Abfall vom Theater loszog, indem er erklärte, daß er jetzt, wie er schon längst gewünscht, in ein Kloster gehen, und den Ueberrest seines

Digitized by Google

Lebens der Reue über seine Stücke und andere Sünden widmen werde. Anna Ford stellte sich ein und benutzte jede Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf ihre weißen Hände zu lenken. Baby Waring kam und that, als ob sie über einige Anspielungen auf einen theuren, aber abwesenden Freund sehr ungehalten sei, fühlte sich aber in Wirklichkeit geschmeichelt, wie Alle sehen konnten. Außerdem erschienen noch einige weibliche Mitglieder der Gesellschaft, worunter sich auch Mrs. Boddle befand, die gekommen war, um die Anstandsrolle zu spielen und Alle ruhig zu erhalten, was sie dadurch that, daß sie zu Anfang des Abends alle Anderen überschrie und im Trinken übertraf, und nachher so stark schnarchte, daß weder Riechsalz, noch Sarkasmen, noch ein heftiges Schütteln sie zu wecken vermochte. Es bedurfte jedoch nur weniger Ermahnungen von ihrer Seite, denn die Damen waren sämmtlich ungemein anständig. Anna Ford, deren Schmerz über die Aussicht, eine triumphirende Rivalin zu verlieren, sehr groß war, hielt es sogar für ihre Pflicht, sentimental zu werden und lenkte zu verschiedenen Malen die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste auf ihre weißen Hände, indem sie sich damit die Augen wischte, als ob ihr Thränen darin ständen, was aber Niemand glaubte. Es wurde viel geschwatzt und gelacht, und wahre und erlogene Geschichten von allerlei nichtanwesenden und einigen anwesenden Personen erzählt — man machte

Digitized by Google

mit Straflosigkeit erbärmliche Wortspiele und beglückte ein nicht undankbares Publicum mit allerlei Witzen von einer besseren Classe. Das Souper nahm munter seinen Fortgang und selbst Mr. Curd erklärte, daß er Nichts dawider haben würde, Angela jeden Sonnabend von der Bühne Abschied nehmen zu sehen.

„Wir hatten von Ihnen etwas Besseres erwartet, als das, Curd," sagte Martin Foley. „Werden Sie einmal glänzend. Bedenken Sie, daß Wyvern und Mylne und ich da sind und Ihnen zuhören."

„Denken Sie denn," sagte Curd, „daß man gleich der Kohle im Sauerstoffgas nur dann glänzend werden könne, wenn man in einer schlechten Atmosphäre ist?"

„Ja, das ist etwas witziger," sagte Charley Mylne kaltblütig. „Fassen Sie Muth, Curd. Sie können noch witzig werden."

„Habe ich jemals die Antwort erzählt, welche Elliston von dem Manne auf der Gallerie erhielt?" fiel Mrs. Boddle plötzlich ein.

„Eine Menge Mal," sagte Lynford; „erzählen Sie sie noch einmal, Mrs. Boddle, Sie thun es so nett, daß wir Alle davon entzückt werden."

„Aber vielleicht ist Jemand da, der sie nicht gehört hat," sagte Mrs. Boddle, ohne sich abschrecken zu lassen. „Sehen Sie, Elliston hatte die Eintrittspreise der Logen und des Parterres während der Wettrenn-Woche in Glouceſter erhöht."

Digitized by Google

„Das letzte Mal haben Sie Shrewsbury gesagt," meinte Mylne.

„Und das Mal vorher: York," sagte Curd. „Ich thue nicht mit, wenn Sie nicht ehrlich spielen."

„Es entstand also ein Spektakel," fuhr Mrs. Boddle fort, „und Elliston mußte vortreten und sich entschuldigen."

„Hat er es gemacht, wie eines Abends Phosphor," sagte Horaze; „und dem Publicum gesagt — wie haben Sie's erzählt, Charley? — daß es nicht zu wissen scheine, was es wolle?"

„Nein," sagte Mrs. Boddle, „er war sehr höflich. Auf der Gallerie war ein Mann —"

„Ach," sagte Charley Mylne, „das hat mir lange auf dem Herzen gelegen und mir so manche schlaflose Nacht bereitet. Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, Mrs. Boddle, aber ich möchte wissen, ob der Mann pockennarbig war."

„Auf der Gallerie war ein Mann," fuhr Mrs. Boddle fort, „der unter allen am lautesten gelärmt und sämmtliche Leute in seiner Nähe belästigt hatte."

„Kurz, er war der Boddle der Gallerie," sagte Curd.

„Elliston blickte zu ihm hinauf. „„Ich werde sogleich zu den Damen und Herren sprechen,"" sagte Elliston, „„aber zuerst möchte ich ein Wort zu Ihnen dort reden. Weshalb schreien Sie nach den alten Preisen? Ich habe den Preis für die Gallerie

Digitized by Google

nicht verändert und die Beschwerde geht Ihnen daher Nichts an, Sir; worüber beklagen Sie sich, Sir, he?'"

„Eine sehr gute Geschichte," sagte Charley Mylne; „erzählen Sie noch eine."

„„Worüber beklagen Sie sich, Sir,'" sagte Elliston. „„Ueber Ihren verteufelten Geiz,'" sagte der Mann, „„denn wenn Sie den Preis für das Parterre nicht gesteigert hätten, so würde ich dort sitzen, statt hier.'" Sehen Sie, damit hatte er ihn gefangen." Und Mrs. Boddle trank noch ein Glas Champagner, während sämmtliche Anwesende applaudirten.

„Ehe Mrs. Boddle uns die Geschichte noch einmal erzählt, wie wir Alle hoffen und glauben, daß sie so gut sein wird, es mit der Zeit zu thun," sagte Charley Mylne, indem er aufstand, „möchte ich doch noch ein Wort sagen. Wir Alle wissen, daß dies das letzte Mal ist, wo wir das Vergnügen haben werden, Mrs. Lyvingstones Gesellschaft zu genießen. Wir Alle wissen ferner den glücklichen Umstand, der uns so unglücklich machen wird, während er sie um einige Jahre früher, als es ihre Talente gethan hätten, mit Reichthum begabt und wir Alle wissen, wie theuer sie jedem hier Anwesenden ist und warum. Eine Rede könnte daher keinem Menschen Etwas lehren und würde nicht am Platze und außerdem förmlich sein. Mir scheint es, daß das Beste, was wir sagen können, die Worte sind: Gott segne sie."

Manche weit beredtere Rede hat weit weniger

Digitized by Google

Gefühl erregt. Angela erhob sich hastig, nachdem sämmtliche Gäste den Toast getrunken hatten, und sie glaubte, ihnen antworten zu können; aber sie blickte rechts und links und ihr volles Herz strömte über; sie konnte nur weinen — und sie hatten ihre Antwort. Während Horaze ihr einige Worte zuflüsterte, begannen Alle in der gutmüthigen Absicht, ihre Gefühle nicht zu beobachten laut zu sprechen.

„Charley," rief Martin Foley, „Ihre Rednerkunst erinnert mich an das, was ein erbärmlicher Prediger einmal von Bourdaloue sagte: „Il prèche fort bien, et moi bien fort."

„Daran sollte es Sie allerdings erinnern," sagte Mylne mit seiner gewöhnlichen Ruhe, „nur daß ich Sie es nie versuchen gehört habe. Fangen Sie jetzt an und erzählen Sie uns Etwas von dem Utrechter Frieden. Er ist, wie Sie wissen, ein interessanter Punkt der Geschichte."

„Ich möchte Ihre Frau nicht sein, Mr. Mylne," sagte Anna Ford ernsthaft.

„Das thut mir leid, meine Liebe," sagte Charley Mylne, „denn ich hatte halb und halb Lust gehabt, Ihnen heute Abend einen Heirathsantrag zu machen. Aber warum?"

„Weil Sie Jeden so auslachen."

„Ich würde nur sehr wenig Stoff zum Lachen haben, wenn Sie mich geheirathet hätten, meine Liebe. Bitte, schlagen Sie mich aus diesem Grunde aber

Digitized by Google

nicht aus. Was zeichnet Paul mit dem Weine, den Sie vergossen haben, dort auf den Tisch?"

„Ei, es ist ein Galgen," sagte Foley. „Können Sie Ihre juristischen Studien nicht zu Hause lassen, wenn Sie zum Souper gehen?"

„Vielleicht ist es ein Omen," sagte Paul, indem er mit einiger Verwirrung über den Verstoß gegen die Etikette, den er begangen hatte, empor blickte. Er befand sich aber seit einigen Tagen bereits gewissermaßen im Trabe.

„Ohne Zweifel ist es ein Omen," sagte Mylne ernsthaft. „Ein Galgen, den Sie mit eigner Hand in Wein gezeichnet haben."

„Wir wollen hoffen, daß Sie das Sprichwort: in vino veritas zur Lüge machen werden," sagte Mr. Curd.

„Wer hat Anton Sadler's Brief über sein neues Stück — ich meine seine neue Uebersetzung — in der gestrigen Zeitung gelesen?" fragte Mylne.

„Ich," sagte Curd. „Der Brief ist voller Thorheiten und Lügen; da aber Anton Sadler seine Anfangsbuchstaben unter die Nachschrift gesetzt hat, so ist es ihm wenigstens gelungen, ein Drittel der Wahrheit zu sagen."

„Wie malitiös," riefen drei bis vier Stimmen; denn die Satyre, welche im Ertheilen von Ekelnamen liegt, versteht ein Jeder.

„Sadler's Frau ist ein kluges Weib," sagte Foley.

Digitized by Google

„Vor zwei Jahren war sie in Neapel und hörte dort, daß eine Feindin von ihr, eine gewisse Mrs. M'Pantile, die die reiche Wittwe eines Eisenwerksbesitzers ist, hinkommen werde. Mrs. Sadler schrieb also den Namen der Mrs. M'Pantile auf eine Anzahl von Visitenkarten, fügte hinzu, daß alle Bestellungen auf Eisenwaaren dankbar angenommen werden würden und ließ diese Karten ein paar Täge vor der Ankunft der M'Pantile in allen Häusern, wo ein englischer Besuch Zutritt erhalten kann, abgeben. Als die arme Frau eintraf, und ihre Empfehlungsbriefe überreichte, wurde sie als Reisende für ein Eisenwaarengeschäft behandelt und erhielt, wie ich gehört habe, eine Menge sehr guter Bestellungen auf englische Töpfe und Pfannen von der neapolitanischen Aristokratie."

„Das Eisen muß ihr in die Seele gedrungen sein," sagte Wyvern.

„Ich bin heute Abend eine erbärmliche Wirthin," sagte Angela, welche sehr wenig gesprochen hatte, „aber ich hoffe, daß Jeder für Jeden sorgt. Liebe Anna, ist man gegen Sie gehörig aufmerksam?"

„Nicht halb so aufmerksam, wie man nächsten Montag Abend bei ihr sein wird, das kann ich ihr sagen," meinte Mylne. „Ich werde mit einem gedruckten Exemplar des Stückes und einem Bleistift ins Theater kommen. Mein Platz ist in der Vorderreihe der ersten Gallerie, und wehe ihr, wenn sie ein Wort von ihrer Rolle ausläßt."

Digitized by Google

„Es ist doch zu arg von Ihnen, daß Sie mich so necken und ängstlich machen," sagte Anna.

„Haben Sie keine Sorge, Liebste," fiel Mrs. Boddle, die plötzlich erwacht war, ein. „Sie werden recht gut durchkommen. Habe ich Euch schon einmal die Antwort erzählt, die Elliston von einem Manne auf der Gallerie erhielt?"

„Nein, niemals," sagten ein Dutzend Stimmen. „Bitte, erzählen Sie die Geschichte."

„Nun," sagte die alte Frau, indem sie sich nebelhaft umblickte und zwischen jedem Worte lange Pausen machte. „Es scheint mir — ich denke — daß ich — die Geschichte — schon erzählt habe. Aber," fügte sie, nach einer sehr langen Unterbrechung hinzu. „Aber wenn Sie's wünschen, werde ich Ihnen eine Geschichte von einer Antwort erzählen, die Elliston von einem Manne auf der Gallerie erhielt."

„Soll ich sie in das anstoßende Zimmer bringen, wo sie sich niederlegen kann, liebe Angela?" sagte ein hübsches Mädchen, welches neben der alten Dame saß.

Es war ein Glück für die junge Dame, daß Paul Chequerbend eine von Mrs. Boddle's Eigenschaften, wenn sie sich gekränkt fühlte, während sie sich in einiger Aufregung befand, kannte. Sie nahm in den ersten Augenblicken von der Bemerkung keine Notiz, aber Paul beobachtete sie. Plötzlich begann ihr Auge wild zu glühen und ihre breite Hand flog

Digitized by Google

mit einer Gewalt durch die Luft, welche, wenn der Schlag, wie sie es beabsichtigte, auf die runden weißen Schultern der Dame, welche zuletzt gesprochen hatte, gefallen wäre, eine nachdrückliche Rache geübt haben würde. Gerade als der schwere Arm herum geschwungen wurde, zog aber Paul die junge Dame zurück und die volle Rache der Mrs. Boddle fiel auf einen Teller mit Gelee. Der Anblick des klebrigen Stoffes auf ihrer Hand erweckte eine neue Gedankenfolge. Mrs. Boddle bildete sich ein, daß ihr ein furchtbares Unglück zugestoßen sei und bestand darauf, unverzüglich zu einem Wundarzt gebracht zu werden, und da man dieser Laune Folge leistete, wurde sie aus dem Zimmer nach der Treppe geführt, auf welche sie sich nicht abhalten ließ, sich zu setzen und wo man sie die Geschichte von Elliston zu verschiedenen Perioden der Nacht in einzelnen Abtheilungen erzählen hörte.

„Ich hatte sie gebeten, herzukommen und die Anstandsdame zu spielen," sagte Angela, von dem unziemlichen Benehmen der Matrone tief gepeinigt.

„Und sie hatte die Rolle nicht gut gelernt, weiter ist es nichts," sagte Horaze. „Was kommt darauf an? Ich will sie ihr auf die kürzeste Notiz hin abnehmen."

„Das Publicum wird um Nachsicht ersucht, da der neue Schauspieler sich ganz außer seinem gewöhnlichen Rollenfache befindet," sagte Mylne.

„Mir scheint es, daß wir heute Abend Alle zu

Digitized by Google

viel vom Handwerk reden," meinte Curd. „Vermuthlich soll es ein Compliment gegen Miß Lyvingstone sein, die schwerlich dergleichen Dinge jemals wieder hören wird."

„Außer, wenn sie die Errichtung eines Liebhabertheaters in Rookton befiehlt," sagte Horaze Lynford, „und in diesem Falle hoffe ich, daß wir Alle dort engagirt werden."

„Unser Privatcharacter ist vorwurfsfrei," sagte Mylne, „und Sie wissen, Miß Carlyon, daß dies jetzt den Prüfstein der theatralischen Talente bildet, Miß Carlyon."

„Ich habe gehört, daß der Lord Kammerherr in Zukunft die Schauspieler eben so gut wie die Schauspiele einer Censur unterwerfen soll," sagte Foley, „und daß ein gemeiner Komiker die Erlaubniß zum Spielen erhalten wird, wenn er die zehn Gebote hersagen kann — von einem Statisten wird es erwartet werden, daß er im Stande ist, Fragen an Paley zu beantworten, aber ein tragischer Liebhaber oder Held muß auf eine tief eindringende Untersuchung seiner Bekanntschaft mit Athanasius und Origenes vorbereitet sein und eine Abhandlung über Supranaturalismus eingeben."

„Das Spiel ist das Ding, worin wir das Gewissen des Schauspielers erkennen," sagte Wyvern.

„Wenn die Leute anfangen, den Shakspeare zu citiren, so ist es ein Zeichen, daß sie für eine ver-

Digitized by Google

nünftige Gesellschaft nicht mehr passen," sagte Horaze. „Stecken Sie uns Alle hinaus Angela, es wird spät."

Die Gesellschaft brach auf, und als sich der letzte Gast entfernte, hatte Angela Lyvingstone ein Gefühl wie einst Rasselas, als die Pforten des „glücklichen Thales" hinter ihm zuschlugen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Eine cottage ornée ist, so lange sie nur ein Landhäuschen bleibt, die hübscheste, wo nicht die angenehmste Wohnung, worin man sich aufhalten kann. Aber sie muß der ursprünglichen Anlage getreu bleiben. Wenn man alle Vorzüge eines großen Hauses in einem kleinen erlangen will, so wird das letztere zu einer Ungereimtheit, denn das Leben in einer Hütte läßt auf einen gewissen Grad von Beschränkung und Selbstverleugnung schließen und warum sollte man in einer Cottage wohnen, wenn man ohne diese leben kann? Welche Menge von reizenden kleinen Häuschen, die im besten Geschmack und mit dem Hinblick auf ein wirkliches Cottagenleben erbaut waren, ist durch Bewohner, die, wie die Pflanzen über der Anna des seligen Mr. Gifford „dort nichts zu thun hatten" erweitert, entstellt und vernichtet worden.

Digitized by Google

Der empor strebende und früh aufstehende Politiker sieht auf einem seiner Morgenspazierritte eines von diesen bescheidenen Nestern und es fällt ihm ein, daß dies ein köstliches Plätzchen sein würde, um Mill und Bentham zu studiren und die Geheimnisse der Blaubücher darin zu ergründen. Er miethet die Cottage und ist so erfreut, kein Rädergerassel zu hören, daß er eine Bibliothek haben möchte. Er baut ein Bibliothekzimmer, welches dreimal größer ist, als irgend ein anderes Gemach der Cottage, richtet sich darin ein und faßt eine glänzende Rede ab. — Der Minister nimmt von ihm Notiz — Lady Caroline Lorimer heirathet ihn — die Cottage ist „zu vermiethen". Sie wird von einem reichen Staatspapiermäkler für eine Person gemiethet, die er zuweilen als seine Frau, aber niemals seiner Frau vorstellt. Das Parliamentsmitglied hatte sich damit begnügt, seine Pferde in den Wirthshausstallungen unterzubringen, aber Mrs. Montmorency (geb. Muggs) muß eine Wagenremise für ihren Brougham und ihre kleine Chaise und einen Stall mit eingelegten Rauffen für die lieben langschweifigen Ponies, die sie von Lord Archibald zum Abschied geschenkt erhalten hatte, haben. Es ist also eine große Bibliothek, eine Wagenremise und ein Stall zu unsrer armen kleinen Cottage gefügt worden. Aber die Schuldscheine von Pernambuco fallen plötzlich und die alten Citykaufleute sagen, daß anderwärts etwas faul sey, denn die englischen

Digitized by Google

Papiere ſtehen auf Pari — ein Symptom von ſtarkem Fieber — der Papiermäkler iſt nicht zu Hauſe „und der Schuldgerichtsdiener hat die Cottage im Poſſeß.“ Mrs. Montmorency, die ſtets etwas derartiges prophezeit hatte, beſonders wenn ſie mit einem kleinen Juwelenſchmuck beruhigt zu werden wünſchte, iſt nach Paris gegangen, Mrs. Knauth, die reiche Halbblutwittwe aus Calcutta, die ihr Leben dem Bemühen weiht, das ihres kränklichen gelben kleinen Jungen James M'Jaggernaut Knauth, des einzigen Kindes, welches ſie mit dem verſtorbenen ſchottiſchen politiſchen Reſidenten in Hadgicumbad gehabt hat, zu friſten, findet an der Cottage Gefallen und kauft dieſelbe. Sie baut ein neues Badezimmer und läßt auf der Südſeite (der beſten Seite des Hauſes, aber was hat das unter den obwaltenden Umſtänden zu bedeuten?) einen großen Pavillon mit einem Glasdach und Filz- und Flanellfütterung einrichten, worin der junge M'Jaggernaut bei jedem Wetter mit ſeiner Aja umherſchleichen kann. Er iſt kaum fertig, als James unvorſichtigerweiſe zu einem Oſtfenſter hinausſieht und bald darauf ſeinem Vater nach dem Orte (ohne Zweifel einem behaglichen) folgt, wohin die ſchottiſchen politiſchen Reſidenten kommen. Die indianiſche Wittwe heirathet den glatten wohlgenährten Geiſtlichen, der ſie in ihrer Trübſal beſucht hat. Der Geiſtliche, der trotz ſeiner Wohlgenährtheit ein treuer Hirt iſt, braucht für ſeine Sonntagsſchüler ein Schul-

Digitized by Google

zimmer und schlägt vor, den Pavillon dafür zu benutzen, aber die arme indianische Dame will nicht zugeben, daß ein Federball und ein Hühnerbrustknochen, die Lieblingsspielsachen ihres armen Kindes, von dem Fußboden hinweggeräumt werden, wo dieselben seit ihrer letzten Benutzung liegen geblieben waren. Unsere Hütte wird also noch weiter durch das Anbauen eines langen Schulhauses an die Stallungen der Mrs. Montmorency verschönert. Der Bischoff macht nach einer Confirmation ein Gesuch; der gute Madeira und die strenge Rechtgläubigkeit seines Wirthes gefallen ihm, und sobald dem bettlägerigen Oberpfarrer die Gicht in den Magen tritt, erhält unser Geistlicher die Pfründe. Dicht bei der Kirche befindet sich ein schönes Pfarrhaus mit Ananastreiberei und die Cottage ist abermals „zu vermiethen". Eine muntere Gesellschaft von Gardeofficieren miethet sie auf einen Monat durch einen vertrauten Logenschließer in einer weißen Cravatte, welcher unverschämterweise den Geistlichen über die Absicht seiner Auftraggeber mystificirt, indem er Andeutungen von einem Wohltätigkeits-Bazar zum Vortheil der Herrnhutischen Missionen, die die Kirche mit ziemlich freundlichen Augen betrachtet, fallen läßt. In dem M'Jaggernautpavillon wird ein Liebhabertheater eingerichtet und Mrs. Joybells kommt mit ihrem schönen Lachen und ihrer schönen Schwester aus der Stadt, um „Liddy Nuts" und „Mrs. Tric-trac" zu spielen; aber ein Reitknecht, der durch *seine*

Digitized by Google

verschiedenartigen Missionen (von denen keine einen besonders Herrnhutischen Character hat) des Decorationswechselns, Ankleidens seiner Herren, Souperauftragens, Trommelrührens, Statistenspielens und sich überhaupt Nützlichmachens und Betrinkens in Verwirrung geräth, zündet die Bibliothek an und verschließt, nachdem er sich vergeblich bemüht hat, die Flammen mit dem Inhalt der Wasserflaschen zu löschen, mit glücklicher Verwegenheit die Thür, ohne eher Etwas davon zu sagen, als bis die Kirchspielspritze auf die Soupergesellschaft zu spielen anfängt und den Hummersalat in Capitain de Belvideres gestickten Hemdbusen spült. Jene ganze Seite des Hauses ist zerstört, aber die Gardeofficiere schicken dem Geistlichen ein äußerst höfliches und gentlemanisches Billet mit einer Geldanweisung, welche beide Nichts zu wünschen übrig lassen. Der Schaden wird mit den geringstmöglichen Kosten dadurch ausgebessert, daß man eine Ziegelwand aufführt, um das Loch zu verbergen und dieselbe von Außen mit Kalk bewirft und dann erhält die arme Cottage mit allen ihren Addendis und Delendis, die unglücklicherweise zu dem hübschen Dinge gekommen sind, welches sie war, als Mr. St. Precis (der jetzt ein schwer gequälter Staatssecretair ist) jenen Morgen Spazierritt machte, einen von den beiden Polizeidienern des Dorfes zum Bewohner, bis andere Miether eingefangen werden können.

Von anderer Art waren die Schicksale einer Cot-

Digitized by Google

tage gewesen, in welcher drei Tage nach der Begegnung an der Theaterthür Carlyon mit Lilian Trevelian zusammentraf. Sie stand in geringer Entfernung von der Themse, etwa zwanzig Meilen vom Lande. Das Dorf, in dessen Nähe sie sich befand, besaß außer seiner Stille und der Erlaubniß zur Ausübung einer nicht ungratiösen Sparsamkeit, welche seine abgeschiedene Lage gewährte, nur wenige Vorzüge. Eine Eisenbahn, welche jenen Theil der Grafschaft durchschnitt, hatte glücklicher Weise ihre Schienen einige Meilen von Slingsfield entfernt hingestreckt und man hörte durch die zwischenliegenden Wälder nur schwach das Pfeifen des Dampfwagens. Das träge Flußboot und der stumpf zugehende Kahn des Fischers waren die einzigen Fahrzeuge, welche an den Cottagenfenstern vorüberglitten, außer, wenn eine müde Gesellschaft von Lustruderern, ihre Kräfte nutzlos vergeudend, mit erhitzten Gesichtern und weit hervortretenden Muskeln in einem beklagenswerthen Contrast mit der ringsum ruhigen Stille vorüberraste. Der seltene Knall einer Flinte, welcher den Tod oder das Entrinnen einer Feldkrähe oder Waldtaube verkündete — denn von edlerem Wilde gab es in der Gegend nur wenig — war der geräuschvollste Schall, welchen man viele Monate des Jahres hindurch in Slingsfield hörte. Es war wirklich ein so ruhiges Plätzchen, wie man es nur wünschen konnte — ein stilles Winkelchen des Kampfplatzes der Welt, wo man nach dem letztver-

Digitized by Google

gangenen Ringen mit dem Leben wieder zu Athem kommt und seine Kräfte für das nächste stählen konnte.

Die Cottage — eine Eigenthümerfamilie hatte sie das Lilienhäuschen genannt, da ihr dieser Name besser gefiel, als der ehrgeizverkündende Titel Estramadura-House, welchen sie Anfangs geführt — war wirklich eine Cottage. Mit Ausnahme derjenigen Stellen, wo die Bäume der Umgebung theilweise hinweggenommen worden waren, um eine bessere Aussicht auf den hellen Fluß dahinter zu gewähren, war das Haus dem Auge völlig durch Laubwerk verborgen und auf dem selten betretenen Wege vor ihm konnte der Reisende vorüber wandern, ohne das Gebäude wahrzunehmen, wenn nicht der sich emporkräuselnde Rauch sein Auge anzog oder ein, die üppige Hecke durchschneidendes, winziges Pförtchen seine Aufmerksamkeit erregte. Wenn aber an dem Morgen, welchen wir zu beschreiben im Begriff stehen, Jemand jenes für gewöhnlich ungeschlossene Pförtchen geöffnet hätte, so würde er augenblicklich in einen hübschen Ruheplatz gelangt sein, welcher hauptsächlich durch die unzähligen Beweise einer weiblichen Gegenwart und Sorgfalt verschönert wurde. Ein großer Garten, von dem ein bedeutender Theil mit glattgeschorenem Gras besäet und mit Beeten von fruchtbar aussehender Erde geschmückt war, auf denen es von Blumen wimmelte, — die man mehr ihrer Schönheit und Farbenpracht als ihres conventionellen Werthes wegen gewählt hatte — füllte den Raum

Digitized by Google

zwischen der Hecke und der rosenumrankten Veranda der Cottage aus. Ein ernsthafter Papagei wanderte schwerfällig umher, indem er von Zeit zu Zeit ein leises Krächzen ausstieß, weil er dem Anscheine nach keinen Zweck wußte, den er durch Kreischen hätte erreichen können. Ein italienischer Windhund, der seine Nase eigenthümlich unter seinen zarten Pfoten versteckt hatte, ruhte auf einem Gartenstuhle, unter welchem ein unschätzbarer König Carls-Wachtelhund schlummerte, dessen von einem Traume beunruhigter Schweif dem großen Vogel Stoff zum Nachdenken gewährte. Im Grase lag eine langhalsige leichtgebaute Gießkanne und in der Nähe ein großer Korb mit einer Scheere und einem Paar Gartenhandschuhen, so daß der Reisende, wenn er nicht so schlechte Beobachteraugen hatte, als ob er zu dem Zwecke, ein Buch zu schreiben, reise, nothwendiger Weise errathen mußte, daß eine Dame vor Kurzem in einer leichten Gartenverrichtung unterbrochen worden war.

Hier hatten Miß Trevelian und ihr Oheim für jetzt eine angenehme Wohnung gefunden, und ihr Wirth war der Priester — seine Ehrwürden Cyprian Heywood.

Heywoods Vater war ein Mann von Ansehen und Notorität gewesen. Sein Stammbaum leitete sich von dem harten seltsam feurigen Hause her, welches fünfhundert stürmische Jahre hindurch Europa mit Blut und Streit bedeckt, und wie ein in die Mode

Digitized by Google

gekommener Geschichtschreiber der Neuzeit berichtet, „nie das Blut eines Weibes vergossen hatte.“ Sein wildestes Mitglied, Richard Löwenherz, sitzt jetzt, Dank dem Baron Marochetti, in großartigen Verhältnissen vor dem Westminster-Palaste, und sieht für unehrerbietige Augen so aus, als ob er mit hochgehobenem Schwerte alle Mietheabrioletts zugleich herbeirufe. Der ältere Heywood war in seiner Jugend in einem der Zweige des englischen Kriegsdienstes untergebracht worden, in welchem sowohl Verstand, wie dessen strenge Ausbildung zum Erfolg nothwendig sind. Der junge Ingenieur zeichnete sich bald aus, und ein Zufall, welcher ein von ihm gefertigtes Modell vor das Auge eines Officiers aus dem Königl. Hause brachte, würde seinen Verdiensten die gebührende Schätzung gesichert, und dieselben durch eine schnelle Förderung belohnt haben, wenn Heywood nicht unglücklicher Weise in einer Zeit, wo nur wenige Behörden ohne Nachtheil einem jungen Mann das Denken erlauben konnten, ein Denker gewesen wäre. Er dachte ungezügelt, und folgendes ist der Beweis dafür:

Alfred Heywood, der Nachkomme der Königlichen Plantagenets, der Lieutenant im Königl. Ingenieur-Corps, der Schützling eines Herzogs vom Königl. Geblüte wurde ein Radicaler. Heywood war nicht der Mann, um, nachdem er sich zu einem neuen Glauben bekehrt hatte, denselben im Stillen hegen zu können. Seine erschrockenen Kameraden wurden bald

Digitized by Google

mit seiner Erleuchtung bekannt gemacht, und der Obrist (welchem Alfreds hübsches Aeußere und seine Salon-Erfolge verhaßt waren) benachrichtigte den Herzog ohne Zeitverlust davon, daß sein junger Freund, der Lieutenant, das Hängen der Nottinghamer Aufrührer mißbillige.

Fast jeder Andere würde augenblicklich aus dem Dienste entlassen worden sein. Das Haus Braunschweig hat jedoch zuweilen eine gewisse Achtung für das Talent bewiesen, eine Achtung, die, wenn die Vorgänger dieses Hauses mehr davon besessen hätten, die Zahl 1688 weniger bedeutsam gemacht haben würden. Das Pontonhotel war das Talentvollste, was der Herzog je gesehen hatte, und seine Königl. Hoheit erklärte, daß er nie glauben würde, daß ein Mann, welcher so etwas machen könne, wirklich im Stande sei, dergleichen verdammten Unsinn zu schwatzen. Er ließ Heywood kommen und sagte ihm auf die gutmüthigste Weise, der junge Mann habe vermuthlich der Flasche stark zugesprochen; er, der Herzog, sei kein Kopfhänger und trinke gern guten Wein, und eine gehörige Menge davon, aber Alles habe seine Zeit u. s. w. Heywood war aber noch zu jung, um auf den freundlichen Wink des Herzogs einzugehen und glaubte, statt durch das ihm offengelassene Schlupfloch zu entwischen, daß er eine treffliche Gelegenheit gefunden habe, einem Prinzen von Geblüt in einen Demokraten zu verwandeln. Nachdem Hey-

Digitized by Google

wood daher vorausgeschickt hatte, daß ein Plantagenet mit dem Pöbel als Pöbel keine Sympathie haben könne, setzte er dem Herzog den wahren Zweck aller Regierungsformen auseinander und stellte eine Anzahl von Sätzen auf, von welchen Seine Königl. Hoheit bemerkte, „daß wir sie bisher nur an dem ihnen zukommenden Orte der Verbrecher-Schranken in der Old Bailey zu hören gewohnt gewesen sind.“ Heywood ließ sich nicht einschüchtern. Endlich verlangte aber der Herzog, der einem Manne, welcher ein solches Ponton zu entwerfen vermochte, viel zu Gute halten konnte, mit Entrüstung, daß der eifrige Redner sein Ehrenwort geben solle, vor seinen Kameraden nie wieder eine Sylbe von Politik zu sprechen. Heywood weigerte sich, und sein Obrist hatte bald die Befriedigung, den Officieren anzuzeigen, daß sein Rival nicht mehr zu der Armee Sr. Majestät gehöre.

Der unerschrockene Alfred legte dem Publicum seinen Fall vor, und es wurde ihm von Seiten desselben eine Sympathie zu Theil. Einige von den radicalen Clubs wünschten ihn zum Halten von Vorlesungen über Demokratie zu gewinnen, denn dieser Lehrerposten war ein solcher, dessen Pflichten zu jener Zeit einen nicht geringen Grad von militairischem Muthe erforderte. Aber der feingebildete Exsoldat fand seine Gönner so schmutzig und war außerdem über ihre Klagen, daß er gegen das Königthum loszog,

Digitized by Google

ſtatt gegen König Georg, perſönlich ſo erbittert, daß er ſich bald von ihnen losſagte, jeden perſönlichen Verkehr mit ihnen aufgab, und ſie und die Welt im Allgemeinen in einer Reihenfolge von Brochüren erleuchtete, wegen deren er unverzüglich mit Geld- und Gefängnißſtrafe belegt wurde. Dies beſtärkte ihn natürlicher Weiſe in ſeinen Grundſätzen; er floh nach Amerika, wo man ihm alle möglichen Belohnungen anbot, wenn er ſeine Ingenieurtalente, von welchen damals bei den Amerikanern großer Bedarf vorhanden war, gegen ſeine Landsleute anwenden wolle. Oswega war damals nahe daran, von den Engländern genommen zu werden, und man gab ihm zu verſtehen, daß er ſeine Belohnung ſelbſt wählen könne, wenn er im Stande ſei, dieſe Feſtung zu retten. Heywood forderte den Officier, welcher ihm den Vorſchlag überbracht hatte, heraus, und erſchoß ihn. Hierauf gelang es ihm, Trinidad zu erreichen, wo er gut aufgenommen wurde, und wo er hätte Pflanzer werden können. Da er aber in der Geſellſchaft die Rechte der Neger befürwortete, ſo rettete ihn vor dem Ermordetwerden nur ein Aufſtand der Schwarzen ſelbſt in einem Theile der Inſel, wo eine Familie lebte, mit welcher er ſich in einem ſehr vertrauten Verhältniſſe befand. Die Neger drohten, das Haus zu plündern und der Erde gleich zu machen; Heywood wurde wüthend, vergaß alle Rechte der Farbigen, und eilte zur Vertheidigung der ſchönen Töchter

Digitized by Google

seines Gastfreundes herbei. Er wußte durch eine Vorkehrung, welche dem Ingenieur-Officier ähnlicher sah, als dem Befreier der Menschheit, geschickt eine ganze Scheune voll blutdürstiger Schwarzer in die Luft zu sprengen, was die übrigen Angreifer so einschüchterte, daß die Miliz sie mit der größten Bequemlichkeit und Gefahrlosigkeit niederschießen konnte. Diese Kriegsthat verschaffte dem Retter die Hand einer jungen Dame, welche ihr Saugarer trinkender Vater dem hübschen Demokraten verweigert hatte, und nach dem Frieden kamen sie nach England. Hier begann Heywood von Neuem Radical-Bücher zu schreiben, und eines Tages streckte er, während er die Correctur einer Brochüre las, worin er bewies, daß die Engländer nicht das Recht hätten, Napoleon anzugreifen, den Verleger mit einem Fauststoße nieder, weil er sich eines anstößigen Ausdrucks in Bezug auf den Herzog von Wellington bedient hatte. So kam es, daß die guten eifrigen gemeinen Parteimänner sagten: was läßt sich nur mit einem solchen Manne anfangen?

Alfred konnte Geld ausgeben, und seine Frau verstand nicht zu sparen. Er gerieth in Verlegenheiten und zog sich nach Wales zurück, von wo er Manifeste erließ, um die Unrechtmäßigkeit der Schuldhaft zu beweisen. Während dieses zurückgezogenen Lebens starb seine creolische Gattin, welche die Leiden ihres feurigen liebevollen Gatten durch ihren Mangel an Geduld, und ihre murrenden Reminiscenzen an die

Digitized by Google

Tage der Ueppigkeit auf Trinidad schwerlich gemildert hatte, aber Heywoods Liebe dauerte bis zum letzten Augenblicke aus. Seine Herzensneigungen waren eben so stark, wie seine Energie, und er litt von dieser Erschütterung mehr als von allen seinen übrigen Trübsalen. Er fuhr jedoch fort zu schreiben, und da von Zeit zu Zeit verschiedenartige Veränderungen und Reformen stattfanden, und er Empfehlungen derselben und noch Mehrerer geschrieben hatte, schrieb er regelmäßig jede solche Maaßregel seinen Vorschlägen zu. Das Durchgehen der Reformacte, (welches er hauptsächlich durch acht von ihm geschriebene Brochüren zu drei Pence das Stück bewirkt zu haben glaubte) bewog ihn, sich wegen einer Stelle an den Earl de Grey zu wenden; da er aber diese nicht erhielt, so schrieb er eine neunte Brochüre, worin er bewies, daß der Whigismus nichts als eine Oligarchie sei, und daß keine Nation unter demselben gedeihen könne.

So lebte der ältere Heywood, und so starb er — als Sclave seiner Gefühlsregungen, die er für Ueberzeugungen hielt. Er war vollkommen ehrlich, und unbedingt nutzlos. Zuweilen suchte er seinen furchtbar reizbaren Charakter durch Handlungen fast weiblicher Güte in Vergessenheit zu bringen, während er andere Male die Wenigen, welche seinen Werth kannten, mit Schaam erfüllte, daß sie ihn gegen die Vielen, die über seine Thorheit erzürnt waren, vertheidigten. Er hatte nur einen Sohn, und diesen

Digitized by Google

haben wir bereits gesehen. Was war von dem Sohne eines solchen Mannes zu erwarten? Bisher hat man ihn nur als einen zweifelsüchtigen Verächter seiner Mitmenschen und ihrer Werke und Thaten kennen gelernt, und dies war kein angenommener Charakter — keine Maske, die nach der Bühnenmode abgeworfen wurde. Ein von Verachtung erfüllter Widerspruchsgeist war die gewöhnliche Eigenschaft Cyprian Heywoods.

Er hatte seinen Vater mit einer Zuneigung geliebt, welche innig erwiedert wurde. Wenn es nicht frevelhaft wäre, die Abwesenheit einer solchen Zuneigung zu wünschen, so würde es vielleicht besser gewesen sein, die Herzen der Beiden einander entfremdet zu sehen. Es wäre für den jungen Mann besser gewesen, wenn eine Trennung eingetreten, und seine Erziehung anderen Händen anvertraut worden wäre, als denen seines hochgebildeten, und äußerst unzuverlässigen Vaters. Welche Selbstbeherrschung, Ausdauer oder weltliche Weisheit konnte er von dem hitzigen Exsoldaten, Duellanten und Moralisten lernen? Selbst von den gewöhnlichen Studien, zu deren Leitern Keiner fähiger war, als Mr. Heywood, und die nach einem trefflichen intellectuellen Plane begonnen wurden, sprang der ältere Mann mit einer Schnelligkeit ab, die über die sprichwörtliche Unbeständigkeit der Jugend bei weitem hinausging. Aber nichts vermochte den Vater und den Sohn zu trennen, bis der

Digitized by Google

ältere Heywood starb, und Cyprian mit spärlichen Mitteln, einer hübschen Persönlichkeit, einem scharfen Verstande, und einer unausgebildeten moralischen Natur zurückblieb, um seine Rolle im Kampfe des Lebens zu spielen. Er lernte bald bei Seite treten und ehrliche energische Kämpfer bespötteln.

Aber der Sohn eines Mannes, wie Alfred Heywood, konnte nicht zu dem gemeinen herzlosen Spötter werden, vor dessen Sitze uns die Schrift warnt. Das Verfahren, welches ihn in die von uns angegebene Lage des Geistes versetzt, hatte ihm auch Gründe für den ihm innewohnenden Mangel an Glauben gewährt. Er verachtete, aber er glaubte zu wissen warum. Sein Geist war durch eine mangelhafte Erziehung verzerrt, sein Charakter durch die Umstände verbittert worden, welche das Leben seines Vaters, sowie seine eignen Jugendtage getrübt hatten, und das Resultat davon war eine falsche Anwendung der Vernunft, aber doch der Vernunft. Er war kein beständig bitterer mürrischer Cyniker. Im Gegentheil, wenn sich Cyprian Heywood dem Gelage oder der anderen Jugendthorheit, welche den Stoff zu Romanen liefert, hingab, so konnte Keiner lauter lachen, oder leidenschaftlicher flüstern. Er besaß die Fähigkeit des Genießens — eine Gabe, welche weniger allgemein verbreitet ist, als die meisten Leute glauben. Aber weder seine Natur, noch seine Umstände gestatteten ihm das Suchen der Freude als das Geschäft

Digitized by Google

des Lebens zu betrachten, hatte aber der ſtolze Mann, der ſich einbildete, daß er, wenn er ſich in ſich ſelbſt zurückziehe, und über Alles, was ihm und Anderen gefiel, ſpottete, weiſer ſei als ſie, eine beſſere Beſchäftigung gewählt.

Heywoods Mittel — einige Ueberbleibſel des Trinidader Reichthums waren ſpärlich, aber ſie befreiten ihn von der Nothwendigkeit der täglichen Arbeit, was für einen ſolchen Geiſt ein weiteres Unglück war. Einige literariſche Verſuche blieben erfolglos, (denn der Mann, welcher gegen die Kundgebungen des Herzens ankämpft, hat nur geringe Ausſicht, zu den Herzen Anderer zu dringen, und Heywood wählte ſich Abhandlungen über die Leidenſchaften zur Aufgabe, wie es Männer von jener Claſſe oftmals thun) zwei bis drei Verſuche, vom Staate Beſchäftigung zu erhalten, fielen noch entmuthigender aus, und Heywood gelangte zu der Ueberzeugung, daß er, wie es ſein Vater geweſen, ein Märtyrer ſei, den die Welt nicht verdiene. Es gab für ihn auf Erden keine Arbeit, das war klar.

Ob es eine Fügung der Vorſehung, oder ein unglücklicher Zufall war, daß er zu dieſer Kriſis ſeines Lebens in die Geſellſchaft eines Jeſuitenprieſters kam, welcher älter als er war, aber eine der ſeinen gleichartige, oder zu dem vorliegenden Zwecke gleichgeſtimmte Natur beſaß, dies iſt ein Problem, welches

Digitized by Google

der Leſer je nach ſeinem eigenen Syſteme der theologiſchen Algebra löſen wird. Der junge Heywood plauderte eine ziemliche Menge Abende mit ſeinem Freunde, und beſchloß in einem plötzlichen Anfalle ſeines ererbten Charakters, die Welt von einem neuen Standpunkte — den Felſen Roms — zu betrachten. Er trat in ein Jeſuitencollegium, wurde bald ſeinem Werthe nach erkannt, und man ließ ihm hier fühlen, daß dies der Fall ſei. Er wurde nach dem gewöhnlichen Zeitverlauf Mitglied der Geſellſchaft, und nachdem mehrere der beſten Jahre ſeines Lebens verſtrichen ſind, finden wir ihn zu Anfang unſerer Geſchichte noch in den Reihen des Ordens. Der Dienſt mußte ihm zugeſagt haben. Man ſagt, daß der Orden jedem Geiſte einen für ihn paſſenden Dienſt verſchaffen könne; ich vermuthe jedoch, daß dies nicht der Schlüſſel zu dem Jeſuitenräthſel iſt. Dem ſei aber wie ihm wolle, Cyprian Heywood wurde von den Armen der allein ſelig machenden Kirche feſtgehalten und fand an ſeiner Gefangenſchaft größere Freude als früher an ſeiner, keinen Lebenszweck kennenden Freiheit.

Das Lilienhäuschen war die Localität, wohin Heywood, nachdem die Familie Trevelyn durch die ſiegreichen Wilmslow's aus Aspen Court vertrieben worden waren, Miß Trevelian und ihren Onkel brachte. Wir haben ſie an ihrem zeitweiligen Aufenthaltsorte in dem häßlichen Hauſe des finſteren Apothekers Mardyke in Lynfield geſehen. Jetzt befinden

ſie ſich unter einem angenehmeren Obdach und Heywood iſt ihr Wirth.

Und nun noch einige Worte, um darzulegen, weshalb wir von jetzt an nur wenig Zeit zum Langſamgehen haben werden. Wer erinnert ſich nicht eines der großen Ereigniſſe, welche im Spätfrühling oder Frühſommer die Tauſende und Zehntauſende Englands verſammelte? Das Haupt der Kirche und des Staates erſcheint bei ihnen mit den Beſten des Adels und von der reichſten Verſammlung umgeben, welche ſich in dieſen Tagen der Jugend, Schönheit und Auszeichnung einer Nation zuſammenbringen ließ. Alles iſt Genuß und Aufregung, das Eine die Folge des Andern und Beides im vollkommſten Maaße vorhanden. Iſt es nöthig, daß wir das große Pferderennen noch nahmhaft machen?

Wir haben es nur mit drei Minuten jenes glänzenden Tages zu thun, und dies iſt ſchon ein reichliches Maaß. Ihr habt ſämmtliche Pferde geſehen — ſie ſind an Euch vorüber nach dem Abgangspunkte geſprengt und ihr kennt alle ihre Namen und ihre Stammbäume und ihre früheren Thaten, und Ihr habt von ihren Vorzügen und Mängeln geſprochen — Rookbury iſt z. B. bösartig, und Wilmslow iſt von gutem Blute, aber ſchlechtem Charakter, und Carlyon hat gute Unterſtützung und könnte wohl gewinnen — u. ſ. w. Es läßt ſich über jeden Namen der Liſte Etwas ſagen. Aber das Signal

Digitized by Google

wird gegeben, sie laufen ab. Das gedämpfte Brausen läuft dahin wie der Blitz — die Augen strengen sich an, die Herzen pochen, und Spitzbuben greifen nach schlecht behüteten Uhren. Lord Turfborough athmet so schwer — warum will er die fest zusammengepreßten weißen Lippen denn nicht öffnen? Von seiner Familie sind schon mehrere Mitglieder am Schlage gestorben — das Schicksal hat bestimmt, daß Capitain de Levant eine Wohnung in Boulogne nehmen muß — und Hugh Clarges hat in seinem Toiletten-Necessaire ein Instrument, welches der unglückliche Selbstmörder des bevorstehenden Abends zum letzten Mal seiner rechtmäßigen Bestimmung nach angewendet hat. Sie kommen — sie kommen. Die ganze Masse sprengt vorüber, und wir können immer noch Alle beobachten, und über die Aussichten des Einen oder Andern Vermuthungen aufstellen. Aber jetzt nicht mehr. Fünf bis sechs lösen sich von der Hauptmasse ab, und von jetzt an sehen wir jenes lange Jahrhundert, jenes in eine halbe Minute concentrirte Leben hindurch diese, und nur diese allein. Sie verschmelzen sich zu einer schimmernden Gruppe; die messerscharfe Peitsche, und der blutige Sporn werden wüthend angewendet; noch ein Augenblick, und Alles ist vorüber. Lord Turfborough athmet wieder wie ein Christenmensch. Der Capitain denkt, daß die Seekrankheit doch etwas Häßliches sei und Hugh Clarges nimmt sich mit einer Anwandlung von Ge-

Digitized by Google

wissensbissen bei dem Gedanken an eine Classe sanfter Frauen vor, ihr armes Herz zum ersten Male zu schonen, indem er sich anderwärts als zu Hause umbringt, betrinkt sich aber vorher in Cognac und vergißt seinen Entschluß wieder.

Fünf bis sechs Gestalten müssen jetzt unsere Rennerschaar verlassen, und die übrigen für den Augenblick in Vergessenheit gerathen, denn das Ziel ist nicht mehr weit entfernt.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Lilian und ihr Liebhaber.

Bernard Carlyon hatte während seiner Reise nach dem Lilienhäuschen Zeit genug, um seine Stellung zu Miß Trevelyan in's Auge zu fassen. Die Eisenbahn durchschnitt nämlich, wie schon erwähnt, die Grafschaft in bedeutender Entfernung von jenem stillen Winkelchen, und er hatte, nachdem er auf der nächstgelegenen Station abgesetzt worden war, noch einige Meilen so gut er konnte zu durchmessen. Und obschon er dem Einflusse äußerer Dinge nicht zugänglicher war als die meisten jungen Männer seines Alters, wurde er doch durch den langsamen Hundetrab des Provinzialwagens, der ihn zu Lilian trug, nicht besonders aufgemuntert und behaglicher gestimmt. Während er langsam auf der staubigen Straße dahinrollte, die ihm wechselsweise endlos und schmählich kurz erschien, dachte er vielleicht ernstlicher als er

Digitized by Google

sich's je vorher gestattet hatte, über das ziemlich ungünstige Licht nach, in welchem er jetzt bei der jungen Dame stehen mußte. Er besaß natürlicherweise (bei wem wäre das nicht der Fall?) großen Glauben an seine Rednerfähigkeiten; als er aber dem Orte, wo sie angewendet werden sollten, immer näher und näher kam, schienen sie ihm durch eine geheime Macht immer weniger bedeutend zu werden, während die Thatsachen, die er, wie er fühlte, zu bekämpfen hatte, ein düstereres und drohenderes Aussehen annahmen. Er war überzeugt, daß die unfreundliche Gesinnung des Priesters gegen ihn, deren sich Carlyon, trotz der anscheinenden Offenheit und Vertraulichkeit Heywood's, instinctmäßig sicher fühlte, bei Miß Trevelyan das Schlimmste gethan haben würde, wozu sie fähig war, und unglücklicherweise hatten die Umstände den Priester in den Stand gesetzt, genug zu sagen. Da war erstens die höchst fatale Scene mit Mary Maynard, welche Heywood geradezu in den Armen Carlyon's gefunden hatte. Dies ließ sich bis zu einem gewissen Gerade hinweg erklären, obgleich die Geschichte bestenfalls sehr lahm sein mußte, und es vielleicht schwierig war, einer zartfühlenden Natur wie die Miß Trevelyans begreiflich zu machen, daß es einer jungen Dame, die sich in anständiger Gesellschaft bewegte, möglich sein könne, sich einem jungen Herrn so buchstäblich an den Hals zu werfen, wie es der Miß Maynard ihm gegenüber beliebt hatte. Jedoch

auch dies ließ sich mit Hülfe von Entrüstung über den gegen ihn gehegten Verdacht und von leidenschaftlicher Beredtsamkeit überwinden. Aber was ließ sich in Bezug auf die Schauspielerin sagen? Carlyon wurde in der Maynard'schen Angelegenheit von seinem Gewissen freigesprochen, oder vielmehr mit dem schottischen Wahrspruche „nicht erwiesen" durchgelassen; aber er vermochte sich durch keine Sophisterei für die Wahrheit blind zu machen, daß er eine lange und höchst zuversichtliche Liebelei mit der rosenlippigen Baby Waring betrieben hatte, wenn es nöthig war sowohl, wie wenn es nicht nöthig war, und daß er ihr dadurch die Krone aufgesetzt hatte, daß er sich Lilian im vollen Glanze seines Dichtertriumphs, und mit der reizenden kleinen Schauspielerin, — der auserwählten Gefährtin der Stunde seines Entzückens — am Arme gezeigt hatte. Diese Gedanken, die sich in allen Variationen, welche ein erfinderischer Geist ersinnen konnte, vor ihn hinstellten, machte Bernard Carlyon die Fahrt durch die Gegend ganz besonders angenehm.

Trotzdem hatte er beschlossen, Lilian zu besuchen, und war diesem Vorsatze gemäß verfahren, sobald er über ihren Aufenthaltsort Nachricht erhielt. Das Zusammentreffen vor dem Theater hatte ihn verblüfft, denn es war der Aufregung seines Erfolgs so dicht auf dem Fuße gefolgt, daß es seine für gewöhnlich so schnelle Wahrnehmungsgabe einigermaßen verwirrte

Digitized by Google

und das Erlangen einer Zusammenkunft mit ihr verzögerte. Er hätte, wie er sich wenigstens fünftausend Mal sagte, dem Wagem augenblicklich folgen und Lilian's Adresse erlangen sollen, aber die Plötzlichkeit der Begegnung und der durch sie heraufbeschworenen Gefühle raubten Carlyon diesmal seine Geistesgegenwart, und die Gelegenheit war entflohen ehe er sich darauf besann, daß er sie hätte festhalten sollen. Baby Waring beklagte sich mit Recht über sein abwechselndes Schweigen und die erzwungene Gesprächigkeit, die er jenen Abend während des Soupers bewies, und weinte sich gehörig über die Kälte aus, womit er sich an ihrer Thür von ihr verabschiedete ohne ein Wort vom Wiedersehen zu sagen. Aber die Unruhe jener hübschen jungen Dame war eine Kleinigkeit im Vergleich zu der Bernard's während der Paar darauffolgenden Tage, bis er mit Hülfe einer gespannten Wachsamkeit den Priester in St. Alban's Place zu Gesicht bekam und von ihm eines Abends auf eine geradezu gestellte Frage die Antwort erhielt, daß sich Miß Trevelyan und ihr Vater im Lilienhäuschen befanden. Bernard war übrigens durch das Benehmen des Priesters bei jenem Gespräche nicht eben beruhigt worden. Er hatte weder Carlyon eingeladen, hinzukommen, noch die leiseste Anspielung auf den Gegenstand, welcher, wie Heywood wußte, dem jungen Secretair am meisten am Herzen lag, fallen lassen, sondern auf seine gewöhnliche scharfe, spöttische Weise

Digitized by Google

von den gewöhnlichen Tagesneuigkeiten gesprochen. Und — wir sind doch ein seltsames Gemisch von Eigenschaften — der Liebende konnte selbst damals Zeit finden, um sich zu erinnern, daß der Dichter vernachlässigt wurde — Mr. Heywood sagte keine Sylbe von dem neuen Stücke, obgleich jede Zeitung, (mit Ausnahme einer, deren Kritiker ein Jugendfreund Carlyon's war, und ihn daher um jede Sprosse der Leiter beneidete) mittelst ihrer herzlichen Lobsprüche „Lieben, Ehren und Gehorchen," zu einem der allgemeinen Gesprächsgegenstände der Stadt gemacht hatten.

Bernard hatte aber Lilian's Adresse erhalten, und er begab sich in der Frühe des folgenden Morgens nach dem Lilienhäuschen. Endlich erreichte er es, und ein Blick auf die von uns beschriebenen Umgebungen verkündete ihm, daß er recht berichtet worden war. Als er dem Diener seine Visitenkarte übergab, erschien Lilian selbst an der Glasthür, und ihr (kleiner) Fuß hatte den Rasen betreten ehe Carlyon von ihr bemerkt wurde. Im nächsten Momente war er an ihrer Seite und sein Herz klopfte aufs Unverantwortlichste in der Ueberzeugung, daß sie ihm bereits verziehen habe — ein Schluß, den er voreilig auf das Erröthen begründete, welches das schöne Antlitz Lilian's bei seiner Begrüßung überzog.

Er ergriff ihre Hand. Sie zog sie nicht zurück, und er fühlte, daß sein Gnadenbrief unterzeichnet sei:

Digitized by Google

Nicht so schnell, junger Secretair.

Lilian zog ihre Hand nicht zurück, aber ihr Druck in der Carlyon's war so schwach, daß ihn selbst die empfindlichen Nerven eines Liebhabers nicht fühlten. Sie trat auch nicht durch die Glasthür wieder in das Haus, indem sie ihm folgen hieß — in einer so geringfügigen Sache würde eine gewisse Scherzhaftigkeit und Vertraulichkeit gelegen haben, die er hier vermißte — sondern sie blieb auf dem Rasenplatze und sprach ruhig ihr Bedauern aus, daß ihr Onkel zu leidend sei, um Besuche anzunehmen. Sie war geradezu höflich, und Carlyon war natürlicherweise und mit vollem Rechte wüthend.

„Mein Besuch gilt Ihnen, Lilian," sagte er ernst und mit einiger Ueberraschung in seinem Tone. „Ich darf doch sicherlich nicht denken, daß er unwillkommen sei?" das war eine dumme Rede — und doch wieder keine so ganz dumme, da sie leicht darauf antworten konnte, und man Leuten, die man lieb hat, nie unbeantwortbare Dinge sagen sollte.

„Sie sind dazu berechtigt, von uns Allen willkommen geheißen zu werden, und Sie wissen das recht gut," sagte Miß Trevelyan. „Wir vergessen keinen Dienst, der uns in der Zeit der Noth erwiesen worden ist. Wollen Sie in das Haus treten?"

„Wenn Sie's erlauben," sagte Carlyon, denn er war jetzt zum Ausharren entschlossen, und er sah, daß der Diener wartete — die geringste Unschlüssigkeit,

Digitized by Google

und er würde vor der Gartenthür gewesen sein — und er begriff dies. O, jetzt konnte er ihr durch die Glasthür in den Salon folgen, ohne aus dieser Leitung den geringsten Trost zu ziehen. Lilian nahm sehr ruhig einen Stuhl, und er ahmte ihr nach, außer was die Ruhe betraf. Sie waren zum ersten Male wieder allein seit sie sich zu Lynfield mit einem Kusse getrennt hatten. In jenem Augenblicke erschien es Bernard unmöglich, daß er sie jemals geküßt haben könne.

„Lilian," sagte Bernard, „mußten wir uns so wiedersehen?"

„Nein," antwortete Miß Trevelyan, „wir hätten uns nicht wiedersehen sollen. Obgleich es aber Ihr Wille gewesen ist, daß es geschah, und Sie das Recht haben, Vorschriften zu machen, so werden Sie doch vielleicht versuchen — ich meine, Sie werden sich vielleicht dazu verstehen, unser Gespräch so wenig peinlich wie möglich zu machen." Sie sagte dies mit einer unverkennbaren Gezwungenheit.

„Ich höre Ihre Stimme, Lilian, aber nicht Ihre Worte," sagte Bernard indem er aufsprang. „Diese kalten Reden sind nicht die Ihren, sondern sie sind Ihnen vom einem Feinde — von unserem Feinde eingegeben. Rechte! — ich habe keine Rechte! — doch ja, ich *habe* das Recht, von Ihnen zu verlangen, daß Sie wenigstens Ihre eigene Sprache reden. Ich bin hier, um Ihr ganzes Mißfallen zu extra-

Digitized by Google

gen, um für alle meine Vergehen zu büßen, aber ich verlange, daß Sie mich tadeln, daß Sie mich verurtheilen — von einem Anderen lasse ich mir nicht antworten."

„Mißfallen — Tadel!" sagte Lilian, indem sie mit Selbstüberwindung ihre (blauen) Augen auf ihn heftete. „Warum sollten wir von solchen Dingen sprechen müssen?" fügte sie sanft hinzu.

„O, Sie sind gut geschult, Lilian, nur zu gut," antwortete er mit Wärme; „aber das soll und darf nicht so angehen. Ich bin augenblicklich zu Ihnen geeilt, nachdem ich Ihren Zufluchtsort entdeckt hatte, und ich bin mit der ganzen Aufrichtigkeit gekommen, von der ich weiß, ja von der ich sehe, daß Sie fühlen, daß sie in meinem Herzen ist, um Ihnen noch einmal dieses Herz zu öffnen, um Sie zu bitten, mich anzuhören, um Ihre Verzeihung, und, wenn Sie das wollen, die Auferlegung einer Buße zu erflehen; aber selbst zu Ihren Füßen will ich fordern, daß Sie Ihr Herz selbst sprechen lassen. Ich will nicht von Worten gequält werden, die Ihnen ein Priester eingelernt hat. Sprechen Sie zu mir, Lilian, ich flehe Sie an, zu mir zu sprechen wie Sie sprachen, als ein Wort von Ihnen zur Inspiration meines Lebens wurde, als Sie mir Hoffnungen gewährten, die eine neue Welt vor mir aufthaten. Lilian, ich muß Sie hören." Und er ergriff ihre widerstandslose Hand — aber sie enthielt sich abermals, den Druck seiner Finger zu erwiedern.

Digitized by Google

„Bernard," — begann sie, und sein Herz klopfte hoch, als er seinen Namen von ihren Lippen hörte, „wir haben eine schmerzliche Aufgabe vor uns — lassen Sie uns die Bitterkeit derselben nicht noch vermehren. Alles, was geschehen ist, muß vergessen werden — wir müssen uns jetzt bestreben, einander zu vergessen. Ich hatte gehofft, daß wir dies ohne eine solche Zusammenkunft begreifen würden."

Diese Ankündigung hätte Carlyon's Herz wohl danieder schmettern sollen, aber jetzt blieb sie fast wirkungslos. Ihn erfüllte ein so glühendes Gefühl, daß ihm eine Unmöglichkeit vorgeschlagen werde — etwas in seiner Ungerechtigkeit und Grausamkeit so Ungeheuerliches, daß das Schicksal es nicht zu erzwingen vermochte — und sein Geist empörte sich dagegen, und die Worte blieben wie nie gesprochen. Er kniete an ihrer Seite nieder, und schüttete mit einer Innigkeit des leidenschaftlichen Ausdrucks, deren er sich vor einer Stunde für unfähig gehalten haben würde, eine Gluth von Vorstellungen, Bitten, Betheuerungen vor ihr aus. Er sprach mit der Gluth eines Mannes, der in seiner Seele glaubt, daß er nicht vergeblich bittet. Es war auch nicht vergeblich, so weit er seinen Zweck dadurch erreichen konnte, daß er die Ruhe, womit Lilian ihr Gespräch begonnen hatte, völlig vernichtete. Ihre Aufregung wurde groß, ihren Augen entströmten Thränen; aber die einzigen Worte, die sie sprach, die einzigen Geberden, die sie

Digitized by Google

machte, waren abredende — sie bat ihn zu schweigen — aufzustehen — sie anzuhören. Endlich zog Bernard, während er die Betheuerungen seiner unwandelbaren Liebe wiederholte, die Kette hervor, welche er seit der Stunde, wo sie ihm geschenkt worden war, stets am Halse getragen hatte, und bat sie, sich jener Stunde, sowie der noch theureren, in der er das Recht sie zu behalten erlangt hatte, zu erinnern. Und als das Kreuzchen der armen Lilian vor die Augen gehalten wurde, wich ihre Entschlossenheit, und im nächsten Augenblicke lag sie schluchzend an der Brust ihres Liebhabers. Er dachte, daß der Kampf gewonnen sei, aber er befand sich abermals im Irrthum.

„Ist mir verziehen?" flüsterte er nach einer langen, für ihn beglückten Pause.

„Ich habe Nichts zu verzeihen," sagte Lilian, noch immer von ihrer Bewegung erschüttert. „Warum sprechen Sie von meiner Verzeihung? Sie sind es, der mir verzeihen muß."

„Ihnen, Lilian!" rief er.

„Ja," sagte das schöne Mädchen, indem es sich sanft aus seinen Armen wand. „Ich denke nicht, daß es unrecht sein kann, Sie deshalb um Verzeihung zu bitten, weil ich Ihnen Schmerz bereite, obgleich ich nur meine Pflicht erfülle, und sie so schwach erfülle," fügte sie hinzu.

„Sie meinen, Liebste," sagte Bernard, „daß Sie durch Ihren kalten und misfälligen Empfang

Digitized by Google

mir mein Benehmen mit Recht verwiesen. Das war allerdings der Fall, aber dürfen wir das jetzt nicht vergessen?"

„Welches Benehmen, Bernard?" sagte Lilian, indem sie mit dem offenen Ausdrucke, der einen ihrer größten Reize bildete, und der jetzt Carlyon das Blut bis in die Stirn trieb, zu ihm aufblickte; „ich habe nie eine Veranlassung gehabt, mich über Sie zu beklagen."

„Sie haben nie," wiederholte er langsam — und dann überlief ihn ein tödtlich erkältender Schauder, ein Gefühl, gegen welches die bittersten Vorwürfe eine Erleichterung gewesen sein würden. „Nur ein Wort, Lilian — ein kurzes Wort. Sie haben nichts gehört — man hat Ihnen nichts gesagt, was Ihre Zuneigung für mich vermindern müßte?"

„Kein Wort, Bernard; kein einziges Wort." Und die Wahrhaftigkeit dieser Töne ließ sich nicht bezweifeln.

„Und doch," sagte er beinahe stöhnend, „empfangen Sie mich mit Kälte; Sie haben sich abgewendet, als wir einander auf der Eisenbahn begegneten, noch heute haben Sie davon gesprochen, daß wir einander vergessen müßten. Welch ein Räthsel ist das?"

„Bernard," sagte sie mit einer Art von hysterischem Schrei, halb der Ueberraschung, halb des Schmerzes, „ist es Ihnen nicht auseinandergesetzt

Digitized by Google

worden? Wessen Grausamkeit hat Sie hierher geschickt?"

„Nein, antworten Sie mir, antworten Sie mir;" sagte Bernard mit einem heftigen, dumpfklingenden Flüstern — „was ist es?"

„Sie wissen nicht, daß ich den Schleier nehme?" sagte Lilian am ganzen Körper zitternd. „Er hatte mir versprochen, es Ihnen so schonend zu sagen, wie — O! das war eine harte, eine grausame That. Aber es ist wahr, Bernard."

Carlyon's Lippen wurden aschgrau und seine Augen schienen ihm, als ob sie erstarren und verglasen würden, wenn er sich nicht unablässig anstrengte ihre Kraft zu behaupten. Er blickte mit so gespannter Miene auf Lilian, daß er sie beinahe mit Entsetzen erfüllte. Dann aber sagte er mit einem kurzen, verstörten Lachen, und in einem fast scherzenden Tone —

„Nein, Lilian, nein — Sie nehmen den Schleier nicht. Sie können es gar nicht thun," fügte er mit seltsam ruhigem Ausdruck und als ob er von einem Vorfalle des Alltagslebens rede, hinzu. „Sie haben mir Ihr Versprechen gegeben, und das ist heilig. Wir wollen nicht von der Möglichkeit sprechen, daß es gebrochen werden könnte."

„Jenes Versprechen ist gegeben worden," sagte Lilian trübe, „als — als wir uns übereilten und

Digitized by Google

nicht wahrnahmen, daß wir von dem Pfade der Pflicht abwichen."

„Abermals," sagte Bernard schnell, „abermals höre ich Ansichten, die Ihnen von einem schlimmen Rathgeber, der fortan mein Feind ist, aufgezwungen worden sind. Warum, theuerste Lilian, geben Sie sich zum Werkzeuge des Willens jenes ränkesüchtigen, herzlosen Mannes her? Sie hatten Ihren besten Glauben und Ihr Vertrauen in mich setzen gelernt; Sie konnten mir die stärksten und holdesten Zusicherungen Ihrer Liebe schreiben, und doch finde ich, daß Sie sich, wie Sie zugeben ohne Ursache, gegen mich verändert haben und auf ein grausames und unheiliges Opfer sinnen, weil es Ihnen ein Mann gebietet, der entweder das erbärmliche Werkzeug eines Systems, oder der durch seinen Neid gegen das Glück Anderer noch elender ist."

„Sprechen Sie nicht von ihm," sagte Lilian. „Unsere Pflicht ist uns vom Himmel vorgeschrieben, und wenn uns ein Mensch darauf hinweist, und uns antreibt, sie zu erfüllen, so darf er deshalb nicht getadelt werden, wenn uns seine Lehren auch noch so viel Schmerz bereiten."

„Sie hätten mir nicht deutlicher sagen können, was für Lehren bei Ihnen zur Anwendung gekommen sind, theure Lilian," entgegnete Carlyon. „Es ist in der That ein Glück, daß wir einander gesehen haben, ehe es zu spät war. Ich bin als Ihr Verlobter und

Digitized by Google

zukünftiger Gatte jetzt hier, um sie aus diesem Gewebe von Selbstsucht und Priestertrug zu erretten. Ist es möglich, Geliebte, daß Sie sich von den Kunstgriffen, wovon Sie umgeben sind, verblenden lassen? Welchem glücklichen Kloster soll der Reichthum der Schülerin Mr. Heywood's zufallen, oder geht derselbe an den Orden über, dessen Mitglied Jener ist?"

Lilian blickte ihn einen Moment vorwurfsvoll an.

„Theuerste," sagte er lächelnd, „ich verstehe, daß Sie mich wegen dieses protestantischen Argwohns tadeln — Sie erinnern mich an Ihren Glauben. Gott behüte mich davor, nur ein Wort zu sprechen, das Ihnen Schmerz bereiten könnte. Ihr Glaube — möge er heißen wie er wolle, ist der meine; ich will glauben was ich kann, und das Uebrige um Ihretwillen hinnehmen. Aber Ihre Kirche und diejenigen, welche auf den Namen derselben ihr Geschäft betreiben, sind zwei verschiedene Dinge, und in dieser Beziehung müssen Sie mich Ihr Führer sein lassen. Heywood's Zwecke sind weltliche, und er würde Sie dazu verdammen, Ihr Leben in einem Kloster hinschmachten zu lassen, um zu bewirken, daß Ihr Vermögen in die Hände derjenigen fällt, für welche er arbeitet."

„Mein Vermögen, Bernard!" sagte Lilian, „das wäre ein armseliger Lohn. Jetzt kommt nicht viel darauf an, aber in anderen Zeiten," — sie zauderte und in ihre Wangen trat eine schwache Röthe — „hätte ich Ihnen sagen sollen, daß ich keine reiche

Digitized by Google

Erbin sei — es war ein müßiger Plan im Werke, nach welchem Sie mich zu einer machen sollten, aber das ist Alles vorbei."

„Sie haben also kein Vermögen, Lilian?"

„Nein; ich bin sogar beinahe von der Wohlthätigkeit Anderer abhängig. Nicht wahr, jetzt sprechen Sie diejenigen frei, welche Sie beargwöhnt haben?"

„Nein," sagte Bernard, der sich nicht in einer zum Abstehen von seinem Verdacht geneigten Stimmung befand, „im Gegentheil, ich argwöhne jetzt ein weit schlaueres Spiel, als ich mir anfangs vorgestellt hatte. Aber Sie beglücken mich durch das, was Sie mir so eben mitgetheilt haben."

„Daß ich arm bin? Und wie," sagte Lilian, unwillkürlich auf die Vorgänge in Lynfield zurückkommend, „wie, wenn es nicht so gewesen, und wenn ich reich wäre? Würde das für Sie einen Unterschied gemacht haben, Bernard."

„Wenn ich Sie ansehe, so fühle ich, daß es keinen gemacht haben würde, Lilian, und daß ich es um Ihretwillen hätte ertragen können, für einen Mann, der nach Vermögen heirathete, gehalten, und ein solcher genannt zu werden. Aber ich freue mich innig, zu erfahren, daß Sie kein Vermögen besitzen, denn ich fühle, daß zwischen mir und dem Glücke, das ich mir zum Ziele gesteckt habe, eine Menge von Hindernissen liegen, die dadurch, daß Sie eine reiche Erbin wären, bedeutend vermehrt werden würden.

Digitized by Google

Das ist eine selbstsüchtige Rede, liebe Lilian, aber Sie werden sie verzeihen?"

„Solche Reden müssen vergeben und vergessen, aber nicht wiederholt werden, Bernard," sagte Miß Trevelyan. „Ich habe Ihnen das gesagt, um Sie zu verhindern, fortwährend ungerecht von Personen zu denken, die bessere Gedanken verdienen. Jetzt müssen wir aber scheiden, und — warum sollte ich es verhehlen? Die Trennung wird für mich sehr bitter sein, denn es ist eine Trennung auf Niewiedersehen. Aber es muß sein."

„Lilian," sagte Carlyon sehr eindringlich, „wir werden uns trennen, aber es wird auf Wiedersehen sein. Denn Sie lieben mich, Lilian."

Sie blickte flehend mit in Thränen schwimmenden blauen Augen empor, und versuchte zu sprechen, aber vergebens.

„Ja," sagte er fast jubelnd, „Sie lieben mich, und in diesem Glauben biete ich aller Verrätherei trotz, von der ich jetzt die Zeichen und Spuren erblicke. Mir ist ein neues Licht aufgegangen, und ich besitze einen Schlüssel zu der Thätigkeit derjenigen, die Sie von mir fern halten möchten. Ich werde ihnen trotz bieten, weil Sie treu sind. Sie werden in kein Kloster treten, wenn auch die Priester um Sie her complottiren so viel sie wollen, und eines Tages werden Sie meine Gattin sein."

Digitized by Google

Lilians schimmerndes Haar erglänzte im Sonnenschein, denn sie schüttelte wehmüthig den Kopf.

„Man mag Sie abrichten und einschulen, Lilian, aber Ihr Herz ist mir treu. Als ich hieherkam, war ich von Befürchtungen erfüllt, daß die Bosheit mit meinem Namen geschäftig gewesen sein könnte, und daß man Ihnen gelehrt hätte an mir zu zweifeln. Es war ein oberflächlicher und unwürdiger Gedanke von mir, und ich bitte Sie deshalb um Verzeihung, denn ich hätte Ihre edle Natur besser kennen sollen. Diejenigen, welche sich klugerweise eines solchen Verfahrens enthielten, haben sie gekannt. Aber in Zukunft werde ich keine Furcht mehr hegen — Sie werden mir treu sein, — und während ich mich des höchsten Glückes würdig mache, das mir die Erde und der Himmel gewähren kann, werden mich Ihre Sympathie und Ihre Gebete begleiten. Antworten Sie mir nicht, Theuerste; vielleicht hat man in Sie gedrungen, vielleicht haben Sie sogar versprochen, auf einer Sprache zu verharren, die nicht die Ihre ist, aber überzeugen Sie Ihr Gewissen, Liebste, daß Sie Alles gethan haben, was nöthig war, und sagen Sie Ihrem Herzen, daß eine solche Sprache unschädlich abgeprallt ist. Sie lieben mich, Lilian, und dereinst werden Sie die Meine sein."

Er drückte sie an sein Herz und hörte ihre Lippen eins von den Gebeten ihrer Kirche flüstern. Als sie zu Ende war, sagte er leise:

Digitized by Google

„Um Kraft, Theure, wenn Sie wollen, aber nicht um Verzeihung — die Heiligen, zu denen Sie beten, haben ihrer mehr bedurft als Sie.“

„O Bernard!“ sagte sie, krampfhaft seine Hand drückend, „es ist sehr, sehr gottlos von mir, daß ich Sie anhöre.“

„Die Gottlosigkeit liegt auf Seiten derjenigen, die es gewagt haben, Ihnen das zu lehren, was Sie so tief bewegt, meine Lilian. Ich würde Jahre meines Lebens darum hingeben, Sie sofort von ihrem Einflusse erlösen zu können; wenn ich Sie aber bitte, die Gegenwart zu ertragen, so geschieht es nur, damit ich Ihnen eine heiterere Zukunft bereiten kann. Und, Geliebte meines Herzens, wenn ich nicht ein so festes und standhaftes Vertrauen in Ihr Versprechen setzte, daß ich mich schämte, ein förmliches Gelübde von Ihnen zu verlangen, so würde ich Sie dadurch gegen alle Ränke und Fallstricke Jener sicher stellen, daß ich Sie bäte, sofort vor den Augen der Welt meine Gattin zu werden — aber ich kann mich auf Ihren Muth verlassen, während ich um Ihretwillen mit der Welt kämpfe.“

Lilian versuchte zweimal, durch ihre Thränen zu sprechen, aber ein innerer Kampf schien sie am Reden zu verhindern. Dann erhellte sich ihr Gesicht, auf ihre Lippe trat ein Lächeln, und ihre Stirn röthete sich, als sie sagte:

„Verlassen Sie sich auf mich.“

Digitized by Google

Sie sprachen an jenem Tage nicht mehr von ihrer Liebe, nicht einmal als sie unter den Bäumen dahinwandelten, und dem Auf- und Niedergehen der Wasserlilien und dem Emporbrodeln der Luftblasen, und dem trägen Zurücksinken der großen Blätter auf die Wasserfläche zusahen. Aber es rührte von dem Uebermaß ihres Glückes her, daß sie von den geringfügigsten Kleinigkeiten sprachen, und vielleicht redeten ihre Herzen noch rückhaltsloser während jener langen, stummen Pausen, und hörten nicht einmal auf zu sprechen nachdem sich Bernard und Lilian schon längst wieder getrennt hatten.

Ich weiß recht gut, daß Manche von unsern Lesern, und besonders junge Damen, der Ansicht sind, daß Bernard Carlyon weit besser davongekommen sei, als er es verdiente — und wenn sie an Lilians Stelle gewesen wären und gesehen hätten, was diese im Theater und vor demselben erblickte, sie ein gutes Theil zu sagen gehabt, und es auch gesagt haben würden. Nun, was Bernard betrifft, so stimme ich ihnen vollkommen bei — was aber das Schelten angeht — nun, das Schelten ist etwas sehr Wirksames, wenn es nicht übertrieben wird, und eine junge Dame, die den geziemenden Stolz besitzt, weiß was ihr gebührt, und so weiter. Ich kann dagegen weiter Nichts vorbringen, als daß Lilian nicht gerade eine junge Dame von geziemendem Stolze, und überhaupt nicht nach diesem Modell gemacht ist, und

Digitized by Google

ich denke überdies, daß es ihre eigene Sache war, und daß sie vermuthlich wußte, was bei ihrem eigenen Liebhaber das beste Verfahren sein würde; und vermuthlich hatte sie auch das Recht, dieses einzuschlagen. Aber ich sehe, daß ich um ihretwillen noch in Zorn gerathen werde, wenn ich dem Kapitel nicht ein Ende mache.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ein ganzer Korb voll alter Teufel.

Mr. Paul Chequerbent war, wie schon berichtet, durch Carlyon's Hülfe aus dem Kerker befreit worden, und wir haben erwähnt, daß er bei Angela Livingstone's Abschiedssouper im Fleische anwesend, wenn auch im Geiste abwesend war. Er hatte sich sodann nach Mr. Moleswooth's Expedition zurückbegeben, wo ihn sein Principal auf nachlässige, versöhnliche Weise empfing, da ihn Moleswooth offenbar als einen gutmüthigen Taugenichts betrachtete, dessen zu entledigen er sich beeilt haben würde, wenn Paul nicht so werthvolle Verwandte besessen hätte. Im Ganzen wurde Mr. Chequerbent bei seiner Rückkehr aus dem Hotel Jerusalem nicht besonders freudig bewillkommt.

Das hätte er leicht ertragen können. Er hatte jedoch eine ernstere Bekümmerniß, und zwar eine, die

Digitized by Google

mit der hübschen Schauspielerin in Verbindung stand. Von der Zeit an, wo sie Lord Rookbury als seine Tochter anerkannte, war Paul nachdenklich, und es wurde jetzt für ihn eben so klar, wie es schon längst für seine Freunde gewesen, daß er für Angela eine weit zärtlichere Neigung hegte, als er es in dem harmlosen Libertinismus seiner Zunge eingestehen wollte. Er hatte sich für einen lustigen jungen Burschen gehalten, der sich mit einer Theaterliebelei unterhielt, und als er aus seinem Traume erwachte, fand er, daß die Liebelei etwas Ernsthaftes war, und daß das Abbrechen derselben ihn elend machen würde. Diese Ueberzeugung begann sogar Paul die Nachtruhe zu rauben und bereitete ihm Herzklopfen, wenn er plötzlich an die frohen Tage zurückdachte, die er mit Angela verlebt hatte. Sie trieb ihn buchstäblich dazu, seinen Geschäften Aufmerksamkeit zu schenken, um die Gedanken zu verscheuchen, und zu seiner eigenen Ueberraschung eben so sehr wie zu der seines Principals, entledigte er sich bei zwei oder drei Kleinigkeiten seines Auftrags so gut, daß Moleswooth sagar einmal eine von seinen Heldenthaten mit gnädiger Anerkennung belohnte.

„Nun, Mr. Chequerbent, Sie brauchen nicht zu warten. Ich sehe nicht, daß Sie hier irgend einen Bock geschossen hätten," und Paul speicherte diese Worte gebührendermaßen in seinem Gedächtnisse auf, um sie nach Muße zu rächen.

Digitized by Google

Um seine Finanzen sah es damals etwas ärmlich aus, und er frequentirte Restaurationen von viel bescheidenerer Art, als diejenigen, in welchen er sich zu reicheren Zeiten zu vergnügen gepflegt hatte. Eines Abends hatte er sich etwas hastig in das Haus begeben, welches er jetzt frequentirte — hastig, da er selbst noch nicht im Stande gewesen war, sich der Idee zu entledigen, daß ganz London die Augen auf ihn geheftet habe, und daß es eine Herabsetzung seiner Würde sei, in der „Festung von Glasgow" zu speisen, wo eine merkwürdige Begegnung stattfand.

Die Festung ist, streng genommen, kein Sammelplatz der schönen Welt. Sie liegt in einer beliebten Straße, aber ihre Façade ist nicht imposant, denn es ist einfach die eines schmalen Wirthshauses. Auch in den aus ihr hervordringenden Tönen liegt nichts Einladendes, denn wenn man eintritt, so sieht man einen Schenktisch, an welchem verschiedenartige Flüssigkeiten fortwährend an Lohnkutscher, Handarbeiter und eine buntgemischte allgemeine Gruppe verkauft werden, unter welcher der unreinlich aussehende kleine Detailliſt, der hereineilt um seinen täglichen Schnaps zu trinken, beinahe distinguirt aussieht. Es herrscht ein ziemlicher Lärm — laute Stimmen geben sich der rauhen Erzählungsmanier hin, die den unteren Classen so theuer ist, und man hört nicht selten das an die „Miß" gestellte Verlangen von Licht zum Anzünden der Thonpfeife. Ein auf der einen Seite befindlicher Gang

Digitized by Google

führt nach dem inneren Zimmer, und selbst dieser Gang wird von lungernden Eisenbahnarbeitern oder von Handwerkern verstellt, die in Eile zusammen ein Glas trinken, mit einem Aufwerfen des Kopfes das Geschäft leben lassen, welches sie zusammengeführt hat, und ohne ein Lächeln ihre Discussion über den Auftraggeber fortsetzen. Allerdings machen sie Euch Platz, aber sie sehen einigermaßen beleidigt aus, daß Ihr hineinzugehen wünscht, und schauen Euch nach, wie um sich zu überzeugen, daß Ihr nicht etwa ein Schuldner von ihnen seid, den sie mahnen könnten. Wenn Ihr jedoch weiter vordringt, und eine Thür öffnet, so befindet Ihr Euch in einem langen, schmalen, rauchigen Zimmer mit auf der einen Seite in der Decke angebrachten Fenstern, das in gehörig mit Vorhängen versehene Verschläge abgetheilt ist. Auf dem Boden liegt Sand, und in dem Gemache steht eine reichliche Quantität von den Gegenständen umher, von denen einem der amerikanische Herr einmal warnend sagte, daß er wirklich genöthigt sein würde, hinein zu expectoriren, wenn der Diener nicht aufhöre, ihn während seines Tabakkauens so nahe vor ihn hin zu schieben. Aber die Tischtücher sind schneeweiß und das Fleisch ist trefflich, und ausgezeichnet zubereitet, und die Getränke haben eine Reputation, und wenn irgend Jemand möglicherweise einmal wünschen sollte, den „Halwegischen Anzeiger,“ oder andere von den ungeheuren nordischen Journalen zu

Digitized by Google

sehen, von welchen vier hinreichen würden, um Lincoln's Inn Fields zu überdecken, so kann er in der Festung seiner Sonderlingslaune fröhnen. Hier versammeln sich achtbare Handelsleute aus der Nachbarschaft, ein Paar Juristen, und die merkwürdige Classe von Leuten, welche man „Zeugen" nennt, und die sich kraft der Verpflichtung über gewisse Thatsachen oder Erdichtungen Aussagen zu machen, so lange die Sache dauert mit der ganzen Würde des Gesetzes bekleiden, und schreien, gaffen, renommiren und fluchen, bis sie von der Distinction und den geistigen Getränken überwältigt werden, und die Zeugen nur noch Zeugniß von Berauschtheit geben.

Mr. Chequerbent hatte sich eines Abends nach diesem anspruchslosen Speisehause begeben, und nachdem er die Bedürfnisse der erschöpften Natur (die sich durch eine Quantität köstlicher Coteletten, nach deren Gleichen das Clubmitglied mit allen seinen silbernen Gabeln und seinen Servietten und seinen Spülgläsern sich vergeblich sehnt, wesentlich gestärkt fühlte) gebührend befriedigt hatte, las er die „Ankündigungshälfte" einer Zeitung zu wiederholten Malen durch, bis die andere mit den Leitartikeln und den Theaterrecensionen frei wurde. Der Leser des vielbegehrten Journaltheils war ein solider Student, und Paul wurde etwas gereizt, als er ihn, nachdem er die Parlamentsdebatte sorgfältig gelesen hatte, wieder von vorn anfangen und die Zeitung klein zusammenlegen sah, um wo-

Digitized by Google

möglich zu begreifen, um was sich die Finanzdiscussion eigentlich drehe.

„Der einfältige Dummkopf!“ murmelte Paul, „warum nimmt er nicht die gestrige Zeitung? Für einen solchen Esel würde sie lange neu genug sein.“

„Hier ist die heutige, Sir,“ sagte eine Stimme, „sie steht Ihnen ganz zur Verfügung.“

Der Sprechende war ein hübscher Mann, wie selbst Paul zugab Er saß in einem andern Verschlage, dem Mr. Chequerbent's gegenüber, und reichte ihm die Zeitung mit einem Lächeln hinüber, welches als eine Entschuldigung dafür, daß er Pauls Selbstgespräch beantwortet hatte, betrachtet werden konnte.

„Ich glaube, es ist Ihr eigenes Exemplar, Sir,“ sagte Mr. Chequerbent, der im Zwiegespräch stets sehr höflich war, wenn seine Monologen auch zuweilen persönlich wurden. „Ich möchte Ihre Freundlichkeit nicht mißbrauchen.“

„Ich lasse Ihnen das Blatt gern zukommen,“ sagte der Fremde, „und wenn ich etwa gehen sollte, ehe Sie seine ganze Weisheit in sich aufgenommen haben, so geben Sie es für mich an unseren gemeinschaftlichen Freund Bernard Carlyon ab.“

„Ah, Sie kennen Carlyon. Nicht wahr, ein trefflicher Gesell?“ sagte Paul. fellow

„Das ist er,“ sagte Jener, „und ein glücklicher Gesell, der es seiner Ausdauer wegen zu sein verdient.“

Digitized by Google

„Ausdauer ist etwas Großes," sagte Paul, den ihre Großartigkeit sein Lebenlang so eingeschüchtert hatte, daß er nie mit ihr vertraut geworden war. „Wann haben Sie Bernard Carlyon gesehen?"

„Gestern Abend. Ich glaube er ist heute auf's Land nach einer kleinen Besitzung von mir gegangen. Er wird dort ganz wie zu Hause sein, wenn ich auch nicht da bin, um ihn zu empfangen."

„Er findet überall Freunde," sagte Mr. Chequerbent.

„Das kann ein Jeder, der sich deren machen will," sagte der Fremde. „Ich finde, daß mir die Leute regelmäßig sehr geneigt sind, so lange ich es wünsche, und sie müssen verteufelte Eile haben, wenn sie der Bekanntschaft zuerst müde werden."

Diese Worte hatten eine cynische Bitterkeit an sich, welche Paul gefiel, und er beschloß, sie zu seinem eigenen Nutz und Frommen im Gedächtniß zu behalten — unterdessen mußte er sich aber der Ehre, daß solche cynische Epigramme zu ihm gesagt wurden, würdig erweisen, und er antwortete daher:

„Es ist leichter, Freunde zu erwerben, als sie zu bewahren, eh?"

„Manche Leute finden es. Wie es aber von dem Fenster hereinzieht! Ich werde meinen Wein an Ihrem Tische austrinken, wenn Sie es erlauben," fügte er hinzu, indem er sich herübersetzte. „Lassen

Digitized by Google

Sie aber Ihre politischen Studien nicht durch mich unterbrechen."

„O," sagte Paul, „ich habe die Debatte gelesen, und ich verlange nicht nach dem, was mir der Zeitungsredacteur über öffentliche Fragen zu sagen vermag."

„Sie haben Recht. Wenn Sie die Debatte von gestern Abend gelesen haben, so haben Sie den ganzen Redactionsartikel — von gestern früh."

„Nun," sagte Paul, „ich glaube auch, daß die Parlamentsmitglieder ein gutes Theil aus den Journalen aufschnappen."

„Ja," entgegnete Jener, „und wenn sie das, was sie eingelernt haben, nur ordentlich aufsagen wollten, so würden die Debatten nicht so schlecht sein, wie sie es im Allgemeinen sind, aber ein auf diese Weise vollgestopftes Parlamentsmitglied pflegt wie Canning's „plumper Courtenay" seine Rede nicht nur zu stehlen, sondern auch noch zu verderben."

„Der Canning war ein verteufelt kluger Kerl," sagte Paul, um doch eine originelle Bemerkung zu machen.

„Das war er, und man hat deshalb recht gethan, seine Statue in Westminster — die grüne — verächtlich vom Schauplatze seiner Triumphe hinwegblicken zu lassen. Man sagt, daß Westmacott es nicht beabsichtigt habe, die Satyre, welche darin liegt, sollte jedoch jede Veränderung des Arrangements ver-

Digitized by Google

hindern. Apropos, ich vermuthe, daß Ihr Freund Carlyon ebenfalls die Absicht hat, einmal in's Parlament zu treten."

„Nun, wenn das ist, so weiß ich nicht wie er es anfangen will," sagte Paul, „denn trotzdem, daß er sich in behaglichen Umständen befindet, denke ich nicht, daß er viel Geld zu Bestechungen und dergleichen wegzuwerfen haben wird."

„Außer dem Haupteingange hat der neue Westminsterpalast auch noch Nebenthüren," sagte der Fremde.

„Ich weiß nicht recht, was Sie den Haupteingang nennen," sagte der buchstäblich verstehende Paul, der die Worte seines Nachbars nicht begriff. „Wir haben die große Halle, und den Victoriathurm und den Pairseingang."

„Das ist derjenige, durch welchen Carlyon hineinkommen wird," sagte der Fremde lächelnd.

„Wie meinen Sie das?" fragte Paul. „Ist er etwa der — er ist immer etwas geheimnißvoll gewesen — aber Sie scherzen."

Der Fremde lachte herzlich, aber so, daß es Paul nicht mißfiel, und antwortete.

„Der Erbe einer Pairskrone? Nein, nein — wenigstens nicht, soviel ich weiß, denn Sie, Mr. Chequerbent, sind mit ihm, vertrauter als ich."

„Sie kennen meinen Namen — ich wollte eben fragen, wo wir einander schon gesehen haben."

Digitized by Google

„Ich habe Sie in Cursitorstreet mit einem andern Bekannten von mir, Mr. Kether, gesehen, und wir wurden einander kurz vorgestellt; aber Sie hatten wichtige Geschäfte und waren in Eile — gewiß haben Sie mich kaum beachtet — mein Name ist Heywood."

Paul sah nicht ganz behaglich aus, denn er entsann sich, daß er in jener Straße nur einmal mit Mr. Kether gewesen war, und bezweifelte nicht, daß ihn sein Bekannter aus den Pforten Mr. Aarons hatte kommen sehen. Heywood nahm dies wahr.

„Kether hat mir später gesagt, welches Geschäft Sie dorthin geführt hatte — es war ein Liebeswerk — der Wunsch, einem armen Handlungscommis, der sich ins Gefängniß gebracht hatte, beizustehen. Ich hoffe, daß es Ihnen gelungen ist, ihn zu erlösen."

Mr. Chequerbent wurde von einem Gewissensbisse durchzuckt. Der arme kleine Mooter, dem er, als sie Gefangenschaftsgenossen waren, so heilig zu helfen gelobt, den er aber vergessen hatte, wie der Obermundschenk einst Joseph. Aber er belobte Kether innerlich für den Tact, womit er Mr. Heywood eine solche Lüge aufgebunden, obgleich zufälligerweise Mr. Leon Kether gar nichts gethan hatte, um ein solches zu verdienen.

„Ich hoffe, daß wir die Angelegenheit des armen kleinen Burschen ausgleichen werden," sagte Paul hastig, „aber er ist sehr unvorsichtig gewesen, und

Digitized by Google

hat sein Vertrauen Personen geschenkt, die es nicht verdienen. Ich brauche Ihnen als einem Weltmanne nicht zu sagen, welche Folgen eine solche Thorheit hat," setzte Paul mit seiner schlauesten Miene hinzu.

„Ha!" antwortete Jener, indem er Paul's Affectirtheit unterstützte. „Aber wir sprachen eben von Carlyon. Ich wollte nur sagen, um Ihnen nicht einen falschen Eindruck in Bezug auf ihn zu geben, daß ich keineswegs denke, daß er als der Sohn eines Pairs in das Parlament treten wird. Sie haben jedoch so ziemlich den Nagel auf den Kopf getroffen, denn ich vermuthe, daß er seinen Einzug dort als Schwiegersohn eines Pairs halten wird."

„Den Geier auch," sagte Paul, „Sie haben mir aber noch nicht mitgetheilt, welcher Pair es ist."

„Hat er denn eine so ausgebreitete Bekanntschaft unter der Aristokratie, daß Sie in großem Zweifel sein können? Sind Sie nicht mit ihm auf dem Lande gewesen, wo sein vornehmer Freund wohnt?"

„Meinen Sie etwa in Aspen Court? Nein, dorthin bin ich nicht gekommen; ich hatte damals eine wichtige Abhaltung (dies war die Bezeichnung, welche unser Paul dem Balle bei Mrs. Sellinger und der Polizeizelle beilegte) und ich mußte daher in der Stadt bleiben. Aber sein vornehmer Freund! ei, man hat doch nicht gar den alten Wilmslow zum Lord gemacht?"

„Sie scheinen es wirklich darauf abgesehen zu

Digitized by Google

haben, neue Adelsfamilien zu creiren," lachte Heywood. „Warum brauchen wir aber Pairs zu machen, so lange noch Lord Rookbury lebt?"

„Lord Rookbury!" rief Paul. „Der hat ja aber keine Töchter."

„Es ist für den vorliegenden Zweck nicht nöthig, daß er mehr als eine besitzt, und dieses Glück hat er allerdings erlangt, wie Sie besser als die meisten andern Menschen wissen."

Dem armen Paul pochte das Herz laut und heftig, und er wurde sehr blaß, und schluckte darauf einen mächtigen Mund voll mahagonybraunen Grogs hinab, und versuchte sodann zu lachen. „Ein ganzer Korb voll alter Teufel" war, wie Alcofribas sagt, plötzlich in seinem Herzen ausgeschüttet worden, und sie würden augenblicklich darin zu rumoren begonnen haben, wenn sich nicht ein tröstlicher Gedanke eingestellt hätte, der sie noch eine Minute ruhig zu bleiben zwang.

„Ja wohl," sagte er mit einem höchst erbärmlichen Lächeln, welches entschieden nur eine Gesichtsverrenkung war, und nicht von Freude hervorgebracht wurde, „Lord Rookbury hat vor Kurzem eine Tochter unter höchst romantischen Umständen entdeckt und anerkannt. Sie war, wie es scheint, bisher vernachlässigt geblieben."

„Das Romantische lag nur in der Entschädigung für die Vernachlässigung," sagte Heywood. „Eine

solche Vernachlässigung selbst scheint mir bei Männern, die so organisirt sind, daß sie die Kinder nicht lieben, gewöhnlich genug zu sein."

„Er wird sie natürlich auf irgend eine Weise versorgen," sagte Paul.

„Das sollte ich meinen," entgegnete Jener, „und zwar glänzend, denn es gehört nicht zu den zahlreichen Lastern Lord Rookbury's seine Familie schlecht zu behandeln. Die junge Dame ist ein Siegespreis, der errungen zu werden verdient, und ich wünsche dem wackeren Bernard das beste Glück."

Paul sah nicht aus als ob er dem wackeren Bernard etwas dergleichen wünsche.

„Nun," sagte er, „ich kenne sie sehr gut, und sie ist ein ganz liebes, reizendes Mädchen, wenn Sie aber von einem Siegespreise in weltlicher Beziehung reden, so denke ich nicht, daß das Vermögen einer natürlichen Tochter so sehr bedeutend sein wird."

„Einer natürlichen Tochter!" wiederholte Heywood: „mein lieber Sir, wissen Sie das nicht besser?"

„Was nicht besser?" fragte Paul zornig, und er fühlte wirklich, daß er auf dem Punkte stand sehr grob herauszuplatzen. „Wie meinen Sie das besser?"

„Sie sind, wie ich glaube, ein vertrauter Freund der Dame," sagte Heywood mit studirt ehrerbietigem Tone. „Sie scheinen mit gewissen Umständen unbekannt zu sein, oder es scheinen zu wollen — ich weiß nicht recht, ob es ihren Interessen dienlich ist, wenn

Digitized by Google

ich das sage, was Sie vor allen Anderen ohne meine Mittheilung wissen sollten."

„Das solltest Du," flüsterte einer von den Teufeln Paul zu, der augenblicklich gegen die arme Angela ergrimmte, daß sie ihm Geheimnisse vorenthielt. Aber es war ihm um die Sache zu ernst, als daß er nicht weiter gegangen wäre.

„Ich nehme allerdings ein aufrichtiges Interesse an Miß Livingstone, und es würde mich sehr erfreuen, wenn ich hörte, daß es ihr wohl geht; warum ich nichts davon gehört habe, weiß ich nicht, aber Sie können sich auf meine Discretion verlassen, wie Sie so eben gesagt haben."

„Wäre es denn möglich," sagte Heywood, „daß Sie nicht wüßten, daß Sie kein Recht mehr haben sie Miß Livingstone zu nennen?"

„Ist — ist sie bereits verheirathet?" fragte der arme Paul mit hohler Stimme, und mit sehr großen Augen. Wie er Heywood seine ganze Karte zeigte! Aber es war nicht nöthig, daß dieser jedes Blatt einzeln durchsah:

„Nein, noch nicht," sagte Heywood, der nicht that, als ob er Paul's Bewegung bemerke; „und es wird sich erst noch zeigen, mit welcher Schnelligkeit die Forschritte Carlyon's als Bewerber erfolgen. Wenn Sie aber aristokratische Freunde haben, die zufällig jüngere Söhne von Marquisen sind, so können Sie ihnen mittheilen, daß die Dame, welche einst Miß

Digitized by Google

Livingstone war, jetzt den Vortritt vor ihren Gemahlinnen hat."

„Ich verstehe Sie nicht," sagte Paul so wehmüthig, daß er seinen Quälgeist hätte erweichen müssen.

„Sie ist die Tochter eines Earls, Sir, und wird, bis Mr. Carlyon das Gegentheil verlangt, den Namen Lady Anne Rookton führen. Sie ist, wie es scheint, ursprünglich Anne getauft worden, und man ist wieder zu diesem würdevolleren Namen zurückgekehrt, und hat die hübsche Theaterzettelbezeichnung Angela über Bord geworfen, was mir guten Geschmack zu verrathen scheint."

„Soll das so viel heißen, daß sie ein rechtmäßiges Kind des Earls ist, und anerkannt werden wird?" fragte Paul, indem er sich auf der harten, teppichüberzogenen Bank hin und herwand.

„Es hat sich ergeben," sagte Heywood, „daß der Earl fast augenblicklich nach dem Tode der ersten Lady Rookbury, die vorher Wittwe gewesen war, und von der ein einziges Kind, Lord Dawton, vorhanden ist, eine zweite fand. Es heißt, daß die Dame von geringer Geburt aber von hoher Tugend gewesen sei, und daß sonst keine Heirath stattgefunden haben würde. Was ihren frühzeitigen Tod und das zufällige Verschwinden der jungen Person, die die Frucht dieser Verbindung war, betrifft, so sind darüber verschiedenartige Geschichten im Umlauf, und es sollte mich nicht wundern, wenn Sie mehr davon wüßten, als

Digitized by Google

ich. Aber das Geschehene soll, wie ich höre, vergessen werden, und die frühere Miß Livingstone den Namen Lady Anna Rookton führen, bis sie Ihr Freund zur Lady Anna Carlyon macht, was ein Paar so hübsche Namen sind, wie Sie nur immer im Adelskalender finden können."

„Bei Gott," schrie Paul, indem er wüthend auf den Tisch schlug, daß die Gläser klirrten, und die Gäste große Augen machten, „davon habe ich Nichts gewußt." Er wollte zu weinen anfangen, aber er schluckte seine Gefühle hinab (wenn seine Geberde als ein Merkmal dieser Thätigkeit betrachtet werden konnte) und fügte giftig, und mit nachdrücklicher Aussprache jedes einzelnen Wortes hinzu:

„Schon gut. Es thut Nichts."

„Ich hoffe, mein lieber Sir," sagte Mr. Heywood, „daß ich nicht die unschuldige Veranlassung Ihres Misfallens gegen die Dame, oder Ihren Freund gewesen bin."

„O — nein — gar nicht — gar nicht," sagte Paul mit erzwungener Ruhe.

„Und ich weiß, daß es unnöthig ist, Sie daran zu erinnern, daß das, was ich Ihnen gesagt habe, streng unter uns bleibt."

„O, natürlich," sagte Paul bissig. „Aber die Anerkennung wird hoffentlich kein Geheimniß sein. Was die Herren Lords thun, wird ja von der knechtischen Presse allen Speichelleckern des Landes verkün-

Digitized by Google

det.“ Man sieht also, daß das erlittene Privatunrecht selbst den aristokratischen Paul in einen wüthenden Demokraten verwandelt hatte.

„Für jetzt nicht,“ sagte Heywood. „Der Earl wünscht sogar aus besondern Gründen, die Sache so geheim wie möglich zu halten, bis Lord Dawton mündig ist, und wenn auch die Thorheit des Directors Phosphor die Sache für den Augenblick zum Stadtgespräche gemacht hat, so ist das doch jetzt vorüber und es wird keine neue Veröffentlichung stattfinden. Sie sehen also, daß Sie Ihre Freundin, Lady Anna, dadurch verpflichten, daß Sie nichts wissen, als was sie Ihnen selbst sagt. Ich habe natürlich,“ wiederholte er, „Ihr Versprechen, mich nicht zu nennen — Ihr Versprechen als Gentleman sowohl wie als Weltmann.“

Diese beiden Benennungen waren für Paul zu viel, selbst in seiner Betrübniß, und er gab seinem Quälgeist wirklich zum Zeichen der Verschwiegenheit die Hand. Heywood drückte sie warm.

„Sie müssen sich nicht beleidigt fühlen,“ sagte er mit herzlichem Tone, „wenn ich noch ein Paar Worte sage, denn das Gefühl, welches Sie an den Tag legen, und das sich unmöglich übersehen läßt, rührt mich tief. Ich bin weit älter, als Sie, und es ist mein Beruf, zu rathen und zu trösten. Sie blicken auf mein Costüm, aber cucullus non facit monachum, das wissen Sie ja.“

Digitized by Google

Paul wußte es weder noch war es ihm bekannt, was die Worte bedeuteten, und in jenem Momente machte er sich auch nichts daraus, denn er fühlte sich höchst elend.

„Ich bin ein Geistlicher, aber nicht einer von den Seelenärzten, die sich weigern einen Blick auf gewisse Wunden zu werfen, und ihnen nur Ekelnamen beilegen. Es ist mir unverkennbar, daß Sie das, was ich Ihnen erzählte, betrübt hat, und daß Sie denken, daß Ihnen von einem Ihrer Freunde oder Beiden Unrecht geschehen sei."

„O, Unrecht. Nein, gewiß nicht Unrecht. Wer bin ich denn? Die Leute werden vermuthlich wohl das Recht haben, alle Freunde mit dem Fuße von sich zu stoßen, sobald es ihnen beliebt," stieß Paul heraus, denn der Kummer, der Grimm, und der Grog hatten ihn rücksichtslos gemacht, und ich glaube nicht, daß selbst der Mäßigkeitsredner Mr. Hough ihn hätte abhalten können, noch ein großes, dampfendes Glas von dem Getränk zu bestellen. Heywood versuchte es nicht, weil er sich jedenfalls erinnerte, daß Rom den Laien den Branntwein nicht verbietet.

„Ganz gewiß, mein lieber Freund, wenn Sie mir erlauben wollen, Sie so zu nennen. Wenn wir dieses Recht nicht besäßen, so würde die Welt sehr unangenehm sein. Aber es gibt Liebesdienste, die man nicht vergessen sollte, und Sie wissen selbst am

Digitized by Google

besten, ob Sie Mr. Carlyon oder der Lady Anna dergleichen erwiesen haben."

„Ei, wenn ich nicht gewesen wäre, so würde Carlyon gewiß nicht sein Stück herausgebracht und einen solchen Ruf erlangt haben," rief Paul. Wir wollen diese curiose Manier, die Sache darzustellen, dem Grog zuschreiben, und dabei bedenken, daß dies wirklich der Fall war, da Bernard sein Stück auf die Bühne gebracht hatte, um Paul's Schulden zu bezahlen. „Und was Angela betrifft," fuhr er fort, „denn ich werde sie nie Lady Anna nennen, und Sie brauchen mich deshalb nicht aufzufordern es zu thun, und damit ist die Sache aus — nein, damit ist die Sache noch nicht aus. Was ich für Geld ausgegeben habe, um das Mädchen zu Spazierfahrten auf dem Wasser und zu Diners mitzunehmen, und was ich ihr für Sachen gegeben habe," — und er wurde nachdenklich, und machte mit einem Theil des verschütteten Getränks ein großes A auf den Tisch, und wischte es dann entrüstet mit dem Aermel wieder aus.

„Undankbarkeit ist das gemeine Loos," sagte Heywood.

„Ja, aber Angela und Carlyon waren keine gemeinen Leute," sagte Paul. „Sie waren Menschen, in die ich mein Vertrauen gesetzt hatte."

„Aber," sagte Heywood, „darf ich fragen, welches so großes Unrecht sie Ihnen zugefügt haben?

Digitized by Google

Es ist meine Pflicht nicht, zuzugeben, daß ohne gerechte Ursache Streit erregt wird. Lady Anna — Sie werden mir erlauben, sie so zu nennen — hat bisher, wahrscheinlich aus Gehorsam gegen ihren Vater, versäumt, Ihnen die Nachricht mitzutheilen, aber Sie kennen sie schon lange, und können nicht denken, daß sie mit Absicht lieblos handeln würde."

„Sie haben Recht," sagte Paul, „Sie sind ein echter Tröster, und wenn alle Pfaffen Ihnen ähnlich wären — aber das geht uns Nichts an. Natürlich haben Sie Recht, das ist der Schlüssel zu der ganzen Affaire: sie ist ein gutes, liebes Mädchen, und ich möchte den sehen, der da sagte, sie wäre keins."

„Ich möchte ihn nicht sehen," sagte Heywood ruhig. „Und Carlyon hat als Lady Anna's Liebhaber natürlich nicht anders handeln können, als — "

Welch ein Schlag auf den Tisch!

„Er, ihr Liebhaber. Er! Wer ist Carlyon? Wer ist er denn? Warum nennt er sich ihren Liebhaber? Wer gibt ihm das Recht dazu? Carlyon ihr Liebhaber. Carlyon soll — "

Es läßt sich unmöglich bestimmen, auf welche Weise Mr. Chequerbent seinen Gegenstand noch weiter erläutert haben würde, wenn ihn Mr. Heywood nicht unterbrochen hätte.

„Mein lieber Sir," sagte er, „beruhigen Sie Ihre Aufregung, denn sie kann Ihnen nichts nutzen, aber sie würde Ihnen vielleicht Schaden thun. Lady

Digitized by Google

Anna, oder Miß Angela, wenn Sie sie so nennen wollen, würde bedauern, daß Sie ihren Namen zum Gegenstande lauter Reden in einem öffentlichen Wirthshause gemacht haben."

Paul wurde augenblicklich zu einem zischenden Flüstern herabgedämpft, in welchem er mit abscheulichen Grimassen Heywood mittheilte, zu dessen Ohr er sich dabei hinüberneigte, um sicher zu sein, daß er gehört werde — „Bernard Carlyon sei ein eingefleischter Satan."

„Aber," fügte Paul lauter zur allgemeinen Kenntnißnahme des Publicums im Zimmer hinzu, „einächtegenlman nnein verdammguter kell." Den späteren Reden unseres Freundes würde aber nur die Feder Percival Leigh's (der die trunkenen Reden der Reformclubbisten und Anderer zum Entzücken der Menschheit dagueroetypirt) Gerechtigkeit widerfahren lassen können. Der Grog und die Aufregung hatten ihr Werk verrichtet, und Paul wurde höflich und begann zu lächeln, und sich völlig ruhig zu bezeigen.

„Unter allen dummen Gewohnheiten ist die, sich zu betrinken doch die thörichtste," moralisirte der Priester, indem er die Locken von seiner edlen Stirn zurückwarf. „Man taugt dann weder zum Nützen noch zum Schaden — der Unverdaulichkeit gar nicht zu erwähnen. Im Ganzen genommen bin ich froh, daß meine Fehler sich nicht auf diese Seite geschlagen haben. Ich möchte nicht, daß Jemand meine Augen

Digitized by Google

in der Art, wie die jenes Burschen, auf die Cigarrenlampe geheftet sehe. Die Trunkenheit ist wirklich ein Versehen.“ Und die schönen, veilchenblauen Augen, von denen er gesprochen, blickten fest und verächtlich auf das Gesicht des hilflosen Paul, der sich entschieden in einem sehr vorgerückten Zustand von Bespitztheit befand. Wenn man aber Alles bedachte, so konnte es wohl ein Frage sein, welcher von den Beiden für ein höheres Wesen ein befriedigenderes Schauspiel dargeboten haben würde — der hochbegabte Mann, der sich um Unheil zu stiften herabgelassen hatte, einen einfältigen jungen Burschen zu peinigen — oder dieser junge Bursche selbst, der nur der Qual unterlegen war, und sich besinnungslos getrunken hatte, um allen anderen Uebeln ein Ende zu machen. Wir wollen die Beiden nicht gegen einander auf die Wagschale legen, um so mehr, als Mr. Heywood, da er Paul unfähig fand, selbst für sich zu sorgen, oder eine verständlichere Adresse zu geben als „Olebogey, Sir, daswochwohne,“ ihn gutmüthig nach seiner Wohming in St. Alban's Place mitnahm. Die Mönche sind stets gastfrei gewesen, was mehr ist, als man von manchen Leuten sagen kann, die von den Klöstern abgejagter Beute leben.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Paul in einer neuen Gestalt.

Es ist wahrscheinlich, daß Heywood, als er das Gespräch mit Mr. Paul Chequerbent begann, welches auf die unheilvolle, in unserem letzten Kapitel erzählte, Art schloß, noch keinen detaillirten Plan gefaßt hatte, um die reizbaren jungen Herren für die Verfolgung gewisser Absichten zu gewinnen, welche er hegte und die keineswegs den Nutzen Bernard Carlyon's bezweckten; aber Paul öffnete ihm sein Herz mit einer solchen Leichtigkeit und bezeichnete mit so viel unbewußter Genauigkeit die Saite, welche der Berührung bedurfte, daß Heywood, ehe er sich entschloß, ihn nach St. Alban's Place mitzunehmen, bereits bei sich festgestellt hatte, welche Arbeit er ihm auftragen wollte; und während er am folgenden Morgen Paul's nicht übermäßig großen Appetit mit ver-

Digitized by Google

schiedenen pikanten Delikatessen in Versuchung führte, welche der Priester ungemein gut zu beurtheilen verstand, griff er den Gegenstand ohne weitere Vorrede an.

„Um auf unsere kleine Unterhaltung von gestern Abend zurückzukommen, Mr. Chequerbent," sagte der Priester, indem er sich mit der Anordnung des Frühstücks beschäftigte, um Paul die Verwirrung, welche die Erinnerung daran etwa hervorbringen konnte, überwinden zu lassen, „so vermuthe ich, daß Sie und Bernard Carlyon vertraute Freunde sind und einander gegenseitig Vertrauen schenken."

„Das gerade nicht," sagte Paul, „das kann ich nicht sagen. Wenn man die Sache beim Lichte betrachtet, so erscheint es sonderbar, daß wir nicht vertrauter mit einander sind, aber Carlyon hatte immer etwas Geheimnißvolles an sich, oder wenigstens bildete ich mir das ein, und Sie könnten ihm Stundenlang Ihre Geschäfte und Kümmernisse und Liebesangelegenheiten und dergleichen mehr erzählen, und er würde zuhören und Ihnen guten Rath geben, wenn Sie dessen bedürfen sollten, aber er würde Ihnen nie Etwas dagegen erzählen."

„Er mag vielleicht seine guten Gründe dafür gehabt haben," sagte Heywood bedeutungsvoll.

„Das habe ich auch manchmal geglaubt," sagte Mr. Chequerbent; „aber wenn bei der Sache Etwas nicht ganz richtig ist, so ist es ihm gelungen, das

Digitized by Google

sehr geheim zu halten, und dann besucht er die allerbeste Gesellschaft und wird von großen Leuten zum Besuch gebeten, und man weiß nicht recht, was man von ihm denken soll; aber das, was Sie mir gestern Abend gesagt haben und was mir heute wie ein Traum vorkommt, hat mir die Augen geöffnet."

„Und beabsichtigten Sie, Gebrauch von der Aufklärung zu machen?" sagte Heywood. „Ich will Ihnen eine Tasse Kaffee einschenken — versuchen Sie den Rostbraten — oder beabsichtigen Sie, ihn eine junge Dame zu überlassen, die, wie mir scheint, doch halb und halb verdient, daß man sich um sie bekümmert, wenn Sie nicht andere Aussichten haben."

„Was ich Ihnen jetzt sagen werde, theile ich Ihnen im tiefsten Vertrauen mit, Mr. Heywood. Ich habe große Achtung vor Ihnen und werde sehr gern Ihren Rath anhören. Ich — Sie werden es vielleicht nicht glauben — aber meine Neigung zu jener jungen Dame ist sehr warm und sehr aufrichtig, und es hat mich sehr überrascht, als ich vernahm, daß sie Lord Rookbury's Tochter sei und noch mehr, als ich erfuhr, daß sie sein rechtmäßiges Kind ist."

„Das sind zwei Umstände, mein lieber junger Freund, von denen man hätte glauben sollen, daß sie zu Ihren Gunsten wären. Würde es Ihnen lieber gewesen sein, wenn sie Schauspielerin geblieben und ihr ganzes Leben lang dazu verurtheilt gewesen

Digitized by Google

wäre, sich das Gesicht zu bemalen und ihre Waden zum Vergnügen jedes Müßiggängers, der sechs Pence auftreiben kann, um den halben Preis für einen Platz auf der Gallerie zu bezahlen, zur Schau zu tragen?"

„Das ist der eine Gesichtspunkt," sagte Paul mißmuthig. „Das Leben einer Künstlerin —"

„Mein lieber Chequerbent, schwatzen Sie keinen Unsinn. Die Seite, von welcher ich die Sache dargestellt habe, ist diejenige, von welcher sie das Publikum hinter den Rücken der Künstlerinnen, wie Sie sie nennen, nimmt. Ist das die Lebensweise, welche Sie für ein Mädchen wählen würden, das Ihnen Etwas gilt?"

Paul erinnerte sich der vielen angenehmen Tage, welche er mit Angela verlebt hatte, während sie theatralischen Verpflichtungen nachgekommen war, und er gab mürrisch zu, daß die Bühne ihre Demüthigungen, aber auch ihre Triumphe habe. Der Priester war hartnäckig und wollte nicht einmal zugestehen, daß die Triumphe wünschenswerth seien, da ihr höchster Grad darin bestände, ein ganzes Theater in einen Paroxismus der Bewunderung zu versetzen, was von einer unwissenden Pöbelmasse, welche die überwiegende Majorität des Parterres und der Gallerieen bildet, kein Compliment für eine gut erzogene Person wäre.

„Aber," sagte er, „das sind ganz nutzlose Re-

Digitized by Google

den, weil dieser Theil der Sache bereits ohne uns abgemacht ist, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Lady Anna Rookton sich noch einmal zum Danke für einen Empfang" — ist das nicht der richtige Ausdruck? — „vor den Plebejern zu verbeugen haben wird. Wissen Sie, wenn sie London verläßt?"

„Nein," sagte Paul; „es ist aber gut, daß ich daran denke, ich werde gehen und sie noch diesen Morgen besuchen. Zwölf Uhr! beim Zeus, wie spät es geworden ist!"

„Sie haben gesund geschlafen," sagte Heywood, „und ich glaubte, daß es Ihnen nichts schaden würde, wenn Sie ordentlich ausschliefen. Pah! Sie brauchen keine verwirrte Miene zu machen; schon die Aufregung unseres Gesprächs würde hinlänglich gewesen sein, um Sie zu berauschen, selbst wenn Sie nichts getrunken gehabt hätten. Ich habe einmal gesehen, wie sich ein Mann bei Wasser in die Betrunkenheit hineingeschwatzt hat; aber was glauben Sie, daß ein Besuch bei Miß Livingstone für Folgen haben kann?"

„Nun," sagte Paul, „ich möchte eine Erklärung mit ihr haben. Die Wahrheit zu gestehen, sind wir seit langer Zeit so vertraut mit einander gewesen, daß ich glaube, sie behandelt mich verwünscht schlecht, indem sie irgend einen Anderen zu Aufmerksamkeiten ermuthigt."

„Darf ich fragen, ob Sie je vorher eine Er-

Digitized by Google

klärung mit ihr gehabt haben, als sie das, was Sie eine Künstlerin zu nennen belieben, war?" fragte der Priester maliziös; „oder gerade heraus gesprochen, haben Sie ihr jemals gesagt oder sich selbst gestanden, daß Sie sie zu heirathen beabsichtigen? Reden Sie," setzte er lachend hinzu; „Sie sitzen im Beichtstuhl."

„Wenn Sie die Frage so stellen," sagte Paul, „so habe ich allerdings kein Recht zu behaupten, daß ich um sie geworben hätte; aber, meiner Seele! ich bin immer in ihrer Gesellschaft gewesen; ich habe ihr ganze Haufen von Briefen geschrieben; ich habe hier eine Locke von ihrem Haare im Geldbeutel — nein, sie ist eine andere — ich habe sie zu hunderten von Diners geführt und ich glaube, daß ich guten Grund zu einer Klage wegen gebrochenen Eheversprechens hätte."

„Ich hätte es wohl sehen mögen, wenn alle diese Gründe als Zeugniß gegen Sie vorgebracht worden wären, wenn der Fall umgedreht würde und Sie sie verlassen hätten — wie Sie den Kopf aufgeworfen und bei Ihrer Seele geschworen und geringschätzig gefragt haben würden, aus welchem Stoffe denn solche Mädchen eigentlich gemacht seien, daß sie, weil ihnen ein Mann einige Aufmerksamkeiten erwiesen habe, sich ihm fürs ganze Leben anhängen wollte und dergleichen mehr. Ich kenne Euch jungen Burschen," sagte Heywood; „ich glaube nicht, daß Sie ehrlicher

Digitized by Google

Weise sagen können, daß Sie jemals daran gedacht hätten, die junge Dame Ihrem stolzen Vormund oder Ihren reichen Verwandten, besonders den hochmüthigen, guten alten Tanten vorzustellen — Sie sind froh gewesen mit einer hübschen und unterhaltenden Gesellschafterin liebeln zu können, aber Sie haben eben so viel an das Heirathen gedacht, wie ich, ein katholischer Priester. Nun, sie ist jetzt über dergleichen erhaben und deshalb können Sie gehen und sich nach einer Anderen umschauen. Es giebt noch eine Menge von anderen jungen Damen, die den Champagner und Eispudding lieben."

Das Gewissen sagte Paul, daß Heywood die Wahrheit spreche, aber er fing sofort (mit unserer gewöhnlichen Weisheit) an, zu versuchen, sich die Ueberzeugung beizubringen, daß er, da er Angela aufrichtig geliebt hätte, heute oder morgen doch wohl um sie angehalten haben würde und daß er folglich schlecht behandelt worden sei; und er murmelte etwas der Art, was den Priester zum Lachen brachte.

„Ei, mein lieber Freund," sagte er, „es nutzt nichts, sich selbst zu täuschen, ich weiß, daß Sie sie sehr gern haben und, wenn ich sagte, daß sie Sie sehr lieb habe, so würde ich nun Etwas sagen, was ich mit gutem Grunde glaube."

„Das wissen Sie?" sagte Paul, indem er vor Vergnügen bis über die Ohren roth wurde.

„Ich spreche von solchen Sachen nicht leichtsin-

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

nig," sagte Heywood ernst. „Ich habe genug Achtung für meinen Beruf, um in Angelegenheiten, die menschliches Glück oder Elend betreffen, nicht zu scherzen," und wenn er auch, während er sprach, eine Art von Lächeln nicht unterdrücken konnte, so verhehlte er es doch vor Paul, indem er seinen Satz hinter der Zeitung beendigte.

„Beim Zeus," sagte Mr. Chequerbent, „dann steht meine Sache doch nicht so schlecht."

„Wie meinen Sie das, mein werther Sir?" sagte Heywood ernsthaft. „Wenn Sie glauben, daß Sie sich irgend wie in Bezug auf Miß Livingstone in einer günstigen Lage befinden, so müssen Sie sich je eher je lieber eine solche irrige Meinung aus dem Sinne schlagen. Sie haben viele Jahre lang die günstigsten Aussichten bei ihr gehabt, aber Sie haben sie sämmtlich verloren."

„Ja," sagte Paul, „aber wer konnte voraussehen, daß sie — " er hielt mit einiger Verwirrung inne, da er eben bemerkte, daß das, was er sagen wollte, seinen früheren Behauptungen einigermaßen widersprechen würde. Der Priester nickte, um zu zeigen, daß er die Blöße sehe, aber sie nicht benutzen wolle, und Paul sagte: „auf jeden Fall ist es doch sicherlich ein Gewinn, wenn sie sich etwas aus mir macht."

„Bei Miß Livingstone vom Polyhymniatheater ohne Zweifel ein großer; bei Lady Anna Rookton

von Rookwood kein bedeutender. Sie haben sie verloren, mein junger Freund, und ich sage es Ihnen rund heraus. Sie können es von mir erfahren, aber wenn Sie es vorziehen es von Miß Angela's eigenen Lippen zu hören, so ziehen Sie nur die Stiefeln an und nehmen am Heymarket eine Droschke. Ich werde hier Ihre Rückkehr erwarten und mich überzeugen, daß sie Sie abgewiesen hat.

Mr. Paul Chequerbent machte bei dieser Andeutung ein wirklich sehr verstörtes Gesicht, und fing an, in einer höchst rachsüchtigen Stimmung seine Eierschalen in außerordentlich kleine Stücken zu zerbrechen und höchst sonderbare Grimassen zu schneiden.

„Ha," rief er plötzlich nach einer längeren Pause, während welcher Heywood sehr ruhig gelesen hatte; „Sie fragten mich vorhin, ob ich sie ohne eine Anstrengung aufgeben wollte, das bekundet Ihren Glauben, daß ich noch einige Aussicht bei ihr hätte."

„Und zur Vergeltung dafür," sagte Mr. Heywood: „haben Sie mir eine trügerische Antwort gegeben, welche bezweckte, daß ich glauben sollte, daß Sie zu ihr in einem anderen Verhältnisse ständen, als das, in welchen Sie meines Wissens stehen. Ich habe natürlicher Weise kein Recht, mich in Ihre Geheimnisse zu drängen, aber Niemand will gern für betrogen gelten und ich habe nur versucht, Ihnen

Digitized by Google

zu zeigen, daß ich Ihre Lage vollkommen begreife," und er nahm seine Zeitung wieder auf.

„Ich betheure Ihnen," sagte Paul ganz niedergeschlagen, „daß ich durchaus nicht die Absicht hatte, Sie zu täuschen oder einer Frage auszuweichen. Im Gegentheil, ich fühlte mich ganz glücklich, indem ich dachte, daß Sie geneigt wären, sich für meine Angelegenheiten zu interessiren und es thut mir sehr leid, daß Sie mich mißverstehen können," und diesmal sprach er völlig aufrichtig.

Heywood, der jetzt seine Ueberlegenheit für hinlänglich gesichert hielt, drehte sich mit einem einnehmenden Lächeln nach ihm um.

„Sie dürfen sich in mir keinen Augenblick lang täuschen. Wenn ich mich verletzt fühlte, so war es, weil es mir nicht gelungen war Sie zu vermögen, mich Ihres Vertrauens für würdig zu halten. Ich würde sehr gern Ihr Wohlergehen befördern und ich habe Ursachen, mich für Sie zu interessiren, von denen wir jetzt nicht zu sprechen brauchen. Aber wenn ich mich einmische, so muß es unter der Bedingung geschehen, daß Sie sich entweder gänzlich von meinem Rathe leiten lassen, oder daß Sie ihn gänzlich zurückweisen. Ich würde mich nicht einmischen, wenn ich nicht glaubte, daß ich Ihnen von wirklichem Nutzen sein könnte."

„Ich will Alles in der Welt zu thun versuchen,

Digitized by Google

was Sie vorschreiben werden," sagte Paul ernsthaft; „kann ich aufrichtiger sprechen?"

„Nun es freut mich," sagte der Priester, „daß Sie so viel Vertrauen in meinen Wunsch, Ihnen zu dienen, setzen; und jetzt beantworten Sie mir ein paar Fragen, welche von Wichtigkeit für die Sache sind, wenn Sie dies vielleicht auch nicht einsehen. Sie sind, glaube ich, noch in der Expedition von Moleswooth und Penkridge beschäftigt?"

„Moleswooth und Penkridge haben noch die Ehre," sagte Paul.

„Aber wenn ich Carlyon recht verstanden habe, so kümmern Sie sich nicht viel um das Geschäft: Sie verstehen wohl überhaupt nicht viel davon?"

„Es war sehr freundlich von ihm, das zu behaupten," sagte Paul ärgerlich; „wenn ich meine Gedanken auf die Arbeit richte, so glaube ich, daß ich sie ebenso gut bewältigen kann, als gewisse andere Leute, die sich für verteufelt geschickt halten, aber nicht so oft in's Schwarze treffen als sie sich einbilden. — Das kann ich ihnen sagen. Erst vergangenen Montag bin ich unten im Gäßchen gewesen und habe einen Termin vor dem alten Pollock gehabt, (Mr. Chequerbent gebrauchte die zierliche Ausdrucksweise, in welcher es die jüngeren Glieder eines Standes lieben, von dessen Größen zu sprechen), und ich habe den Expeditionschef von Fossil und Pobe ganz und gar niedergeschmettert, Sir, und zwar ganz nach

Digitized by Google

meiner eigenen Art. Pollock selbst hat ihm gesagt, daß seine Sache auf keinem Beine mehr stehen könne."

„Befolgen Sie meinen Rath und widmen Sie sich vor der Hand dem Geschäfte," sagte Heywood nachdrücklich; „es ist möglich, daß Ihr Nebenbuhler in denselben Zustand gebracht werden kann, den der Lord Oberrichter beschrieben hat."

„Wie gesagt," erwiderte, Paul, „Sie brauchen nur mir eine agenda zu geben, wie wir es nennen; ich werde der Gehorsam selbst sein," denn er hatte schnell eine große und unbestimmte Verehrung für Heywood gefaßt und diese war noch gewachsen, seit Paul erfahren hatte, daß er ein katholischer Geistlicher sei. Ich glaube, daß er einigermaßen die Idee hegte, daß die Blitze des Vatikans, von denen er gehört hatte, über die er aber eine ziemlich unbestimmte Idee besaß, in Begriff standen, für sein specielles Interesse in Bewegung gesetzt zu werden.

„Dann setze ich voraus, daß Sie sich den Geschäften zuwenden werden," sagte der Priester. „Stehen Sie viel im Verkehr mit Ihrem Principal?"

„Mit dem alten Mole? Nun gerade nicht mehr, als unumgänglich nöthig ist," sagte Paul, „denn er ist eine vertrackt mürrische Partei und glaubt wie Sir Peter Teazle, daß wir in einer verderbten Welt leben und daß es desto besser ist, je weniger Leute wir sehen."

Digitized by Google

„Und Sie lassen sich gern loben?“ fragte der Priester, indem er Paul voll in das Gesicht blickte.

„Auf jeden Fall hat man doch die Anerkennung gern und es ist nicht Mole's Art, viel Angenehmes zu sagen, aber ich weiß Alles, was er treibt, weil ich einen guten Theil der Einträge aus seinem Clientenbuche auf die Kostenrechnungen übertrage.“

„Ha,“ sagte Heywood, „verstehe ich den Ausdruck auch recht? Das Clientenbuch ist wohl die Notiz über das, was für die Clienten gethan wird?“

„Nicht gerade das,“ sagte Paul, erfreut, im Stande zu sein, eine Belehrung zu geben; „es ist das Buch, in welches Moleswooth jeden Tag seine Notizen einträgt, mit wen er conferirt hat, was für Briefe geschrieben worden sind und dergleichen mehr, um es den Clienten zu belasten.“

„Aber ich vermuthe, daß er nichts eintragen würde, was nicht die ganze Expedition sehen dürfte,' sagte Heywood leichthin.

„Nun,“ sagte Paul, „eigentlich sollte es nicht geschehen und sein Verfahren ist entschieden regelwidrig und gefährlich, wie ich ihm oft gesagt habe, aber er hat die Gewohnheit, erklärende Notizen und Gründe und Sachen, die später bedacht werden sollen, einzutragen, die natürlicher Weise nicht auf die Kostenrechnung kommen, da sonst schwache Gemüther leicht in Verwunderung gerathen könnten — aber sie stehen doch darin. Er hat dabei jedoch etwas Ver-

Digitized by Google

ſtand und trägt große Sorge, daß ihm das Buch im Augenblick, wo wir damit fertig ſind, zurückgebracht wird und der Alte hält es unter Schloß und Riegel."

„Hehe, in Blechbüchſen mit auffallenden Aufſchriften. Ich kenne ſie."

„Ja, aber die fragliche Büchſe wird in unſerem feuerfeſten Zimmer aufbewahrt," ſagte Paul.

„O," ſagte der Prieſter unbefangen, „dann vermuthe ich, daß es ſchwierig ſein würde, irgend einen beſtimmten Eintrag in einem dieſer Bücher nachzuſehen."

„Schwierig? Nun ja," ſagte Paul, „weil es für mich curios ausſehen würde, wenn ich die Naſe in eine ſolche Büchſe ſteckte. Die andern Praktikanten könnten Bemerkungen machen und ich habe mehr als einen Feind, der die Gelegenheit benutzen würde, es gegen Moleswooth zu erwähnen."

„Ich glaube, daß Carlyon's Schlauheit nicht ſo leicht in Verlegenheit gerathen würde," ſagte Heywood.

„Wenn ich ſage, daß ich es nicht einzurichten weiß," ſagte Paul, der durch dieſe Erinnerung ſofort wieder in Gang gebracht wurde, „ſo meine ich, in dieſem Augenblicke. Natürlicher Weiſe läßt ſich die Sache einrichten."

„Nun," ſagte Heywood, „es iſt für Ihr Intereſſe, ſo wie für das einer gewiſſen jungen Dame ſehr wünſchenswerth, daß ich Auskunft über gewiſſe

Digitized by Google

Verhandlungen erhalte, welche im Verlauf einer Zeit stattfanden, die ich bezeichnen kann, und wenn Mr. Moleswooth damals solche Notizen, Erklärungen und Gründe eingetragen hat, so ist es desto besser."

„Und Sie wünschen, daß ich dieselben für Sie copiren soll?" sagte Paul.

„Ich dachte nicht daran, daß Sie diese Arbeit unternehmen sollten," sagte Heywood. „Meine Idee war die, daß der Zweck erreicht werden würde, wenn ich sie sehen könnte — sei es auch nur auf eine Stunde."

„Sie verlangen von mir," sagte Paul langsam und zweifelhaft, „daß ich ein Buch aus dem feuerfesten Zimmer M. und P's nehmen und Ihnen zur Durchsicht bringen soll?

„Stellen Sie es nicht auf diese Art dar, wenn Sie die Güte haben wollen, Mr. Chequerbent," sagte der Priester unter Darlegung einigen Mißfallens. „Ich verlange es nicht; — ich bin nicht bei der Sache betheiligt. Ich glaubte, daß ich mich bemühe, Ihnen zu dienen und wenn Sie meinen, daß ich dazu nicht befähigt sei, so bitte ich, den Gegenstand fallen zu lassen. Es ist nicht zu erwarten, daß ich stärkere Gefühle für Miß Livingstone hegen soll, als ein Mann, der behauptet, daß er sie liebe."

„Ereifern Sie sich nicht," sagte Paul, „sondern ziehen Sie meine Stellung in Betracht. Sie müssen einsehen, daß ich als verpflichteter Praktikant eine Art

Digitized by Google

von Vertrauensperson bin; und die Sache ist ziemlich sonderbar."

„Thun Sie es nicht," sagte Heywood; „die Sache ist abgemacht. Aber da Sie auf eine so passende Art, und ich darf wohl sagen, auf eine Weise, die meine Achtung vor Ihrem Verstande erhöht, Ihr Verhältniß zu Ihrem Principal erwähnt haben, so will ich Sie nur daran erinnern, daß Sie verbunden sind, einen höheren Standpunkt in Bezug auf Ihre Pflichten einzunehmen. Erinnern Sie sich daran, daß Sie, indem Sie sich mit Mr. Moleswooth verbunden, sich nur einer von den Förmlichkeiten unterzogen haben, welche nöthig sind, um Sie in das große System der Billigkeitsregeln einzuführen, welches das Gesetz darstellt und daß Sie in Wahrheit ein Justizbeamter sind. Wie weit Sie ein Recht haben, sich einzig und allein aus einem persönlichen Gefühle gegen Moleswooth eines Verfahrens zu enthalten, welches die Gerechtigkeit, die Sie sich zu befördern verpflichtet haben, zur Geltung bringen kann, ist die Sache Ihrer eigenen Ueberlegung."

Diese Sophisterei war vollkommen geeignet, um Paul zu beruhigen, der sofort eine gedankenvolle Miene annahm und den Gedankengang Heywoods zu erfassen suchte.

„Ich gebe zu," sagte Paul, „daß dieses eine Ansicht ist, welcher ich vielleicht nicht die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet habe. Gestatten Sie mir

Digitized by Google

ein paar Augenblicke," und er stellte sich, als ob er in tiefe Gedanken versunken wäre. „Ja," sagte er, „ich gebe zu, daß viel Wahres in dem liegt, was Sie sagen und ich bin sicherlich nicht derjenige, der vor der Verantwortlichkeit zurückschreckt. Sie sind also überzeugt, daß die Interessen Miß Livingstone's bei dem Verfahren betheiligt sind, welches Sie vorgeschlagen haben?"

„Ganz gewiß," sagte Heywood.

„Dann geschieht es, Sir, beim Zeus," sagte Paul, indem er wieder gesprächig wurde.

„Es ist wohl am besten, wenn ich nicht frage, wie Sie es anzufangen gedenken," sagte Heywood.

„Ja wohl," sagte Paul, „überlassen Sie das nur mir. Aber ich möchte gern, daß Angela wüßte, daß ich im Begriff stehe, ihr einen Dienst zu erweisen."

„Wenn Sie meinen Rath annehmen wollen, so werden Sie sich hüten, ihr oder sonst Jemand Etwas zu sagen, bis der Dienst geleistet ist. Vergessen Sie nicht, daß die Weiber selten unsere Absichten würdigen, wenn es uns mißlingt. Der Erfolg ist der Götze des Weibes."

„Aber," sagte Paul mit den Worten der Madame Macbeth, „ich habe meinen Muth bis zum Ende der Schraube hinaufgeschraubt, und es wird mir nicht mißlingen, und nun — wer ist die Partei, nach deren Geschäften ich zu sehen habe?"

Digitized by Google

„Es scheint mir," sagte der Priester, „daß es passend, und späterhin sogar vortheilhaft sein dürfte, wenn Sie außer Stande wären, sich vorwerfen zu lassen, daß Sie wissentlich irgend eine Nachricht über die Sache gegeben haben. Es mag vielleicht kein Grund für diese Vorsicht vorhanden sein, aber Sie sind ein kluger, scharfsichtiger Mann und ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß ein guter Spieler nie seinen Vortheil aus der Hand giebt."

„Ganz recht," sagte Paul; „Sie gehören zu der Art von Leuten, mit denen ich gern arbeite, aber wie zum Teufel kann ich Ihnen die Nachricht verschaffen, ohne zu wissen, daß ich es gethan habe?"

„Wenn Sie mir das Buch bringen, welches den Bericht über die geschäftlichen Verhandlungen Mr. Moleswoth's vom vorigen Jahre enthält, so wird es genügen. Ich werde leicht herausfinden, was ich zu wissen wünsche, und Sie werden später im Stande sein, mit gutem Gewissen zu sagen, daß Sie nie den Namen der fraglichen Person von meinen Lippen gehört haben."

„Es soll geschehen, und noch heute Abend," sagte Paul.

„Heute Abend?" sagte der Priester vor sich hin. „So sei es," setzte er hinzu. „Wie? wollen Sie schon gehen? — trinken Sie ein Glas Cognac, ehe Sie sich auf den Weg machen."

Digitized by Google

„Ein Haar von dem Hunde, der mich gebissen hat," sagte Chequerbent scherzend.

„Nein, Sir," sagte Heywood, „er hat keine Verwandtschaft mit jener braunen Bestie. Das ist ein Liqueurr wie tausend — Stärkungscognac, Sir!"

„Nein, ich danke Ihnen, wir sind Geister einer anderen Art. Leben Sie wohl. Erinnern Sie sich, daß ich nach zehn Uhr Abends immer hier bin."

„Erwarten Sie mich etwas nach zehn heute Abend," sagte Paul, „und großen Dank für Ihre Gastfreundschaft."

„Sie ist ein Gelübde meines Ordens," sagte der Priester, indem er die Arme mit spöttischer Gravität kreuzte.

Mr. Chequerbent ging an jenem Tage in einer sonderbaren Geistesverfassung an seine Geschäfte, und die eigenthümliche Localität der Expedition schien für ihn ein neues Aussehen zu besitzen. Er stand in einem anderen Verhältniß zu seinem Principal, als bisher. Wahrscheinlich konnte er, obgleich sein Verstand gerade nicht der stärkste war und obschon der Verlust der Fähigkeit, richtige Schlüsse zu ziehen, oft den Verlust der Gewohnheit, sich selbst zu beaufsichtigen, begleitet, seine Augen doch nicht gänzlich gegen die Thatsache schließen, daß er sich verpflichtet hatte, etwas Unrechtes zu thun — wenigstens etwas, das einer bedeutenden Rechtfertigung bedürfte, und worüber sich ein ruhiger Beobachter in nicht eben günstigen

Digitized by Google

Ausdrücken aussprechen würde. Streng genommen stand er im Begriff, seine Stellung zu benutzen, um einige von den Geheimnissen seines Principals in den Besitz eines Fremden zu bringen. Wenn die That auf diese Art beschrieben wurde, so sah sie einer Schurkerei sehr ähnlich und so würde sie Paul, wenn sein Geist im gesunden Zustande gewesen wäre, auch angesehen haben. Aber er war stets sehr nachsichtig gegen sich selbst, sehr sorglos und unbeständig gewesen und in der letzten Zeit hatten ihn die unvermeidlichen Folgen seiner Thorheiten verbittert und geneigt gemacht, die Gesellschaft als seinen Feind und ihre Gesetze mit einiger Verachtung anzusehen, statt Nutzen aus der erhaltenen Lehre zu ziehen. Es war klar, daß die orthodoxe Theorie, welche uns lehrt, daß unsere Uebel zu unserem Besten dienen müssen, in Pauls Fall noch nicht zur Wahrheit geworden war — das, was er erfahren, hatte ihn entschieden verschlimmert.

Es traf sich ferner, daß er sehr spät in die Expedition kam, und zwar an einem Tage, wo Mr. Moleswooth seiner bedurfte. Sie hatten vierzehn Tage lang nicht mit einander gesprochen, aber der Zufall wollte, daß Moleswooth an jenem Morgen vier oder fünf Mal nach Mr. Chequerbent fragte und daß er ebenso oft die Antwort erhielt, daß derselbe noch nicht gekommen sei. Mr. Moleswooth's Bemerkungen, als sich Paul zeigte, waren keineswegs

Digitized by Google

angenehmer Art und sein sarkastischer Rath, daß Paul sich nach einem andern Berufe umsehen möchte, da er als Advocat nie einen Pfennig werth sein würde, dienten nicht dazu, Mr. Chequerbent's feindselige Stimmung gegen seinen Principal zu mildern.

„Alter schäbiger Filz," bemerkte er, als er ihn verließ, „das kann er mir jetzt wohl sagen, nachdem er meine dreihundert Guineen Lehrgeld eingesackt hat. Ich vermuthe, daß er davon Nichts wieder herausgeben würde, trotzdem, daß er mich nicht für meinen Stand geeignet machen kann. He? — o, natürlicher Weise. Das ist dem alten Sünder nicht eingefallen," und er ging an sein Pult, trug ein Rachegelübde in sein Taschenbuch ein und fühlte sich nach dieser freundschaftlichen Notiz beruhigter.

Der Tag verstrich sehr langsam, da er eher vorüberschlich, als verging — aber endlich schlug es sechs Uhr und die Gehülfen entfernten sich, wie ihr Principal. Paul hatte über verschiedene Pläne nachgedacht, um sein Ziel zu erreichen, und sich endlich dafür entschieden, unter dem Vorwande, daß er einige in seinem Pulte zurückgelassene Papiere brauche, spät zurückzukommen und so in das feuerfeste Zimmer zu gelangen, wo Moleswooth den Kasten aufbewahrte, welcher das von Heywood gewünschte Buch enthielt. Die Expedition der Herren Moleswooth und Penkridge befand sich auf der Hinterseite des auf die Straße gehenden Hauses und es war eine Seitenthüre

Digitized by Google

vorhanden, durch welche geringere Clienten, die Gehülfen und Andere während des Tages Einlaß erhielten; aber die vornehmern Kunden der Firma wurden an der Hausthür selbst von einem Portier empfangen. Nach dem Weggange der Gehülfen wurde die Seitenthür verschlossen und verriegelt und der einzige Zugang zu der Expedition war dann der durch das Haus. Pauls erster Gedanke war der gewesen, bis zuletzt zu zögern und dann seine Absicht auszuführen, aber er war so sehr gewöhnt, vor der bestimmten Stunde wegzugehen, und wie Charls Lamb sein spätes Kommen wieder dadurch auszugleichen, daß er zeitig wegging, daß er fürchtete, durch ein Abweichen von seiner Gewohnheit Verdacht zu erregen. Er ging deshalb wie gewöhnlich eher als die Anderen hinweg. Es war ein Unglück für ihn, daß er dies that.

Paul vertrieb sich die nächsten drei Stunden so gut er konnte. Er ging zum Essen, hatte aber keinen Appetit und enthielt sich des Trinkens aus einem gewissen Gefühle, daß er alle seine Geisteskräfte brauchen würde. Es war ihm unmöglich, seinen Geist an die Zeitung zu fesseln, und dennoch stieß sein Auge in Folge einer Fügung, die er als eine abgeschmackte Fatalität betrachtete, unaufhörlich auf Berichte von Einbrüchen und schrecklichen, den unglücklichen Verbrechern zugestoßenen Unfällen, von denen einige von Dächern gefallen, Andere erschossen wor-

Digitized by Google

den waren und dergleichen mehr, und obgleich er nicht abergläubisch war, so konnte er doch nicht umhin, sich zu wiederholen, daß dieses vielleicht Warnungen für ihn wären, und dann verwarf er wieder ärgerlich diese Gedanken als eines vernünftigen Menschen unwürdig, und endlich kam die Zeit, wo er seinen Versuch zu machen beschlossen hatte.

Er wußte, daß außer dem Portier Niemand im Hause sein würde und mit diesem Beamten hatte er immer auf ausgezeichnet gutem Fuße gestanden, da abgelegte Kleider, Cigarren und andere kleine Geschenke von Seiten Pauls ein gutes Einverständniß zwischen ihnen gegründet hatten. Er hatte sich ausgesonnen, diesen Mann, dessen Name Galton war, aus zu schikken, um ihn irgend ein geistiges Getränk holen zu lassen, — ein Auftrag, welcher dem Portier nicht ganz neu war — und während seiner Abwesenheit wollte Paul die einzige wirkliche Schwierigkeit auf seinem Wege, nämlich die, aus Moleswooth's Zimmer den Schlüssel zum Kasten zu erlangen, beseitigen. Es konnte Galton überraschen, daß er in dieses Zimmer ging, oder der Mann konnte darauf bestehen, ihn mit einem Lichte zu begleiten und ihn so verhindern, den Schlüssel wegzunehmen, aber sobald dieser erlangt war, mußte seine Thätigkeit in der entfernten Expedition, hinter welcher sich das feuerfeste Zimmer befand, unbeobachtet bleiben.

Als er im Begriff stand, anzuklopfen, gab die

Digitized by Google

Straßenthür unter seiner Hand nach, sie war unverschlossen geblieben. Paul sann eine Minute nach, ob dies zufällig oder absichtlich geschehen sein möchte. Wenn Galton sich in seinen eigenen Geschäften hinweggeschlichen hatte, so befand sich Niemand im Hause und die Gelegenheit war ihm günstig. Er schlüpfte still hinein, schloß die Thür und lauschte. Es war kein Laut irgend einer Art zu vernehmen. Eine kleine Lampe, welche gewöhnlich in einer Vertiefung auf dem Saale stand, war erlöscht, aber Paul fühlte, daß sie an ihrem Platze stand und er zündete sie mit Hülfe eines Schächtelchens Zündhölzer, womit er sich vorsorglich versehen hatte, wieder an, dann ergriff er die Lampe und schritt leise nach Mr. Moleswooth's Zimmer. Die Thüre war verschlossen, aber dieses war gewöhnlich der Fall und der Schlüssel wurde meist umgedreht, wenn auch selten abgezogen. Paul erinnerte sich dessen, wünschte sich Glück zu seinem guten Gedächtniß und versuchte den Schlüssel, aber die Thür war unverschlossen. Wenn Moleswooth da wäre! Er spähte durch das Schlüsselloch, sah aber, daß kein Licht darin war. Er trat in das Zimmer und ging sogleich auf einen Glasschrank zu, in welchem Moleswooth für gewöhnlich das Schlüsselbund legte, das die Kästen in dem feuerfesten Zimmer öffnete. Es wurde keine besondere Vorsicht in Bezug auf sie beobachtet. Jeder Gehülfe, der sie verlangte und seinen Grund dafür angab, konnte sie erhalten,

Digitized by Google

aber Moleswooth liebte es, sie durch das Glas seines Schrankes zu sehen. Die Thür des Glasschrankes kreischte und Paul war wüthend darüber und glaubte mit Plato an eine angeborne Verderbtheit, aber er ergriff die Schlüssel.

Dann blickte er, indem er sich umdrehte, um zu gehen, nach der Richtung des gewöhnlichen Platzes des Mr. Moleswooth. Dies war ein bequemer Armstuhl mit hoher Lehne. Er war von seinem Platze an dem Tische weggezogen und auf demselben saß oder lag vielmehr ein Mann.

Paul erschrak heftig, ließ aber weder die Lampe fallen, noch stieß er einen Schrei aus. Eine sonderbare Geistesgegenwart schien ihm zu Hülfe zu kommen und er erhob entschlossen das Licht und betrachtete den Mann. Er bemerkte sofort, daß Letzterer ein roh aussehender Bursche in einer Manchesterjacke und einer rothen Zipfelmütze war und daß er fest schlief.

„Ich habe es," sagte Paul, „ein Einbrecher. Was ist das für ein Bösewicht? Er ist hereingeschlichen, hat Galton ermordet und in Moleswooths Weinschrank eingebrochen. Nachdem er sich vollgetrunken hat, ist er hierher gewandert und hat sich schlafen gelegt. Es ist ein Glück, daß ich gekommen bin. Ich werde ihn festmachen."

Er vergaß vor der Hand sein eigenes Geschäft, kniete nieder, kroch bis dicht zu dem Manne hin, zog

ein großes Taschentuch heraus und band das Bein des Letztern sehr fest an das des Lehnstuhles. Der Mann knurrte ein wenig, wachte aber nicht auf, dann schlich sich Paul, höchst erfreut über seine Schlauheit, hinaus, schloß die Thür und drehte den Schlüssel um. „Jetzt," sagte er, „will ich gehen und mich nach der Leiche des unglücklichen Galton umsehen."

Aber in diesem Augenblick erinnerte er sich seines eigenen Zweckes und beschloß, ihn auszuführen. Der Dienst, den er im Begriff stand, zu leisten, machte diese Angelegenheit in seinen Augen zu einer bloßen Lumperei und er trat kaum leiser als gewöhnlich auf, als er durch die nach der entfernten Expedition führenden Gänge eilte.

Das feuerfeste Zimmer, welches weiter nichts als ein gut verwahrtes Gemach mit einer eisernen Thür war, enthielt außer werthvolleren Documenten gewisse Rechnungsbücher für den täglichen Gebrauch. Da diese den ganzen Tag lang gebraucht wurden, so nahm sie gewöhnlich der Gehülfe, welcher des Morgens zuerst kam, heraus, und deshalb war der Schlüssel des Zimmers an einem Orte versteckt, wo ihn Niemand, der nicht damit zu thun hatte, gesucht haben würde. Paul, der den Ort recht gut kannte, ging sofort darauf zu. Der Schlüssel war nicht da. Die Thür des feuerfesten Zimmers war fest verschlossen.

„Der Bösewicht hat ihn genommen," dachte

Paul, „wahrscheinlich hat er Galton auf das Feuer gelegt und durch die Tortur gezwungen, den Ort zu verrathen, wo er verborgen gewesen ist.“ Er bewaffnete sich mit einem sehr schweren Lineal, ging zurück, öffnete leise die Thür von Moleswooths Zimmer und fand seinen Gefangenen gerade so, wie er ihn verlassen hatte, und wahrhaftig, dort lag der Schlüssel des feuerfesten Zimmers auf dem Tische. Paul überlegte einen Augenblick, ob er nicht den Missethäter sogleich niederschlagen sollte, aber er hielt seinen Schlag aus einem Gemisch von Gefühlen zurück, von denen man mit gutem Gewissen die Menschlichkeit als das Hauptsächlichste ansehen kann.

„Er kann nicht entwischen,“ dachte Paul, „wir wollen ihn dem Henker überlassen,“ und er eilte noch ein Mal zurück nach der Expedition, setzte die Lampe nieder und steckte den Schlüssel in die Mitte der Thür. Durch diese Handlung wurden vier starke Riegel in Bewegung gesetzt, aber sie waren gut eingeölt und glitten mit geringem Geräusche zurück. Es war sehr gering, aber ihm folgte unmittelbar darauf ein entsetzliches, drohendes Geheul.

Paul wurde leichenblaß und es überschlich ihn ein gewisser gespenstiger Schrecken. Man konnte nicht gerade sagen, daß er an böse Geister glaube, aber ich denke, daß nur wenige Menschen, wenn sie allein und bei Nacht im Begriff standen, ein solches Vergehen auszuführen, behaupten würden, daß es nicht

Digitized by Google

dergleichen Dinge gäbe und der ganze Glaube, den Paul an die Sache gehabt haben mag, wurde plötzlich und augenblicklich wieder belebt, aber der sonderbare, schreckliche Lärm hörte auf und Paul überredete sich nach ein paar Augenblicken der Zögerung, daß das Ganze nur eine Wirkung der aufgeregten Einbildung gewesen sein müsse.

Er öffnete die eiserne Thüre, zwei flammende Augen trafen in gleicher Linie mit den seinigen seinen Blick. Im nächsten Augenblick wurde er gewaltsam zu Boden geworfen und obgleich er durch den Schlag halb betäubt war, so fühlte er doch einen Augenblick lang grimmige Schmerzen. Die Klauen des Dämons oder was es sonst war, hatten sich in seine Schultern gekrallt, und sein Arm wurde schmerzlich zerfleischt. Ein glühender Athem hauchte sein Gesicht an, die feurigen Augen waren dicht über ihm und er fiel in Ohnmacht.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Wieder ein Schritt für Bernard Carlyon.

Selwyn, der Minister, saß an seinem Schreibepult und las Pfunde von Briefen, indem er auf jeden drei bis vier Worte bemerkte, die von seinen Untergebenen zu amtlichen Beantwortungen ausgearbeitet werden sollten. Bei der überraschenden Schnelligkeit, mit welcher ihn Uebung und Scharfsinn befähigten, den Kern der Sache herauszuziehen, beschäftigte ihn jeder Brief im Durchschnitt nicht länger als zwei Minuten; — wenn wir noch eine weitere Minute für das Bedenken der Antwort und für das Niederschreiben seiner Hieroglyphen annehmen, so gab dieses Dampfmaschinenverfahren doch nur zwanzig Briefe auf die Stunde, und dennoch beklagen sich die Leute, daß Episteln von acht Seiten kleiner Schrift, welche Meinungen über Regierungsangelegenheiten und Rathschläge zur Leitung

Digitized by Google

der Verwaltung enthalten, kurze Antworten oder bloße Empfangsbescheinigungen von einem Staatssecretair erhalten. Wenn Ihre Majestät einen solchen mit eben so vielen Augen wie Argus, mit eben so vielen Händen wie Briareus, und mit einem Gehirn, dessen Doppelfunktion mit fünfzig multiplicirt ist, um seinen übrigen Fähigkeiten die Waage zu halten, anstellen würde, so könnten vielleicht die Leute, die ihn plagen, ein Viertel ihrer Abgeschmacktheiten gehörig beachtet sehen.

Lord Rookbury ließ um eine Audienz bitten und erhielt sie, denn der tugendhafte Selwyn empfing seinen gottlosen alten Freund und Gegner stets gern.

„Wollen Sie behaupten, daß Sie alle den Unsinn wirklich gelesen haben?" sagte der Earl, indem er mit dem Elfenbeinknopfe seines Stockes nach dem Haufen von Briefen an Selwyn's linker Seite deutete.

„Etwas davon," sagte der Minister, „aber das wird mich nicht verhindern, Ihnen zuzuhören. Bringen Sie mir Neuigkeiten mit?"

„Ich wünsche nur, daß Sie auf ein paar Stunden einhalten möchten, das Vaterland zu retten, und daß Sie mit mir ausfahren. Nun, nun, machen Sie kein solches Gesicht, als ob Sie mich für wahnsinnig hielten, und sagen Sie mir nicht, daß man Sie nicht entbehren könne, denn ich habe solche Geschichten Jahre lang mit angesehen. Die Constitution wird

Digitized by Google

morgen immer noch in gutem Zustand sein, selbst wenn Sie heute einmal hinter die Schule laufen. Sie wissen, daß ich keine Deputation bin, Sie brauchen mich also auch nicht so ehrfurchtgebietend anzusehen."

„Nein, aber ich erwarte im Laufe der nächsten Stunde drei Deputationen."

„Lassen Sie sie von Ihren Secretairen empfangen. Ihr Leute macht Euch zu gemein, indem Ihr eine Heerde von namenlosen Menschen, die Euch mit ihrem Gewäsch belästigen, um sich in den Zeitungen erwähnt zu sehen, Audienzen gebt. Neulich traf ich einen Provinzialstadtschreiber auf der Eisenbahn, und er erzählte uns, daß er mit Ihnen gesprochen und Sie bewogen hätte, die Districtentvölkerungsbill fallen zu lassen. Ich sagte ihm, daß ich es nicht glaubte, und er wurde deshalb mürrisch und schwieg, was den Rest der Reise etwas angenehmer machte."

„Ich kenne den Mann. Wir hatten eine Woche vorher, ehe ich zum ersten Male von ihm hörte, beschlossen, die Bill fallen zu lassen, aber er hat einen ziemlich großen Einfluß in seiner Gegend, und deshalb —" sagte Selwyn und brach mit einem halb ablehnenden Lächeln ab.

„Und deshalb ließen Sie ihn glauben, daß Sie seine Logik bekehrt hätte. Nicht wahr, Frank? Lieber Gott," sagte der Earl, „sollte man wohl glauben, daß es eine solche Verderbtheit gäbe, aber kommen

Digitized by Google

Sie mit und hinterlassen Sie für die Deputationen die Nachricht, daß von Windsor aus nach Ihnen geschickt worden sei."

„Sie werden morgen im Hofbericht finden, daß ich nicht dort gewesen bin," sagte Selwyn, indem er auf den regelwidrigen Vorschlag Seiner Lordschaft einging.

„Und wozu ist der Hofbericht da, wenn er nicht zum Nutzen eines Ministers einmal eine Lüge sagen soll?" sagte der Earl. „Sagen Sie dem jungen Carlyon, daß er den nöthigen Paragraph einschicken soll. Aber nebenbei gesagt, wie gefällt Ihnen der junge Carlyon? Sind Sie mir für meine Empfehlung dankbar?"

„Er ist ein sehr guter Secretair," sagte Selwyn „ich dachte daran, ihm etwas Dauernderes vorzuschlagen."

„Was, Sie wollen ihn aufgeben, wenn er Ihnen gefällt?" sagte Lord Rookbury.

„Nun, erstens ist es billig, daß man einem geschickten Manne unter die Arme greift — zweitens glaube ich, daß man ihn nützlich verwenden kann — drittens ist er Ihr Protégé — und viertens — nein, ich wüßte nicht, daß ich einen vierten Grund hätte."

„Ja, Sie haben einen," sagte der Earl bedeutungsvoll.

„Dann schließen Sie den vierten ein," sagte Selwyn ruhig, „und sagen Sie mir auf alle Fälle,

Digitized by Google

warum ich nicht so handeln soll, wie ich zu thun gedenke."

„Viertens," sagte Lord Rookbury, „ist Mr. Carlyon sehr oft im Hôtel Forester in der Parkstraße. Das ist die Art, wie Sie das Publikum behandeln, indem Sie drei schwache Gründe für Ihr Verfahren angeben, anstatt eines starken, und das ist die Ursache, warum das gebildete Publikum Sie für einen Lordadvokaten ansieht. Das Weib dort will Sie haben, Selwyn — Sie thäten besser daran, den Schlag zu führen, so lange Sie es in Frieden thun können. Erlauben Sie mir, ihr Ihren Antrag zu überbringen, und heirathen Sie sie, wenn das Haus auseinandergeht."

Selwyn sah zanklustig und felsenfest, und durchaus nicht wie ein Mann aus, der sich wider seinen Willen verheirathen lassen will, und dann fuhr er mit seinen Briefen fort.

„Aber Carlyon ist zu sehr ein Mann dieser Welt, um sich im Geringsten von ihr benutzen zu lassen," sagte der Earl forschend.

Selwyn schwieg eine Minute lang und sagte dann, indem er bei dem Gedanken erzürnt wurde:

„Sie besitzt die Beharrlichkeit des Erzfeindes, Rookbury. Ich brauche nicht zu sagen, daß Bernard unmöglicher Weise eine solche Dummheit begehen kann, daß man glauben könnte, er hätte eine Ahnung von dem, was vorgeht, aber ich bin überzeugt, daß

Digitized by Google

jenes Weib ohne sein Wissen eine solche Macht über ihn erlangt hat, daß sie herausbekommt, wohin ich gehe und wo mich ihre Briefe erreichen können. Ich glaube, daß ihm daran gelegen sein würde, davon befreit zu sein."

„Ich kenne die Macht, wenn das Alles ist," sagte der Earl. „Der junge Herr hat eine Leidenschaft für ein schönes Mädchen, und die Foreſter weiß Etwas, was Unheil anrichten könnte. Ich wünsche gar nicht, Ihrem Secretair zu schaden, aber er ist etwas empfänglicher Natur. Soweit ich es beurtheilen kann, ist dies der Hauptfehler seines Charakters."

„Sie sehen das natürlicher Weise mit großem Unwillen an," sagte Selwyn.

„Nein, keineswegs," sagte der Earl, „nein, Sir, ich habe zeitig im Leben gelernt, unsere natürlichen Feinde nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, und wenn ich je in Bezug auf Weiber dumme Streiche begangen habe, so ist es mit eben so weit offenen Augen geschehen, als diejenigen waren, von denen ich mich anstieren gelassen habe."

„Ich kann dergleichen Dinge nicht in einem solchen Tone besprechen," sagte Selwyn. „Sie kennen meine Meinung. Uebrigens thut es mir leid, zu hören, was Sie sagen, denn obschon es ein schlechter Grundsatz ist, wenn es einem gleichgültig ist, von welchem Schreiber man bedient wird, sofern es nur ordentlich geschieht, so war ich doch geneigt, ein

Digitized by Google

persönliches Interesse an dem jungen Carlyon zu nehmen."

„Wie ich schon gesagt habe, möchte ich ihm nicht wissentlich Schaden thun," sagte der Earl, „ich habe ihn zu Ihnen geschickt, weil ich ihn gern hatte, und ich habe ihn noch gern. Aber ich denke nicht daran, Ihnen Etwas zu verhehlen, Frank, und es ist ausgemacht, daß das Herz des jungen Mannes außerordentlich groß zu sein scheint. Erst erwirbt er sich die Neigung eines lieben kleinen Mädchens auf dem Lande, einer Person, die ich wie eine Tochter liebte, und diese hat er weggeworfen für die katholische Dame, mit der er, wie ich glaube, in einer ernstlichen Verbindung steht — freilich nicht genug, um zu verhindern, daß er eine Theaterliaison angeknüpft hätte, denn Sie geben ihm so wenig Arbeit, daß er Zeit hat, Schauspiele zu schreiben, und viertens befindet sich, wie Sie sagen würden, eine Kleinigkeit in der Verwahrung der Mrs. Forester, von der ich glaube, daß es ihm leid thun würde, wenn sie zur Kenntniß der Madonna käme. Endlich bin ich gestern durch einen katholischen Geistlichen, einem so gescheidten Burschen, daß ich Sie mit ihm bekannt machen muß — benachrichtigt worden, daß Mr. Carlyon an einem Orte, wo ich einiges Interesse habe, ebenfalls Ansprüche zu erwerben versucht."

„Sie haben sich viele Mühe gegeben, die Sache gegen Ihren früheren Protégé darzustellen," sagte

Mr. Selwyn ruhig. „Entweder hat er Sie schwer beleidigt, oder der Unterschied zwischen Ihrer und seiner Stellung macht es unterhaltend für Sie, daß Sie sich für die Liebesangelegenheiten des jungen Burschen so sehr interessiren.“

Der Earl war eine Sekunde lang ärgerlich, denn der Instinkt hatte dem gewissenhaften und hochgebildeten Selwyn die Erwiderung eingegeben, welcher sich Lord Rookbury, dessen Ton durch ein Leben voll Gleichgiltigkeit gegen die eine oder die andere Welt etwas roh gemacht worden war, sicherlich ausgesetzt hatte, aber er lachte.

„Sehr wahr, Frank,“ sagte er, „und ich gebe zu, daß es abgeschmackt ist, durch eine solche Angelegenheit Ihre oder meine Aufmerksamkeit beschäftigen zu lassen, aber es giebt besondere Umstände. Wir sind geneigt, dem jungen Manne auf seinem Wege durchs Leben vorwärts zu helfen, wir brauchen es aber nicht blindlings zu thun. Ein Mann kann nichts Besseres thun, als daß er versucht, seine Lage durch eine gute Heirath zu verbessern. Ich habe das Bernard gesagt, als ich ihn zu Ihnen geschickt, aber ich hasse es, einen Mann von einem Mädchen zum andern laufen, Unglück anstiften und seine Aussichten wegwerfen zu sehen.“

„Aber ich begreife immer noch nicht,“ bemerkte Selwyn, welcher sah, daß Alles dieses noch Etwas mehr bedeutete, als was bis jetzt gesagt worden war,

Digitized by Google

„woher ich ein Recht haben soll, mich um die Heirathsaussichten meines Secretairs zu kümmern, so lange er meine Briefe pünktlich beantwortet und im Allgemeinen seine Pflicht thut.“

„Ich sehe, daß ich aufrichtig reden muß,“ sagte der Earl, „und gerade herausſagen, was Sie nach meiner Meinung herausfühlen sollten. Sie haben davon gesprochen, den jungen Mann zu befördern und ihm eine unabhängige Lage zu verschaffen.“

„Ich habe gesagt, daß ich ihn für einen fähigen jungen Mann, der wahrscheinlich ein brauchbarer Staatsdiener werden wird, halte!“ sagte Selwyn, der jetzt in eine seiner Stimmungen geistiger Entschlossenheit gekommen war und sich geneigt fühlte, mit Lord Rookbury um jeden Zoll des Schlachtfeldes zu kämpfen.

„Und deshalb hatten Sie die Absicht, ihm die Gelegenheit zu bieten, seine Brauchbarkeit zu beweisen, Frank?“

„Sie wissen, Rookbury, daß ich gewisse Ansichten über die Pflichten eines Mannes habe, und obgleich es in einem Lande, wie das unsere, schwer ist, immer das zu sagen und zu thun, was man gerade wünscht —“

„Wie wenn ein Stadtschreiber zu einem besonderen Glauben verleitet wird,“ sagte der Earl.

„Wie wenn ein Stadtschreiber sich zu einem gewissen Glauben verleitet,“ fuhr Mr. Selwyn in dem-

Digitized by Google

selben ruhigen Tone fort, „so würde ich es doch bedauern, einen brauchbaren Menschen nicht belohnt und seine Dienste dem Lande gesichert zu haben, wenn kein Grund vorhanden ist, dies nicht zu thun.“

Der Earl fing an, ernstlich empfindlich zu werden, aber er kannte Selwyn seit Jahren und wußte recht gut, daß der Sturm seines gräflichen Zornes auf diesen hochmüthigen und ruhigen Pietisten nicht mehr Wirkung haben würde, als das Plätschern eines Regenschauers auf die Doppelfenster seines Zimmers.

„Der Teufel,“ sagte der Earl, „wenn Sie auf die hohe Claphamsäule steigen, so ist mit Ihnen nicht mehr zu reden. Wollen Sie mir zuhören? Wissen Sie, daß sich kürzlich ein interessanter Vorfall in meiner Familie zugetragen hat?“

„Ich gehe nicht ins Theater,“ sagte Selwyn etwas spöttisch, „aber es hat mir Jemand einen Theaterzettel gebracht, auf welchem ich gelesen habe, daß da eine Schauspielerin als —“

„O, schweigen Sie,“ sagte der Earl mit einem heftigen Fluche; „war das nicht schon genug, um einen wahnsinnig zu machen? Aber ich bin im Begriff, den Schurken zu bestrafen. Aber Sie sagten, daß Sie es verstanden hätten, warum haben Sie mir nicht geschrieben und mir Glück gewünscht?“

„Weil ich es zu begreifen glaubte,“ sagte Mr. Selwyn ernst. „Sie wissen, daß ich solche Sachen

Digitized by Google

nur aus Einem Gesichtspunkte ansehen kann, und daß es Ihnen ärgerlich sein würde, wenn wir das Gespräch fortsetzten."

„Beim Georg, ich möchte gar zu gern wissen, was Sie glauben, das es bedeutet, Master Frank," versetzte der Earl. „Nur eben der Sonderbarkeit willen, denn man muß Euch frommen Leuten Gerechtigkeit erweisen. Wenn man Euch die geringste Entschuldigung erlaubt, daß Ihr etwas Unschickliches vermuthet habt, so zügelt Ihr Eure rechtschaffene Einbildungskraft mit Macht und schmettert uns sämmtlich nieder."

„Ich glaubte, daß ich hinreichenden Grund hätte, vorauszusetzen, daß es sich um die Folgen einer betrübenden Sündhaftigkeit handle," sagte Selwyn ernst; „aber ich wünschte nicht die Einzelnheiten mit meinen Gedanken zu verfolgen, und möchte sie auch jetzt nicht besprechen. Sie sind ein höchst verständiger Mann, Rookbury, und Sie wissen Alles, was man von solchen Angelegenheiten sagen kann, und was ich und Andere in Bezug auf ihren Ausgang glauben."

„Ich will zugeben, daß Sie selten Unsinn gegen mich reden, Frank, und Sie werden zugeben, daß ich zum Dank dafür Ihre Seele durch Bemerkungen betrübe, die Sie nicht gern hören, aber ich muß Ihnen erklären, daß Sie bei der gegenwärtigen Gelegenheit in einen wunderbaren Irrthum verfallen sind. Sie haben auf jenem verwünschten Theaterzettel gelesen,

Digitized by Google

daß eine junge Dame die Bühne verlassen würde, und daß ich —"

„Ich glaube," sagte Selwyn mißvergnügt darüber, daß der Gegenstand fortgeführt wurde, „daß es nicht das erste Mal ist, daß ein unglückliches junges Frauenzimmer ihren elenden Tand auf Ihre Veranlassung verlassen hat. Die Zeit wird wahrscheinlich noch kommen, wo Sie von solchen Dingen mit weniger Leichtsinn denken werden. Lassen Sie uns bis dahin den Streit darüber vermeiden."

„Es ist, wie ich vermuthete," rief der Earl triumphirend, indem er mit dem Stocke applaudirte. „Bravo, Clapham! bravo, Exeterhall! man kann sich darauf verlassen, daß ihr Alles auf die schlimmste Art auslegen werdet. Diesmal sind Sie jedoch auf einer ganz falschen Fährte, mein lieber Selwyn; ich will nicht behaupten, daß ich in dieser Angelegenheit ganz tadellos dastehe, da ich die junge Dame viele Jahre lang vernachlässigt habe, während ich hätte über ihr wachen sollen, aber ich bin endlich aufgetreten, wie es einem Vater gebührt, und habe mein Kind zurückgefordert. Nein, Sie brauchen nicht so zweifelhaft auszusehen und Ihren Debrell auf diese Art in die Hand zu nehmen — Sie werden ihren Namen nicht darin erwähnt finden."

„Und ich vermuthe, auch den ihrer Mutter nicht," sagte Selwyn.

„Das ist leicht möglich," sagte Rockbury ernst,

Digitized by Google

„ich war im Auslande, als wir uns verheiratheten, und das Circular des Herausgebers in Bezug auf die neuesten Veränderungen ist mir nicht zugekommen.“

„Wir brauchen nicht über das Unglück des armen Mädchens zu scherzen,“ sagte der Minister, der augenscheinlich diese letzte Rede als eine Mystification betrachtete.

„Schönen Dank,“ sagte Rookbury, „aber so schlimm ich auch sein mag, so sehe ich doch nicht ein, daß es für eine junge Dame gerade ein Unglück sei, meine Tochter genannt zu werden. Mit einem Worte, Selwyn, dieses Mädchen, von dem Sie gehört haben, ist ein Kind aus rechtmäßiger Ehe, und obgleich ich aus Gründen, welche ich erklären will, meine öffentliche Anerkennung der Sache noch aufzuschieben wünsche, so wird ihre Zukunft doch eine glückliche sein.“

„Sie standen im Begriff, ihren Namen mit den meines Secretairs in Verbindung zu bringen,“ sagte der Minister. „Ich wünsche nicht, mich in Familienangelegenheiten einzudrängen, aber worauf zielen Sie?“

„Auf das, womit ich begonnen habe. Ich wünsche, daß Sie es noch aufschieben möchten, Carlyon seine Stelle zu geben.“

„Wollen Sie die junge Dame mit Bernard Carlyon verheirathen?“ fragte Selwyn schnell.

„Nein, nein,“ sagte der Earl, der durch die plötzliche Frage des Staatsmannes überrascht wor-

Digitized by Google

den war. Wenn er den Zweck derselben gekannt hätte, so würde er gewiß gelogen haben.

„In diesem Falle," sagte Selwyn, „hätte ich leicht begreifen können, daß Sie selbst für ihn sorgen, oder seine Uneigennützigkeit prüfen gewollt hätten, oder fünfzig andre Dinge. Aber wenn die jungen Leute nicht für einander sind, so sehe ich nicht ein, welchen Einfluß ihre Lage auf die seinige haben soll."

„Sie sollen für Alles Kapitel und Vers haben, Selwyn. Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß mir gestern ein katholischer Geistlicher einige Nachrichten mitgetheilt habe, die eine Person beträfen, für welche ich mich interessire?"

„Ich glaube in der Regel nicht Alles, was römisch-katholische Geistliche sagen," erwiderte Selwyn mit protestantischem Nachdruck auf dem lokalisirenden Wort, „und glaube auch nicht, daß Sie dies thun. Aber Sie beharren darauf, geheimnißvoll zu bleiben, und verlangen dennoch von mir, daß ich Etwas thun soll, von dem ich fühle, daß es ungerecht ist. Glauben Sie, daß es den jungen Carlyon zu kühn machen würde, wenn ich ihm diese Stelle gäbe, so daß er seine Bewerbungen um Miß —"

„Um Lady Anna Rookbury," sagte der Earl erzürnt. „Nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, können Sie über ihren Namen nicht in Zweifel sein, und Sie haben den Grund richtig errathen, aus wel-

Digitized by Google

chem ich wünsche, daß Mr. Carlyon vor der Hand in seiner Stellung als Secretair bleibe."

Er log diesmal, — der nichtsnützige alte Earl, — denn er wußte, daß Selwyn die Unterredung sehr bald beendigt haben würde, wenn er den richtigen Grund — den der Leser bald erfahren wird — angegeben hätte, aber er fühlte, daß es ihm mißlungen war, seine Absicht zu erreichen, und war gar nicht überrascht, Selwyn sagen zu hören:

„Auf mein Wort, Rookbury, ich glaube nicht, daß das ein hinreichender Grund ist, um ungerecht gegen Carlyon zu sein. Er mag um Ihre Tochter werben, wenn es ihm beliebt. Sie wissen, daß Sie sie ihm abschlagen können, obschon ich auf mein Wort nicht weiß, ob ich es thun würde. Ich denke, daß ich ihm die Stelle geben werde."

Und die erste Deputation wurde angemeldet, und Lord Rookbury empfahl sich in großer Wuth.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Ein Nebenweg.

Der Minister hielt redlich Wort, und ungefähr eine Woche nach dem Gespräche zwischen Selwyn und dem Earl hatte Bernard Carlyon das Vergnügen Lilian zu benachrichtigen, daß er eine feste Anstellung erhalten habe, die bereits werthvoll sei, und im gehörigen amtsmäßigen Verlaufe mit etwas Besserem vertauscht werden würde. Er hatte zugleich die innere Befriedigung, daß er dies nur seinen Anstrengungen in dem Probeamte verdanke, in welches er durch Lord Rookbury eingeführt worden war; denn Selwyn hatte es in seinem Pflichtgefühl für recht gehalten, ihn zu benachrichtigen, daß sein früherer Beschützer Abneigung gegen ihn gefaßt habe, und daß seine Beförderung keineswegs ein neuer Beitrag zu seiner Schuld der Dankbarkeit gegen den Earl sein sollte.

Digitized by Google

Selwyn, der für Carlyon ein bedeutendes Interesse hegte, bedachte sich nicht, ein Paar mehr andeutende als tadelnde, auf die von dem Grafen zusammengebraute Geschichte gegründete Worte, in Bezug auf Bernards Empfänglichkeit für weibliche Anziehungskraft hinzuzufügen. Der Minister schenkte der Erzählung, so wie sie ihm dargestellt worden war, keinen großen Glauben, da ihm das Verleumdungstalent seines edlen Freundes wohl bekannt war, gab aber in der Voraussetzung, daß da, wo so viel Rauch der schlimmen Nachrede aufstieg, wohl auch etwas von dem Feuer der Thatsachen vorhanden sein möchte, Bernard wohlwollend den Rath, seine Aussichten auf den Gewinn eines der Preise des Lebens dadurch zu erhöhen, daß er seine Aufmerksamkeiten mehr concentrire. Er weigerte sich mehr zu sagen, trennte sich aber sehr freundlich von Carlyon, indem er noch die Hoffnung äußerte, daß ihre Bekanntschaft nicht enden möchte, wenn auch die Verbindung zwischen ihnen aufhöre, und Carlyon seinerseits sprach sein ernsthaft gemeintes Bedauern über das Aufgeben eines Amtes aus, das ihn in so häufigen und vertraulichen Verkehr mit dem hochherzigen und verständigen Staatsmann gebracht hatte.

Trotz dem, was ihm Selwyn gesagt hatte, beschloß Bernard den Carl zu besuchen und ihm unter dem förmlichen Anerkenntniß, daß seine Beförderung aus der ihm ursprünglich von Lord Rookbury

Digitized by Google

gegebenen Empfehlung hervorgegangen wäre, seinen Dank abzustatten. Da der Earl in der Zeit zwischen diesem Augenblicke und seiner Unterhaltung mit Selwyn nicht allein den Grimm, in welchem wir ihn verlassen, sondern auch wenigstens ein Dutzend weiterer Wuthausbrüche überwunden hatte, und außerdem zu dem Schlusse gelangt war, daß es Nichts nütze, sich weiter gegen die Sache zu sträuben, da sein frommer Freund unfehlbar das halten würde, was er versprochen, so empfing er ihn mit großer Herzlichkeit. Seine Herrlichkeit versicherte Carlyon, daß er nie daran gezweifelt hätte, daß er emporsteigen müsse, so bald seine Talente gewürdigt werden würden, und daß er, der Earl, sich deshalb enthalten habe, in den Minister zu dringen, daß er für Bernard's Bestes sorgen möge, denn er habe gefühlt, daß es für diesen angenehmer sein würde zu wissen, daß er selbst der Schmidt seines Glückes sei. Der Earl sagte, daß ihm Bernard daher in der That Nichts zu verdanken habe, und dieser Behauptung stimmte der neuernannte Sekretair des Amtes für Vergungsgelder und zufällige Einnahmen bereitwilligst bei.

Dann fing Lord Rookbury seiner Weise nach an, die Angelegenheiten der Wilmslows und Anderer, mit denen sie Beide bekannt waren, zu besprechen. Bernard hatte seit einiger Zeit nichts von der Familie in Aspen Court gehört, da die jungen Damen aufgehört hatten, ihm die gemeinschaftlichen literarischen

Digitized by Google

Verſuche, von denen wir in früheren Zeiten Proben geſehen haben, zu ſenden, und es intereſſirte ihn, zu erfahren, wie es dem ſonderbaren Haushalt, den er hatte begründen helfen, erging. Lord Rookbury war ganz ſo offenherzig wie gewöhnlich, wenn er von den Angelegenheiten Anderer ſprach. Miſter Wilmslow, ſagte er, wäre ein eben ſo großer Dummkopf wie je, aber ſeine Laſter ſchlügen eine finſterere und ſelbſtſüchtigere Richtung ein, — er tränke ſtark und verſchwendete eine bedeutende Menge Geld beim Billard und anderen Vergnügungen.

„Aber woher bekommt er das Geld, und wo findet er Spielgeſellſchaft?“ fragte Carlyon, der ſich erinnerte, daß Moleswooth erſteres nicht ſehr reichlich liefern würde, und daß Aspen Court in ſehr unbequemer Entfernung von der nächſten Provincialſtadt lag, wo Henry Wilmslow's Genoſſen ſeines Schlages hätte finden können.

„Nun, ich bin thöricht genug geweſen ihm eine hübſche Summe Geldes zu leihen,“ ſagte der Earl, „und er hat ein Pferd gekauft und reitet nach Briſtol und anderen Orten, und befreit ſeine liebenswürdige Familie von ſeiner Geſellſchaft, bis er gerupft iſt.“

„Ich hoffe, daß er Ihre merkwürdige Güte gehörig würdigt,“ ſagte Carlyon, der wohl kaum berechtigt war, die Frage, warum Lord Rookbury ſein Geld ſo thörichter Weiſe wegwerfe, rund heraus zu

Digitized by Google

thun. Der Earl verstand jedoch natürlicher Weise, was er meinte und sagte es ihm.

„Nehmen Sie an," sagte Lord Rookbury, „daß ich es thue, um Mistreß Wilmslow, die mich haßt, zu ärgern. Oder nehmen Sie an, daß ich ein besserer Christ bin, um das zu thun, und daß ich Böses mit Gutem zu vergelten suche, indem ich Henry Wilmslow dazu verleite, seine Frau und Kinder ihren eigenen ruhigen Beschäftigungen zu überlassen, anstatt sie mit seiner schändlichen schlechten Laune und seiner noch schändlicheren guten Laune zu peinigen. Oder nehmen Sie an, daß er sein Leben zu meinem Gunsten versichert hat, und daß es mir erwünschter wäre, wenn er den Hals bräche, damit ich zu meinem Gelde komme."

„Die letztere Vermuthung ist nicht unwahrscheinlich," sagte Bernard, den der spöttische Ton des Earl nicht übermäßig erfreute, und der einen Schuß zur Erwiderung zu thun wünschte.

„Nein," sagte Lord Rookbury, „aber sie ist doch nicht die richtige. Sie wissen, daß ich mir die Ehre gegeben habe, um Miß Wilmslow anzuhalten?"

„Eure Herrlichkeit hat mir eines Abends angedeutet, daß Sie dies gethan hätten."

„Immer auf der sichern Seite! Aber Ihre eigene specielle Vertraute, Mrs. Wilmslow, hat es Ihnen selbst gesagt und mächtiglich bejammert, daß

Digitized by Google

ſich ein ſo verderbter Menſch, wie ich, ſolche Freiheit nehmen konnte."

„Es hat Ihnen beliebt, derſelben eine noch größere folgen zu laſſen, Mylord," ſagte Bernard, „die mich einen tüchtigen Ritt koſtete."

„Sie werden doch wohl nicht über die Mühe böſe ſein, die Sie in den Augen der Damen von Aspen Court zu einem ſolchen Helden gemacht hat. Jenes Herbeigaloppiren und ihre Befreiung von dem Pöbelhaufen betrachten ſie als die größte je erhörte Heldenthat. Ich glaube, daß die kleine Amy eine Ballade gemacht hat, in der Sie mit Saint Georg dem Drachentödter verglichen werden, und in der die Wagſchale des Ruhmes ſich noch zu Ihrem Gunſten neigt. Apropos, Sie drohten dem Rädelsführer jener Rohheit mit Ihrer und meiner Rache, und ſagten ihm, daß er ruinirt und deportirt werden ſolle."

„Ich glaube, daß ich es gethan habe," ſagte Carlyon, „denn ich war in grenzenloſer Wuth."

„Aber man muß ſtets ſein Verſprechen gegen die niederen Claſſen halten," ſagte der Earl. „Wir ſind es ihnen ſchuldig, ihnen in der Wahrheitsliebe mit gutem Beiſpiele voranzugehen. Da Sie jenes Verſprechen in meinem Namen gegeben hatten, ſo hielt ich mich auch für verpflichtet, dafür zu ſorgen, daß Ihre Verbindlichkeit erfüllt würde, und der reizbare Straßengeld-Einnehmer iſt jetzt zur Deportation verurtheilt."

Digitized by Google

„Er war allerdings ein großer Schurke," sagte Bernard, „aber nach der Züchtigung, die ich ihm zu Theil werden ließ, glaubte ich mit ihm fertig zu sein."

„Man muß Nichts halb thun. Sobald ich die Geschichte hörte, schickte ich einen Advokaten an die Arbeit — natürlicher Weise nicht meinen Sachwalter, denn der geht in die Kirche, und hält bei Missionsversammlungen Reden — sondern einen hungrigen Burschen mit einem bemakelten Namen, den seine Ergebenheit für einen vornehmen Clienten veranlassen würde, vor Nichts zurückzuschrecken. Ich habe keine Fragen gethan, aber ich stelle mir vor, daß gewisse Wirthe, die unseren Freund wegen des unbefugten Verkaufes von Branntwein so schon in's Herz geschlossen hatten, bewogen wurden, sich unter ihren Clienten nach seinen Fehlern zu erkundigen, und wenn ich sage, daß ihm ein sehr schmähsüchtiger Zollbeamter über den Hals geschickt, und er zu einem grimmigen Anfall auf einen königlichen Beamten gereizt wurde, so glaube ich nur ein Paar von den Schritten anzudeuten, durch welche der Herr Advokat Sliver seinen Lohn verdient haben mag. Sie können überzeugt sein, daß bei dem Processe die Zeugen für die allgemeine Liebenswürdigkeit des Herrn nicht fehlten, und es traf sich zufällig, daß ich in Gesellschaft des Richters speiste, der den Proceß zu entscheiden hatte, und gelegentlich die Anekdote von seinem Betragen gegen die Miß Wilmslow aufs Tapet brachte. Seine Herrlichkeit

Digitized by Google

konnte natürlicher Weiſe keine officielle Kenntniß von der Sache haben, aber er hat zufällig Töchter, die er anbetet, und ich fürchte, daß dem armen Bowmudge die Erinnerung des Richters an mein belehrendes Geſpräch vom Abend vorher nicht beſonders viel genutzt hat. Ich habe alſo Ihren Ruf gerettet. Aber um von liebenswürdigeren Leuten zu ſprechen — warum fragen Sie nicht nach der Familie? oder hören Sie ſo regelmäßig von ihr, daß Sie keine Nachricht bedürfen?"

„Ich habe ſeit langer Zeit nichts von Aspen Court gehört," ſagte Bernard.

„Theſeus hat die Ariadne von Aspen verlaſſen, ha?" entgegnete Lord Rookbury. „Aber Sie werden dennoch mit Vergnügen vernehmen, daß trotz Ihrer Deſertion zwei von den drei jungen Damen ſo geſund ſind und ſo gut ausſehen als je. Aber was die dritte anbetrifft —" und der Earl ſprach ernſthafter.

„Kate?" ſagte Carlyon unwillkührlich.

„Kate iſt die zweite," ſagte der Earl ruhig. „Sie müſſen am beſten wiſſen, warum Sie unwillkührlich vermuthen, daß Kate gelitten habe."

Carlyon wußte es recht gut, aber er wußte nicht, was er ſagen ſollte und der Graf half ihm nicht. Nach einer Pauſe ſagte Bernard:

„Ich hoffe, daß es mit der armen kleinen Amy nicht ernſtlich ſchlimm ſteht?"

„Ich fürchte, daß das arme Kind nicht lange

mehr von dieser Welt sein wird," sagte Lord Rookbury.

„Wie! Amy," rief Bernard tief bewegt, „dieses liebe Gesicht voll Sonnenschein!" Er schwieg, um mehr zu hören.

„Es hat sich eine Wolke über diesen Sonnenschein gelegt," sagte der Earl mit dem Ausdrucke wahren Gefühls, „und ich weiß nicht, ob sich nicht ein düstrer Schatten schneller nähert, als man in Aspen Court glaubt. Ich habe in meinem Leben manches Traurige gesehen, Carlyon," fuhr er fort, „und ich brauche mir von einem Arzte nicht viel sagen zu lassen. Aber in Kurzem wird ein Arzt der armen lieben Mistreß Wilmslow eine traurige Geschichte zu erzählen haben."

„Es wird *sie* tödten," sagte Carlyon mit leiser Stimme. „Sie ist die beste Mutter von der Welt, und liebt ihre Töchter alle, aber die kleine Amy ist ihr Abgott."

„Und ich will Ihnen sagen warum," sagte Lord Rookbury, der wieder in dem kalten Tone eines Mannes sprach, welcher einen Gegenstand analysirt, aber ohne Mitgefühl, „dieses Kind ist gerade zu der Zeit geboren worden, wo der Traum, daß der Henry Wilmslow etwas Anderes als ein selbstsüchtiger Schurke sei, sein Ende erreichte. Amy ist das Verbindungsglied zwischen dem Glücke ihrer Mutter und ihrem Jammer. Dieses Glied steht im Begriff zer-

Digitized by Google

brochen zu werden, aber Mistreß Wilmslow besitzt ein zu starkes Pflichtgefühl, um ihr Herz vom Kummer brechen zu lassen.

Carlyon hörte mit der größten Verwunderung zu, während Lord Rookbury diese Worte sprach. Bernard hatte ihm nie einen so deutlichen Beweis geben hören, daß er die weibliche Natur oder deren Vorzüge zu würdigen wisse. Der böse alte Mann, der in seiner unbekümmerten Art durch die schönsten Gärten der Welt gewandert war, hatte also doch manchmal die Schönheit der Blumen anerkannt, die er pflückte und wieder wegwarf. Vielleicht öfter als der jüngere Mann glaubte.

„Ich glaube, daß Sie Recht haben," sagte Carlyon, der dem edlen Charakter Jane Wilmslow's stets hatte Gerechtigkeit widerfahren lassen. „Ich glaube, daß Sie Recht haben," wiederholte er. „Sie wird für ihre anderen Kinder leben. Was ist es, das sich der armen Amy bemächtigt hat?" die Thränen drängten sich ihm in die Augen, während er sprach, denn so abgenutzt durch die Welt, und so ehrgeizig Bernard auch sein mochte, so gab es doch in seinem Herzen einen Platz für Einige, die keines von Beiden waren, und dort hatte er Amy's Bild aufbewahrt.

„Es ist, wie Sie vermuthet haben werden, die Auszehrung," sagte der Earl. „Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß sie kräftiger geworden sein, und

das Uebel überwunden haben würde, wenn nicht ein verhängnißvoller Schlag gekommen wäre, deſſen Sie ſich erinnern werden, und der ſie niederwarf und ihr zu lange die Kräfte raubte, um Hoffnung zu geben, daß ſie dem alten Feinde nochmals widerſtehen können würde."

„Der Schrecken — das Todtengerippe — an dem Tage, wo ſie Aspen Court zum erſten Male betrat," ſagte Carlyon, während die Scene mit ſchmerzlicher Deutlichkeit wieder vor ihm trat.

„Ja, der Schabernack jenes wahnſinnigen Geiſtlichen hat Amy Wilmslow niedergeſtreckt," ſagte der Earl. „Ich glaube," ſetzte er grimmig hinzu, „daß man den Troſt hat, zu wiſſen, daß kein Fluch, den man erſinnen könnte, dem gleich kommt, was er bereits leidet, ſonſt würde es eine Sünde ſein, ohne Verwünſchung von ihm zu ſprechen."

„Er iſt unzurechnungsfähig," ſagte Carlyon mit mitleidiger Rückerinnerung an Euſtace Trevelyan, und vielleicht auch durch eine andere Erinnerung — daß er ihn in Geſellſchaft Lilians getroffen hatte — erweicht.

„Es iſt Niemand unzurechnungsfähig, Sir," ſagte der Earl, der wieder einen ſeiner Anfälle von Eigenſinn hatte. „Amy wird ſterben und jener Menſch wird ſie gemordet haben, und ich wollte, es wäre mir überlaſſen zu entſcheiden ob ſein Zuſammenſchrecken

Digitized by Google

und sein Winseln seinen Hals vom Galgen retten sollte.

Carlyon würdigte diese Explosion keiner Antwort und der erzürnte Lord Rookbury verbesserte die Sache durch eine zweite.

„Oder wenn er unzurechnungsfähig ist," sagte der Earl, „so muß seine Verantwortlichkeit auf einen Anderen übertragen werden. So viel ich weiß, haben ein Priester und eine Nichte für ihn zu sorgen. Wo sind sie gewesen, als er jenen schändlichen Scherz ersonnen hat? Der Tod der armen Amy fällt auf das Haupt dieses Priesters und des Mädchens."

„Sie sprechen abscheulichen Unsinn, und Sie wissen es, Lord Rookbury," sagte Carlyon mit einem Gesicht, das über diese Anspielung auf Lilian glühte. „Es würde sogar vernünftiger sein, das Schicksal des armen Kindes Ihrem ungentlemännischen Betragen zuzuschreiben, mit dem Sie es und seine Schwestern in Rookton zurückhielten und sie der Brutalität aussetzten, mit deren Bestrafung Sie eben prahlten."

Es war, wie wir wissen, eine der Eigenthümlichkeiten des alten Mannes, daß er mitten in seiner schlechtesten Laune plötzlich zur Besinnung gebracht werden konnte, wenn Derjenige, den er angriff, ihm mit gleicher Dreistigkeit entgegen trat. Es rührte nicht davon her, daß er sich hätte einschüchtern lassen, sondern er liebte es, bei Andern Selbstständigkeit zu sehen. Sein Ton änderte sich augenblicklich.

Digitized by Google

„Es sollte mir sehr, sehr leid thun, dies glauben zu müssen, Bernard, daß ich sie in meinem Hause zurückhielt, war eine Schrulle; aber sie bewirkte nicht mehr, als was ein regnerischer Abend gethan haben würde, und ich glaube, daß sie, im Grunde genommen, mehr Vergnügen als Aerger dabei hatten."

„Ihre Mutter sah die Sache ganz anders an," sagte Bernard entrüstet.

„Und unter welchem Eindrucke sie dies that, wissen Sie am besten," entgegnete Lord Rookbury. „Ich bin Ihnen dafür verpflichtet, daß Sie Mistreß Wilmslow zu dem Glauben verleitet haben, daß ich ihre Töchter nach einem Hause eingeladen hätte, wo die Gegenwart einer Person Befleckung mit sich brächte, während Sie doch recht gut wußten, daß ich nicht nur einer solchen Verletzung der gewöhnlichen Schicklichkeit unfähig bin — (von den Moral spreche ich nicht, denn ich habe keine und habe nie Anspruch darauf gemacht) — sondern auch daß, wie Sie, wie gesagt, recht gut wußten, die einzige in Rookton Woodt wohnende Person, die nicht zu der Dienerschaft gehörte, die kleine Lurlei war, und ich hatte noch außerdem Sorge dafür getragen, daß sie diese nicht zu sehen bekommen sollten."

„Eure Herrlichkeit sieht die Sache von einer ganz falschen Seite an, und stellt sie ebenso hin," sagte Bernard. „Ich habe bis zu dem Tage, wo ich erfuhr, daß die jungen Damen in Rookton wären, nie

Digitized by Google

ein Wort über Ihre häuslichen Einrichtungen gegen Mistreß Wilmslow geäußert und dann auch nur um ihre Gefühle durch die bestimmte Versicherung zu beruhigen, daß, so viel ich glaubte, das kleine Mädchen, von dem Sie sprachen, die einzige Dame in dem Hause wäre."

„Beim Zeus, ich glaubte, daß Sie es gewesen wären, der ihr alle möglichen Abscheulichkeiten erzählt hätte," sagte der Earl, indem er einen vertraulichen Gesprächston annahm. „Ich hätte allerdings besser von Ihnen und viel schlechter von Jemand Anderen denken sollen. Natürlicher Weise muß es der gemeine Hund Wilmslow gewesen sein, der den Kopf seiner Frau mit solchem Zeuge angefüllt hat."

„Ich habe Mr. Wilmslow nie einer großen Erfindungsgabe für fähig gehalten," sagte Bernard kalt.

„Ich auch nicht," lachte der Earl. „Ich kann mir natürlicher Weise wohl den Spaß gemacht haben, ihm alles dumme Zeug zu erzählen, was mir in den Kopf gekommen ist, aber es war thöricht von ihm, es zu glauben und unanständig es zu wiederholen. Der halbe Reiz des gesellschaftlichen Lebens würde zerstört werden, wenn jeder Schlingel undankbar wäre, die Mährchen, die man zu seiner Unterhaltung ersonnen hat, zu unserem Schaden weiter zu tragen."

„Wir sprachen von ernsteren Sachen," sagte Carlyon. „Setzen wir Alles bei Seite, was uns

Digitized by Google

unterbrochen hat, und darf ich dann Eure Herrlichkeit fragen, ob Aspen Court von einem Arzte besucht wird?"

„Nein," sagte Lord Rookbury, „denn Mistreß Wilmslow sieht die Gefahr nicht — oder kann sich nicht zu dem Glauben bewegen, daß sie dieselbe sieht. Ein Fremder kann natürlicher Weise nicht dazu rathen. So unempfindlich ich auch sonst gegen die Leiden der meisten anderen Menschen bin, so wollte ich doch wirklich lieber selbst einen Schmerz erdulden, als es auf mich zu nehmen, der Mutter Amy's die Sache mitzutheilen."

„Es sollte aber dennoch geschehen," sagte Bernard nachdenklich. „Und wenn es noch eine Möglichkeit gäbe, sie zu retten, und wir werfen diese Aussicht weg —"

„Ich habe auch daran gedacht," meinte der Earl. „Aber ich sage es Ihnen offen heraus, Bernard, daß ich dieser Frau, die in dieser Welt fast so schlecht behandelt worden ist als irgend ein erschaffenes Weib, weder entgegentreten kann noch will, um ihr zu sagen, daß sie von einem neuen Schlage bedroht wird. Ich mache mir Nichts aus den Thränen eines Weibes, und ihrem Anklammern, und ihren Betheuerungen, daß unsre Grausamkeit ihr Tod sein werde und so weiter — das habe ich zu oft gesehen — wie leicht es zu spielen ist und wie wenig es mit etwas Anderem als ihrer Selbstsucht zu thun

Digitized by Google

hat; aber ich mag in meinem Alter nicht den wirklichen Schmerz erfahren, die wortlos ertragene Todespein zu sehen, die, wie ich weiß, bald in Mistreß Wilmslows Gesicht zu lesen sein wird. Hole mich der Henker, wenn ich es kann, oder will," sagte Lord Rookbury mit ungewöhnlichem Nachdrucke.

Wir haben gesehen, daß Bernard wenig Achtung vor seinem edlen Freunde und geringen Glauben an seine Aufrichtigkeit besaß, aber der Ausdruck und das Wesen Lord Rookbury's machten es unmöglich, zu bezweifeln, daß er diesmal sein wahres Gefühl ausspräche.

„Der Freund einer solchen Frau muß um ihretwillen jedes Opfer seiner Bequemlichkeit bringen," sagte Bernard. „Nach dem, was Eure Herrlichkeit gesagt hat, bin ich entschlossen."

„Sie beabsichtigen, nach Aspen Court zu gehen und Mistreß Wilmslow von der Gefahr ihres Kindes zu benachrichtigen. Es würde ohne Zweifel, ich will nicht sagen eine Handlung der Freundschaft, sondern etwas Größeres sein. Ich sage es ohne Schmeichelei, daß ich Sie für die Uebernahme dieser Aufgabe schätze. Wollen Sie einen Wink von mir annehmen?"

„Gewiß," erwiderte Carlyon.

„Lassen Sie den Besuch zu einem doppelten Zwecke dienen. Nehmen Sie einen ausgezeichneten Arzt mit, aber lassen Sie ihn seine Absicht nicht eher zu erkennen geben, als bis er das arme Kind

Digitized by Google

unbemerkt beobachtet hat und bis Sie Mistreß Wilmslow vorbereitet haben. Sie stehen bei Wilmslow nicht in besonderer Gunst."

„Ich schmeichle mir, dies sagen zu dürfen," sagte Bernard.

„Sehr richtig. Es ist aber am besten, Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Wilmslow wird jedem Befehle von mir so gehorsam nachkommen, als es die Natur des Dummkopfes erlaubt. Ich werde ihn ersuchen, besonders zuvorkommend gegen Sie und Ihren Begleiter zu sein, der auf meinen Wunsch aus Gründen, die Wilmslow begreifen oder zu begreifen glauben wird, nach Aspen Court gekommen sei, um es anzusehen. Das wird ihm vollkommene Freiheit zum Handeln verschaffen, und Sie können für das Uebrige sorgen. Fällt Ihnen ein bestimmter Name als der des Mannes ein, den Sie mit sich nehmen möchten?"

„Ich bin mit Rockbrook ziemlich genau bekannt," sagte Carlyon. „Wenn er gehen will, so ist er gerade der rechte Mann."

„Bah — wir wollen eine Weigerung unmöglich machen," antwortete der Earl, indem er einen Schrank öffnete und ein Anweisungsbuch herausnahm. „Er ist ein Mann vom ersten Range und wird thun, was sich jeder Mann vom zweiten zu thun fürchten würde, nämlich sich zu der kleinen Täuschung herge-

Digitized by Google

ben, ohne fürchten zu müſſen, ſeine Würde zu gefährten."

Der Earl ſchrieb zwei Anweiſungen: die eine auf ein bedeutendes Honorar, und die andere auf einen geringeren Betrag.

„Dieſe für Rockbrook," ſagte er, indem er Carlyon die Summe zeigte, „und dies bitte ich Sie, für Ihre Auslagen zu verwenden. Nein," ſagte er ernſthaft, „Sie werden mich ſehr verpflichten, wenn Sie mich fühlen laſſen, daß ich Ihnen einigermaßen bei der Ausführung Ihres Vorhabens geholfen habe, wenn ich auch zu feig geweſen bin, es ſelbſt zu thun. Stecken Sie es ein, es iſt keines weiteren Wortes werth. Ich denke, daß Sie London morgen verlaſſen können werden. Nicht eher, weil ich meine, daß Ihnen mein Brief an Wilmslow vorausgehen ſollte, — er wird verhüten, daß ſeine Frau durch Ihre Ankunft überraſcht wird. Sie ſind unſchlüſſig? Bitte, ſprechen Sie offen; ich fürchte, daß Sie einen guten Grund haben."

Es iſt unnöthig, den Gedankengang in Bernard's Kopfe zu verfolgen. Er ſagte nur:

„Es erſcheint mir nur möglich, daß Mr. Wilmslow den Beſuch als geſchäftlich anſehen und deshalb die jungen Damen nicht zu Hauſe zurückhalten könnte. Ich weiß nicht, ob ſie in der unmittelbaren Nachbarſchaft Bekanntſchaften angeknüpft haben, aber — "

„Sie ſind ein kluger Menſch, Bernard," ſagte

Digitized by Google

der Earl, „und nur mein Alter giebt mir einen Vortheil über Sie. Ich habe denselben jedoch um diesen Preis, und sehe was Sie meinen, will es aber nicht sagen. Der Stolz der zweiten Miß Wilmslow ist dadurch geweckt worden, daß sie gefunden hat, daß, obgleich sie viel an Sie denkt, Ihre Neigung auf einen anderen Gegenstand gerichtet ist, und Sie glauben, daß sie durch ihr Zartgefühl weggescheucht werden wird, wenn sie hört, daß Sie kommen und daß sie eine Schwester mit sich nehmen wird. Nun, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß sie dableiben und Ihnen entgegentreten wird."

„Auf jeden Fall," sagte Bernard, der das Gespräch nicht zu verlängern wünschte, „freut es mich, daß Eure Herrlichkeit klärere Ansichten über einen gewissen Punkt hat, als zu der Zeit, wo ich Rookton Woodt zum ersten Male besuchte."

„Sie sind um kein Haar klärer geworden, erwiderte der Earl. „Ich habe Ihnen damals gesagt, daß Sie das Herz der jungen Dame besäßen — dies sind meine Worte gewesen. Ich sehe keinen Grund, weswegen ich sie zurücknehmen sollte. Sie mögen sie jetzt heirathen, wenn Sie wollen. Es würde ihrer Mutter Vergnügen machen — es würde gewiß ihr selbst Vergnügen machen; und der jämmerliche Esel, der Ihr geehrter Schwiegervater werden würde, muß thun, was ich will. Nur müssen Sie, wenn Sie sich zu der Heirath entschließen, Ihre Frau von der

Digitized by Google

Foreſter-Clique fern halten, denn ich zweifle, daß Miß Kate und Polly Maynard Brüderſchaft oder Schweſterſchaft, oder wie es ſonſt heißen mag, mit einander ſchließen würden."

„Ich bewundere die Leichtigkeit, mit welcher Eure Herrlichkeit von einem ernſten Gegenſtand zu einem heiteren übergeht," ſagte Carlyon, „aber ich kann dieſelbe jetzt nicht nachahmen, ich bin über das, was ich heute gehört habe, tief betrübt. Ich werde Rockbrook ſofort aufſuchen. Ich denke, daß ich gerade zu rechter Zeit kommen werde, um ihn im St. Veits-Hoſpital zu treffen, wo er Dienſt hat."

„Ich rede, wie Andere denken," ſagte der Earl. „Mein lieber, junger Freund, wir würden ſämmtlich in einem Tag toll werden, wenn wir irgend einer Sache die beſtändige Aufmerkſamkeit ſchenken wollen, die man beim Sprechen zur Schau zu tragen für anſtändig hält. Sie können eben ſo gut verſuchen, das Auge eine halbe Stunde lang feſt auf Etwas gerichtet zu halten, wie das Gehirn, und es iſt ein Glück für uns, daß es ſo iſt. Lehren Sie den Studenten im St. Veits-Hoſpitale dieſe Theorie und leben Sie wohl."

Aber Carlyon dachte an jenem Tage noch oft an das ſchöne Geſicht und die hellen Augen der armen, kleinen Amy, und daran, daß ihr heiteres Lachen auf ewig ſchweigen ſollte. Mancher von uns mag ſein Herz einer ſolchen kleinen Fee geöffnet, und ſie

Digitized by Google

ſchelmiſch und nach Belieben darin gewohnt haben, und eines Tages haben wir gehört, daß unſere Fee zu einem Engel geworden iſt — vielleicht wird uns dort, wohin ſie gegangen, ein Murren verziehen werden, diejenigen, die das Kind geliebt haben, werden es ſicherlich einander verzeihen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Alte Freunde.

Es ist eine alte Wahrheit, daß der größte Theil des Unglücks in unserem Leben unser eigenes Werk ist, und sie wurde durch die Lage bewiesen, in welcher wir Mr. Paul Chequerbent am Schlusse des letzten Kapitels seiner Geschichte verlassen haben. Ohne uns bei dem Unternehmen aufzuhalten, zu welchem er sich verpflichtet hatte, und das unter allen Umständen, so weit Paul betheiligt war, keine Aussicht auf einen ehrenvollen oder vortheilhaften Erfolg gewährte, so hatte er doch gerade durch die letzten von ihm getroffenen Maßregeln wesentlich dazu beigetragen, seine Niederlage unheilvoller zu machen, als sie sonst gewesen sein würde.

Er hatte die Straßenthüre des Hauses verschlossen, und hierdurch den Portier Galton ausgesperrt.

Digitized by Google

Und er hatte den einzigen anderen Menschen, der sich außer ihm im Hause befand, mit den Beinen an einen Lehnstuhl angebunden. Seine eigenen Vorsichtsmaßregeln hatten daher den Vortheil gegen ihn selbst gewendet, und als das Geschöpf, welches das feuerfeste Zimmer bewohnt hatte, hervorstürzte und ihn zu Boden warf, so wurde seine Lage höchst gefährlich, und die Erinnerung, daß er von jeder Hilfe abgeschnitten war, drang in Verbindung mit dem Schrecken so mächtig auf ihn ein, daß sie ihm die Besinnung raubte.

Es gab ohne Zweifel viele böse Dinge in jenem feuerfesten Zimmer des Advokaten, aber es war nichts ganz so Schlimmes, als Paul vielleicht in den wenigen Augenblicken zwischen dem, wo er die Thüre öffnete, und dem, wo er niedergeworfen worden war, glaubte. Diejenigen, welche uns die Ehre erwiesen haben, diese Erzählung von Anfang an zu lesen, und deren Geduld und Nachsicht in Kurzem auf wunderbare Art belohnt werden sollen, werden sich erinnern, daß wir bereits eines Compagnons des Mr. Moleswooth, Namens Penkridge, Erwähnung gethan haben, der in Norwood wohnte und dort eine Menagerie hielt, mit welcher er sich und seine Mitmenschen in Furcht setzte. Mr. Penkridge trieb sich an den Docks und in anderen Gegenden umher, wo er die Wahrscheinlichkeit vor sich sah, Beiträge zu seiner Sammlung aufzutreiben und, wie sich von selbst versteht,

Digitized by Google

von unſchuldigen Matroſen, welche die Thiere aus Liebhaberei mitgebracht hatten, ſchrecklich geprellt zu werden pflegte — Matroſen, die nie in ihrem Leben eine Seereiſe gemacht hatten und für ein Lumpengeld von Beſitzern von Sehenswürdigkeiten Geſchöpfe kauften, für welche der vertrauensvolle Penkridge mit Vergnügen ungeheure Summen zahlte. Es war ein erbaulicher Anblick, den ſanften, ſauberen Mr. Penkridge zu ſehen, wenn er auf einem der ſchmalen, harten Breter, die in den Hotels am Ratcliffe Highway als Sitze dienen, von vier bis fünf ſchmutzigen, verſchlagenen, ſeelenverkäuferiſchen Burſchen, dem Auditorium, umgeben ſaß und — Penkridge glaubensvoll, die Verbündeten beiſtimmend — auf eine plumpe Geſchichte über den Fang des Thieres horchte, das der Advokat eben kaufte. Wenn man den Verkäufern glauben durfte, ſo hatte faſt keiner von Mr. Penkridge's Vierfüßlern weniger als ſechs bis ſieben Menſchen getödtet, und das Blutbad, welches die geſammte Menagerie unter wehrloſen Eingeborenen und Officieren im Dienſte der Königin oder der oſtindiſchen Compagnie angeſtellt haben mußte, war ſchaudererregend. Sein letzter Kauf jedoch — eine geſtreifte Hyäne — hatte, wie wir geſehen haben, die ſchönſte Ausſicht, ſich einen blutigen Ruf zu erwerben, obſchon gerade dieſe zufälliger Weiſe in Folge ihrer Zahmheit gegen ihren Eigenthümer, den Herrn, welchen Paul am Beine angebunden hatte, gekauft worden war. Mr. Penk-

Digitized by Google

ridge hatte sie zu spät gekauft, um sie noch an demselben Tage in Norwood aufzunehmen, und es hatte sich ein glücklicher Gedanke für deren einstweilige Unterbringung dargeboten. Der Wärter, vor dessen Augen und kurzem eisernen Stabe sie sich allerdings sehr gehorsam zeigte, war nach der Expedition gebracht worden, um dort über Nacht zu bleiben und am Morgen mit seiner interessanten Fracht nach Norwood befördert zu werden, und es war dem Portier eingefallen, daß das feuerfeste Zimmer ein prächtiger Aufbewahrungsort für das Thier sein würde. Galton hatte dem plebejischen van Amburgh große Aufmerksamkeit bewiesen und war mit gastfreundlichen Absichten ausgegangen gewesen, als Mr. Chequerbent durch sein Mißgeschick zu der Hausthüre geführt wurde. Es ist betrübend, wenn man bedenkt, daß Mr. Galtons Güte nicht einmal gehörig belohnt wurde, denn als er mit den Materialien zum Abendessen zurückkehrte und die offengelassene Thüre verschlossen fand, blieb ihm nichts Anderes übrig, als zu klopfen. Dies mußte er lange fortsetzen, aber endlich erweckte der Lärm den Thierbändiger, der aufschrack und durch Pauls sinnreichen Einfall mit dem Stuhle zu Boden fiel. Sobald er sich losgeknüpft hatte, welche Arbeit er unter einer Reihe auserwählter Verwünschungen vollbrachte, tappte er nach der Thüre, öffnete dieselbe, ließ die Person ein, von der er glaubte, daß sie sich einen handgreiflichen Scherz mit ihm erlaubt hätte,

Digitized by Google

und legte mit einem wohlerwogenen Schlage seinen überraschten Bewirther auf den Rücken. Die beiden Männer balgten und zankten sich eine Zeitlang, bis ihnen endlich die Wahrheit aufdämmerte, daß sich ein Dritter in die Sache gemischt haben könnte. Es wurde eine Untersuchung angestellt und zu ihrer großen Bestürzung Paul in dem entfernten Expeditionszimmer leblos gefunden, während die Hyäne, die ihn nach dem ersten Bisse verlassen hatte, auf einem Regale unter alten Declarationen, Acten und anderen Krallen ihrer Verwandten, „der haarigen Gesetzkatzen" kauerte. Paul wurde in das Bett des Portiers geschafft, und sobald sich die beiden Anderen über die Lügen geeinigt hatten, durch welche die Entfernung des Portiers von seinem Posten beschönigt werden sollte, wurde ein Wundarzt herbeigeholt. Mr. Chequerbent ward bald wieder zur Besinnung gebracht, aber die Wunden, welche er erhalten hatte, waren bedenklich und würden, wie der Arzt glaubte, wohl eine heftige Entzündung zur Folge haben. Ruhe und beständige Pflege wurden für unumgänglich nothwendig erklärt, und der aristokratische Paul Chequerbent, dem seine Verwirrung nur eine schwache Stimme bei der Berathung ließ, wurde wirklich nach dem St. Veits-Hospital gebracht.

Sein Empfang in dieser Anstalt war etwas angenehmer, als er erwartet hatte. Er hatte gefürchtet, daß sämmtliche Streitkräfte des Hospitals, mit Ein-

Digitized by Google

schluß von drei bis vier in West-End berühmten Aerzten zu seiner Bewillkommnung herausgetrommelt werden, und daß sein Mißgeschick nach der Version der Letzteren einen Gesprächsgegenstand für die ganze Stadt abgeben würde. Es schien jedoch, als ob St. Veit Mr. Chequerbents Schätzung seiner eigenen Wichtigkeit nicht theilte. Nach einer kurzen Untersuchung durch den Wundarzt des Hospitals, der die Ansicht des zuerst herbeigerufenen Jüngers des Aeskulap bestätigte, wurde Paul nach dem „Galen-Saale" geleitet und in einem der sechszehn kleinen, reinlich aussehenden Betten ohne Vorhänge, welche in zwei Reihen in dem steif aussehenden gelbgemalten Zimmer standen, untergebracht. Das ganze Verfahren fand auf die ruhigste Weise statt, und die Angestellten handelten so kaltblütig, als ob sie daran gewöhnt wären, Aristokraten von Hyänen auffressen zu sehen. Die grobgesichtige Wärterin warf einen ziemlich scharfen Blick auf Paul, der wahrscheinlich befriedigend war, denn sie begann, ihm nicht nur die gewöhnlichen Aufmerksamkeiten, welche sie einem Kranken schuldig war, zu erweisen, sondern auch noch andere außergewöhnliche, welche die Hospitalwärterinnen, glaubwürdigen Zeugen zufolge, für Diejenigen aufsparen, die die Mittel und den Willen haben, dankbar zu sein. Mr. Chequerbent, der mit dieser Eigenthümlichkeit bekannt war, nahm Veranlassung, sie zu benachrichtigen, daß er ein Gentlemen wäre, und

Digitized by Google

wurde in seiner Trübsal dadurch getröstet, daß sie ihm mit einem Lächeln versicherte, daß er ihr dies nicht zu sagen brauche. Außerdem war der Galensaal zufälliger Weise zu dieser Zeit ungefähr halb leer, und von den sieben bis acht anderen Patienten hatte nur Einer eine unangenehme Eigenthümlichkeit.

In der Dunkelheit des Saales hatte Paul reichliche Muße zu geeignetem Nachdenken, und er unternahm es zu wiederholten Malen, seine neuerlichen Abenteuer und seine Lage im Allgemeinen zu überschauen, wurde jedoch jedes Mal durch die unausbleibliche Rückkehr aufregender Gefühle an einem leidenschaftlichen Ueberblick derselben verhindert, so oft Carlyon und Angela der Gegenstand seiner Gedanken wurden. Endlich beschloß er, nach Heywood zu schicken und ihm zu erklären, daß er bei dem Versuche, den Wunsch des Priesters zu erfüllen, verwundet worden wäre, und kurz nachdem er diesen Entschluß gefaßt hatte, versank er in einen unruhigen Schlummer.

Er wurde nach ein Paar Stunden dadurch erweckt, daß er Hände leise von Kopf bis zu Fuß über seinen Körper gleiten und von Zeit zu Zeit in ihrem Gange innehalten fühlte. Nachdem er sich ermuntert hatte, konnte er bei dem im Saale brennenden trüben Lichte erkennen, daß eine sehr lange, weißgekleidete Gestalt neben seinem Bette stand. Ehe er ein Wort

Digitized by Google

sagen konnte, beugte sich die Gestalt nieder und flüsterte dringend:

„Sprechen Sie nicht, Sir; Sie werden sonst Ihren Auftrag nicht gut ausgeführt erhalten."

„Welchen Auftrag? — wovon sprechen Sie? — wer sind Sie? — und was wollen Sie?" fragte Paul in der Aufregung eines plötzlich aus dem Schlafe geweckten Menschen.

„Pst, Sir, bitte," sagte die Gestalt, furchtsam um sich schauend. „Ich habe sie Alle gemessen, außer Ihnen, und es sollte mir leid thun, wenn ich einen Gentleman nicht gut bedienen könnte." Jetzt konnte Paul sehen, daß sein Gesellschafter ein leichenhaft aussehender Mann war, der einen Maßstab in der Hand hatte.

„Ich habe Sie fünf, zehn Mal gemessen; aber um richtig und genau zu gehen, wollen wir noch einmal anfangen." Und ehe Paul einen Einwand machen konnte, glitt der Maßstab über seinen Körper. Der Messende hielt bei den Füßen an und überlegte dem Anscheine nach, ob er Etwas zugeben sollte.

„Wir wollen auf jeden Fall sechs sagen, Sir," fuhr der Mann fort. „Kupferzwecken, Schilder und Handhaben natürlicher Weise. Und was werden Sie als Inschrift befehlen? Wenn sind Sie obiit?"

„Wann bin ich was?" sagte Paul, der den Unsinn eines Traumes zu hören glaubte. „Obi-it, was heißt das? Obi, das ist Negersprache," murmelte er.

Digitized by Google

‚Aber ich muß träumen, und doch bin ich wach und der Bursche hat Fleisch und Bein," setzte er hinzu, indem er dem Manne einen Stoß versetzte.

„Obüt ist Lateinisch, so viel ich gehört habe," flüsterte der Mann in demüthigem Tone.

„Und wenn es Lateinisch ist," sagte Paul erzürnt, „so brauchen Sie nicht mitten in der Nacht an mein Bett zu kommen, um es mir zu sagen. Packen Sie sich; ich glaube, Sie sind verrückt."

„Das hat man mir schon manchmal gesagt, Sir," antwortete der Mann immer noch sehr demüthig, „aber das thut Nichts, wenn ich es besser weiß. Wollen Sie die Güte haben, Ihr Datum zu nennen; es wird dann richtig angebracht werden."

„Welches Datum, beim Henker?" sagte Paul, indem er sich höchlichst erzürnt im Bette aufrichtete.

„Nicht doch, Sir, nicht doch, das sieht nicht gut aus," sagte Jener, indem er Paul wieder hinlegte und ihn gerade ausgestreckt hielt. „So, Sir, das ist die Art, wie man liegen muß." Und mit der Hand auf der Brust Mr. Chequerbents, hielt er diesen trotz seines Sträubens nieder, fuhr jedoch fort, ehrerbietig zu ihm zu sprechen:

„Wenn Sie nur das Datum nennen wollten, Sir, so könnte ich an die Arbeit gehen."

„Noch einmal, welches Datum?" fragte Paul wüthend.

„Wo[2] es Ihnen beliebt hat, zu sterben," sagte

Jener. „Ich habe Sie gemessen und Sie werden ihn zu jeder Zeit erhalten, die Sie zu bestimmen belieben. Hier ist meine Karte, Sir. Man nennt uns übermäßig theuer, aber Ihre geehrten Testamentsvollstrecker werden nicht Ursache haben, sich über meine Preise zu beschweren."

„Ein Wahnsinniger — ein Wahnsinniger!" schrie Paul, fast außer sich vor Schrecken. „Hier, nehmt ihn weg — schließt ihn ein — fesselt ihn."

Im Augenblick, wo er seine Stimme erhob, warf sich jedoch Jener mit der Schlauheit des Wahnsinns zur Erde nieder und kroch so schnell fort zu seinem eignen Bette, daß es den schläfrigen Augen der Wärterin, die durch Pauls Geschrei aufgeweckt worden war, nicht gelang, seine Bewegungen zu bemerken. Pauls Erklärungen wurden nachsichtig von ihr entgegengenommen — nachsichtiger als die eines plebejischen Patienten unter ähnlichen Umständen angehört worden sein würden; aber es war deutlich, daß sie seine Erzählung nicht glaubte. Sie strich die Betten zurecht und sagte ihm, daß er wieder einschlafen möchte, da er einen bösen Traum gehabt hätte. Um ihn zu beruhigen, ging sie im Saale umher, aber wenn ein Mann fester schlief als die anderen, so war es das Individuum, das, wie Mr. Chequerbent behauptete, an sein Bett gekommen war. Er schnarchte sogar. Da er sah, daß die Wärterin nicht allein ungläubig, sondern auch nicht geneigt war, die Sache

Digitized by Google

weiter zu unterſuchen, ſo bat er ſie, zu ſeiner Beruhigung ein kleines, ſchwaches Schüreiſen, das er im Saale bemerkt hatte, neben ſeine Hand zu legen, und dies that ſie, indem ſie, als ob er ein Kind wäre, bemerkte:

„Hier, da iſt das hübſche Schüreiſen. Es wird die Geſpenſter ſchlagen, ja. Jetzt ſchlafen Sie.“ Und ſie bewies bald, daß ſie es nicht unter ihrer Würde hielt, den guten Rath, den ſie ertheilte, ſelbſt zu befolgen.

Sobald ſie fort war, nahm Paul ruhig das Schüreiſen und verſteckte es zu ſeiner Rechten unter die Bettdecke. Dann erwartete er die weiteren Bewegungen des Mannes, der ihn geſtört hatte. Die Wache dauerte lange, denn Jener wurde durch ſeine Schlauheit mehr als eine Stunde lang abgehalten, einen Finger zu rühren. Dann erhob er ſich leiſe und blickte verſtohlen im Saale umher. Endlich ſtieg er vorſichtig aus dem Bett und ſchickte ſich zu einer Wiederholung deſſen an, was er wahrſcheinlich gethan hatte, ehe er ſich Paul näherte. Dieſer konnte ihn von Bett zu Bett gleiten und die Schläfer — wie zu ihren Särgen — meſſen ſehen, wobei er das Ergebniß ſeiner Berechnungen auf einer Karte notirte. Aber, obgleich er verlangend nach dem Bette Pauls blickte, ſo ſchien er doch eine unwillkührliche Furcht davor zu haben, die Operation, von welcher er verſcheucht worden war, wieder zu verſuchen, und kehrte

Digitized by Google

endlich zu seinem Lager zurück. Durch den Schmerz ermüdet, konnte Paul endlich nicht länger wach bleiben und versank wieder in einen, diesmal tieferen Schlummer. Der unbefriedigte Wahnsinnige war wachsamer als er und entschloß sich kurz vor Tagesanbruch zu einer Erneuerung seines Versuches. Noch ein Mal fühlte Paul im Schlafe, wie der Maßstab über ihn hinglitt, konnte sich aber nicht ermuntern, um Lärm zu machen, oder den beabsichtigten Schlag zu führen. Der Mann vollendete seine Arbeit und entdeckte hierbei das neben Paul liegende Schüreisen. Dieser war wach genug, um ihn eine Verwünschung über die Unachtsamkeit des Todtengräbers, der eines seiner Werkzeuge hätte umherliegen lassen, murmeln zu hören. Dann schlich er sich fort. Bald nachher machte die Wärterin ihre Runde, und Paul, der durch ihren Schritt völlig erweckt worden war, rief sie an sein Bett und sagte flüsternd:

„Nun, Wärterin, werden Sie mir jetzt glauben? Der Bursche ist wieder da gewesen und hat das Schüreisen mit in sein Bett genommen."

Die Wärterin drehte sich plötzlich um, und ihr Auge bemerkte eine leise Bewegung in dem Bette des Anderen.

„Bah, Bah! Sie haben wieder geträumt," sagte sie laut genug, um von dem Monomanen verstanden zu werden. „Es ist fast Tag, machen Sie noch ein gesundes Schläfchen, ehe es hell wird und reden Sie

Digitized by Google

keinen Unsinn weiter. Es ist Niemand auf gewesen, als Sie.“ Hierauf legte sie Paul den Finger auf die Lippen und entfernte sich.

Nach ein Paar Minuten traten drei stämmige Diener des Hospitals, die Saalbandschuhe trugen, damit kein Fußtritt gehört werden konnte, ein. Sie schritten schnell und wie auf Verabredung nach dem Bette des Wahnsinnigen, und ehe dieser den geringsten Widerstand leisten konnte, sah er sich in den festen Umarmungen einer Zwangsjacke; die Füße wurden ihm zusammengebunden und er fortgetragen. Er stieß keinen Schrei aus, aber gerade als er durch die Thüre getragen wurde, sagte er mit lauter, aber ehrerbietiger Stimme:

„Meine Herren, Sie sehen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie Ihre Särge nicht zu rechter Zeit bekommen.“

„Wir konnten uns nicht einbilden, daß es so weit mit ihm wäre,“ sagte die Wärterin zu Paul. „Er ist immer ganz still gewesen und hat seine Medicin wie ein Lamm genommen. Er ist in dem Begräbnißgeschäft gewesen. Aber wenn ich mir die Sache überlege, so sollte es mich nicht wundern, wenn er alle Nächte in den letzten drei Wochen dem ganzen Saale das Maaß zu den Särgen genommen hätte.“ Dies war ein unbesonnenes Geständniß der Dame, aber Paul zog die natürliche Folgerung nicht daraus.

Digitized by Google

„Ich sah ihn die Hand bewegen," fuhr sie fort, „aber ich that natürlicher Weise nicht dergleichen, denn die Verrückten sind gar zu pfiffig und er hätte uns Allen ein Unglück anrichten können, wenn er gesehen hätte, daß er beobachtet wurde. Aber unsere Leute wissen recht gut, wie sie es anfangen müssen, und wir haben keine Zeit versäumt, Sir. Ich habe aber das Schüreisen doch nicht gefunden."

Es wurde nachgesucht, aber man entdeckte das Instrument nicht eher als am Morgen, wo es unter der Matratze des Kranken gefunden wurde, dessen Bett neben dem des Wahnsinnigen stand. Es mußte die Bewegung seines Armes gewesen sein, nachdem er das Eisen an den Ort gesteckt hatte, wo es nicht sogleich gegen ihn zeugen konnte, die der Wärterin aufgefallen war. Paul wurde, selbst in seiner Unruhe, durch den, den Aerzten am nächsten Tage abgestatteten Bericht und durch die außerordentliche Sorgfalt unterhalten, mit welcher die Wärterin die Aufmerksamkeit auf den Umstand lenkte, daß sie Verdacht über den Zustand des Patienten gehegt, aber da sie ihn nicht gern voreilig des Wahnsinnes hätte beschuldigen wollen, ihn eine Nacht nach der anderen zum Gegenstand ihrer sorgfältigen Beobachtung gemacht und bei dem ersten zuverlässigen Zeichen Maßregeln zum Schutze ihrer übrigen Pflegebefohlenen getroffen habe. Ihre Pflegebefohlenen waren jedoch zu klug, um ihre Ansprüche auf das Lob des ärztlichen Personals zu be-

Digitized by Google

einträchtigen, denn, wie Paul es ausdrückte: „Kein mens sana wird, wenn er nicht in corpore sano ist, sich die Person zum Feinde machen, die sein corpus in ihrer Gewalt hat.“

Es war ein Paar Tage nachher, daß Carlyon, nachdem er Lord Rookbury verlassen hatte, nach dem St. Veits-Hospital eilte, um sich der Dienste Mr. Rockbrooks zu versichern. Während er in der Vorhalle wartete, kam der Priester Heywood herunter, schritt mit einer leichten Verbeugung an ihm vorüber und ging hinaus.

„Hat er einem katholischen Kranken die Beichte abgenommen?“ fragte Carlyon Mr. Rockbrook, der Heywood folgte.

„Nein,“ sagte Rockbrook, „er hat einen jungen Burschen mit einem sonderbaren Namen, dem ein sonderbarer Zufall zugestoßen ist, besucht. Exchequerby — nein, so heißt er nicht, aber es ist etwas Scheckigtes dabei. Warren, wie heißt der Hyänenbiß im Galensaale?“

„Chequerbent,“ sagte der Verbanddiener, der seinen Vorgesetzten begleitete.

„Ich habe nie von mehr als einer Person dieses Namens gehört,“ sagte Carlyon, „aber die kann es kaum sein. Kann ich ihn besuchen, wenn wir mit einander fertig sind?“

Der Besuch in Aspen Court wurde schnell verabredet, da Mr. Rockbrook, der ein eben so entschlos-

Digitized by Google

ſener als geſchickter Mann war, nur drei Minuten brauchte, um zu überlegen, ob er in der Stadt entbehrt werden könne, und Carlyon das Ergebniß dadurch anzeigte, daß er ihn erſuchte, ihn bei Abgang des Poſtzuges am Abend des nächſten Tages zu treffen. Als er die Anweiſung in Empfang nahm, ſagte er:

„Dies würde um die Hälfte zu viel ſein; aber Ihr Freund, der Earl, hat mich vor zehn Jahren um den Ueberſchuß geprellt, als ich eine ganz beſonders von ihm empfohlene Dame behandelt hatte. Ich vermuthe, daß es Gewiſſensgeld iſt, und daß er ſich freut, unterdeſſen die Intereſſen haben ziehen zu können."

„Ganz ſeine Art," ſagte Bernard. „Aber laſſen Sie ſich durch mich nicht aufhalten. Ich möchte gern den Patienten beſuchen, denn wenn es *mein* Chequerbent iſt, ſo wird er ſich freuen, mich zu ſehen."

Bernard irrte ſich jedoch, denn Paul war ganz und gar nicht erfreut, ihn zu erblicken, und ſah ſo mürriſch aus — er bildete ſich ein, daß er würdevoll und zurückhaltend wäre — daß Carlyon nicht wußte, woran er war. Paul wollte weder Auskunft über den Unfall geben, noch Dienſtleiſtungen annehmen, und erſuchte Mr. Carlyon, ſeine koſtbare Zeit nicht bei dem Beſuche eines Hoſpitals zu verſchwenden.

„Das iſt Unſinn," ſagte Bernard, ſobald er ausfindig gemacht hatte, daß Paul wirklich erzürnt auf ihn war. „Es hat Sie Jemand gegen mich auf-

Digitized by Google

gehetzt. Das geht nicht an. Ich berufe mich ohne Weiteres auf Ihren eigenen Charakter als Gentleman und frage Sie, ob die Verhältnisse, in denen wir zu einander gestanden haben, Sie berechtigen, mit mir zu zürnen, ohne mir zu sagen, warum? Vorwärts, Paul, seien Sie gerecht gegen mich, und dann mögen Sie so stolz sein, als Sie wollen."

Das Wort war gut gewählt. Paul hatte stolz erscheinen wollen, und da sein Stolz anerkannt worden war, so stieg er von seinem Piedestal herunter.

„Ich leugne es nicht, Carlyon," sagte er, „daß Sie oft als Freund an mir gehandelt haben. Aber wenn Sie es nicht selbst einsehen, daß Ihr gegenwärtiges Verfahren auf ewig jede freundschaftliche Erinnerung verlöscht hat, so verzweifle ich daran, Sie zu überzeugen."

„Mein lieber Junge," entgegnete Carlyon, „brauchen Sie nie hochtrabende Worte, ehe Sie die Ueberzeugung haben, daß sie verdient sind. Und vor Allem, sagen Sie mir, was Sie unter meinem gegenwärtigen Verfahren verstehen."

„Sie können meine Meinung nicht mißverstehen. Ich möchte nicht gern den Namen einer Dame in unseren Streit mischen."

„Ich sage Ihnen, daß wir noch keinen Streit haben," sagte Bernard. „Aber da mich mein Gewissen vollkommen davon frei spricht, in Bezug auf irgend eine Dame irgend Etwas gethan oder gesagt

Digitized by Google

zu haben, was Ihnen unangenehm sein könnte, so fürchte ich, daß ich zuerst nach ihrem Namen fragen muß."

„Wollen Sie leugnen," fragte Paul, „daß Sie gewisse Heirathsabsichten haben?"

„Im Gegentheil," sagte Carlyon, „ich beabsichtige, die Thatsache so nachdrücklich als möglich zu bestätigen. Welche Gründe haben Sie, um zu wünschen, daß ich Junggesell bleiben sollte? Haben Sie entdeckt, daß ich Ihr älterer Bruder bin, oder Etwas der Art? Meine Heirath soll Ihnen keinen Schaden bringen."

„Machen Sie nicht einen Scherz daraus, Carlyon," erwiderte Paul, „Ihre Heirath wird mir großen Schaden bringen."

„Ich möchte wissen, warum," sagte Bernard langsam und mit heiterem Ausdrucke. „Sie können nicht gut der unredliche Vormund der Dame sein, den ich zur Rechenschaft ziehen muß — freilich, ich weiß nicht — vielleicht könnten Sie es doch sein. Sie haben sie nie gesehen — das ist möglicher Weise ein neuer Beweis Ihrer Nachlässigkeit — ja —'

„Was sagen Sie?" rief Paul, indem er sich mit großen Augen im Bett emporrichtete. „Ich habe sie nie gesehen? Sind Sie toll?"

„Thun Sie mir einen Gefallen, Paul," sagte Jener. „Sehen Sie mir gerade ins Gesicht und nennen Sie mir den Namen der Person, von der

Digitized by Google

Sie glauben, daß ich sie heirathen möchte, denn ich sehe ganz deutlich, wo Sie hinaus wollen."

Paul heiterte sich außerordentlich auf, aber zum Glück erinnerte er sich seiner Würde und mäßigte sich.

„Ich hatte Ursache zu glauben," sagte er mit einer Stimme, die trotz seiner Bemühungen sein Entzücken verrieth, „daß der Edelmann, der Ihnen so viele Gunstbezeigungen erwiesen hat, im Begriff stände, Ihnen eine neue zu erzeigen und Ihnen die Hand seiner wiedergefundenen Tochter zu geben."

„Wie!" rief Bernard lachend, „Ihrer Freundin, der hübschen Schauspielerin? Das war Ihre Idee? Beruhigen Sie sich. Der Kühnheit zu geschweigen, mit Ihnen in die Schranken treten zu wollen, weil mir der Gedanke in Wahrheit nie in den Sinn gekommen ist, so hätten Sie mir doch einige Rücksicht für Ihre Gefühle zutrauen können. Ich glaube nicht, daß ich mich je gleichgültig gegen dieselben gezeigt habe."

„Gewiß nicht, gewiß nicht," sagte der arme Paul, der dem Weinen nahe war. Aber Sie haben mir einen großen Stein vom Herzen genommen."

„Sie waren nicht klüger, als Sie hätten sein sollen, als Sie sich ihn von irgend Jemand darauf legen ließen. Wer ist es gewesen? Der Jesuit, den ich unten getroffen habe?"

„Gleichviel wer es gewesen ist," sagte Paul,

Digitized by Google

„Es ist jetzt vorbei. Ich bin Ihnen sehr verbunden dafür, daß Sie mich besucht haben."

„Bedanken Sie sich bei Ihrem Freunde, dem Priester," versetzte Bernard. „Sie hätten nach mir schicken sollen. Ohne einen reinen Zufall würde ich nie erfahren haben, daß Sie hier sind. Aber Sie befinden sich in den besten Händen; ich werde Sie Rockbrook besonders empfehlen, obgleich das nicht nöthig ist. Und jetzt erzählen Sie mir, wie es zugegangen ist, daß Sie von der wilden Bestie gebissen worden sind."

„Das ist sehr einfach," sagte Paul erröthend. „Ich öffnete das feuerfeste Zimmer in der Expedition und das Thier darin sprang auf mich zu."

„Nun, was ist den anderen Burschen eingefallen, daß sie es Ihnen nicht gesagt haben, daß das Geschöpf darin war?"

„Sie waren sämmtlich fort," sagte Paul. „Die Hyäne," setzte er hinzu, als ob er von dem anderen Theile der Geschichte loskommen möchte, „war ein neues Steckenpferd Penkridge's, wie mir Galton nach dem Unfall erzählt hat."

„Sie wußten also, daß das Vieh darin war?"

„Natürlicher Weise nicht. Glauben Sie, daß ich so wahnsinnig gewesen sein würde?" Er hielt inne, denn es fiel ihm plötzlich ein, daß Carlyon eine prächtige Erklärung der Sache angedeutet hatte, die zu gut war, um weggeworfen zu werden. „Ich

Digitized by Google

meine, natürlicher Weise," setzte er hinzu. „Ich wußte nicht, daß es eine Hyäne war, sonst würde ich die Thüre nicht geöffnet haben. Ich glaubte, der Stimme nach, daß es irgend eine Art von Hund wäre, und ich kann jeden Hund leicht beruhigen."

Carlyon hatte keine Ahnung von dem wahren Sachverhalte, aber Etwas in dem Wesen Pauls überzeugte ihn, daß Mr. Chequerbent nicht die reine Wahrheit spreche.

„Nun," sagte er, „es ist ein Glück, daß die Sache nicht schlimmer ist. Nebenbei gesagt, ich wußte nicht, daß Sie mit Mr. Heywood bekannt sind. Wenn Sie mit mir nach Aspen Court gegangen wären, so würden Sie ihn dort getroffen haben, Sie zogen es aber vor, auf einen Ball zu gehen und sich einsperren zu lassen. Wie haben Sie seine Bekanntschaft gemacht?"

„Er stellte sich mir in der Festung als ein Freund von Ihnen vor und bewies mir viele Aufmerksamkeit," sagte Paul. „Ich frühstückte mit ihm in seiner Wohnung."

„Wann?"

„Am Morgen vor der Hyänengeschichte."

„Damals hat er Ihnen also die Idee über mich und Miß Livingstone in den Kopf gesetzt?" sagte Bernard.

„Nein, so ist es nicht," antwortete Paul, und

Digitized by Google

dies war die Wahrheit, denn es war am Abend vorher geschehen.

„Paul," sagte Carlyon, „auf ein Wort, und Sie werden es verzeihen, denn Sie müssen zugeben, daß ich mir heute das Recht erworben habe, einmal gegen Sie zu sündigen und Verzeihung zu erhalten. Ich thue keine Frage, aber Heywood würde Sie nicht zum Frühstück eingeladen haben, wenn er nicht beabsichtigt hätte, Sie als sein Werkzeug zu gebrauchen. Hüten Sie sich vor ihm. Wenn ich Vermuthungen über gewisse Dinge aussprechen wollte, so würde ich Ihnen nutzlosen Schmerz verursachen, aber ich sage nur: hüten Sie sich vor jenem Priester. Und nun — beim Zeus, da ist ein hübsches Frauenzimmer — das Sie noch dazu besuchen will — und auch eine junge Dame."

Nie war wohl eine unangenehme Unterhaltung so angenehm unterbrochen worden, denn hier trat unsere majestätische Freundin, die junonische Mrs. Sellinger mit ihrer üppigen Gestalt und den leuchtenden, schwarzen Augen ein. Aber wer beachtet sie noch, als eine andere Gestalt ihrer schützenden Hand entflieht und halb weinend auf Paul zuläuft, und ihn ein altes, böses Ding nennt, weil er nicht nach ihr geschickt habe? O, Mylady Anna, ist das Manier für eine Rookton?

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Der Priester und der Pair.

Heywood überzeugte sich im Verlauf der Viertelstunde, welche er an Paul Chequerbents Bett zubrachte, daß letzterer vollkommen außer Stande war, ihm auf einige Zeit hinaus — auf weit längere Zeit, als der Priester warten wollte — Hilfe oder Mitwirkung zu leisten. Heywood tröstete daher Paul mit der erfreulichen Zusicherung, daß er bald wieder genesen werde, und daß unterdessen seine Interessen bei der Tochter Lord Rookbury's keinen Nachtheil leiden sollten, und entfernte sich darauf, ohne zu ahnen, daß kaum eine Stunde, nachdem er das St. Veitshospital verlassen, Lady Anna persönlich kommen und Pauls Hoffnungen bestätigen würde.

Der Canal, durch welchen die Lady — wir wünschen unserem lieben Mädchen den anerkannten Besitz aller

Digitized by Google

ſeiner Ehren — von dem Unfalle ihres Liebhabers Nachricht erhalten hatte, war ein ſehr einfacher geweſen. Wir haben zu Anfang unſerer Geſchichte Veranlaſſung gehabt, die Wohnung der Mrs. Sellinger, der hübſchen, junoniſchen Tanzlehrerin in Spelton Street zu beſchreiben. In einer von den Etagen jener bunten Colonie wohnte ein gewiſſer Mr. Glink, der unter dem Vorwande des Vögelabrichtens Hunde ſtahl. Einige von den Vögeln, auf die ſich ſeine Liebhaberei erſtreckte, waren jedoch von ſeinem eigenen verwandten Gefieder, und zu dieſem gehörte zufälligerweiſe auch der Zweifüßler, der die Hyäne an Mr. Penkridge verkauft und den Paul auf die bereits auseinandergeſetzte Weiſe am Beine feſtgebunden hatte. Mr. Chequerbents Kampf am Ballabend hatte ihm die Sympathien Mr. Glink's zugewendet und dieſer ſagte ſogar ein Mal im Vertrauen zu Mrs. Sellinger, die ihm gelegentlich die Ehre erwies, auf der Treppe ein Paar Worte an ihn zu richten, daß er, wenn ſie ihm an jenem ereignißreichen Abend einen Wink über ihre Wünſche gegeben hätte, eine Diverſion zu Pauls Gunſten bewirkt haben würde, die ſein Entrinnen aus den Händen der Polizei geſichert hätte. Er hatte nämlich die Idee gehabt, dieſes Manoeuver auf geſchickte Weiſe dadurch auszuführen, daß er ein Dutzend Bulldogg's im Ballſaal losließ und auf die Waden der männlichen Gäſte hetzte. Als Mr. Glink von ſeinem Freunde, dem Hyänen-

Digitized by Google

manne, eine etwas entstellte Erzählung von dem Paul zugestoßenen Unfalle erhielt, eilte er sofort zu Mrs. Sellinger, um ihr die Nachricht von dem Unglück ihres Freundes zu überbringen, und die warmherzige Mary Sellinger eilte ihrerseits nach Angela's Wohnung und theilte ihr die unwillkommene Kunde mit. Man konnte sich leicht denken, daß die kleine Schauspielerin, welche Paul vor der Rache des Friedensrichters gerettet zu haben glaubte und die sich so nachdrücklich angestrengt hatte, ihn aus der Schuldhaft zu befreien, ihn jetzt in seinen schweren Leiden nicht verlassen würde. Unter gewöhnlichen Umständen würde sie sich unbedenklich allein nach dem Hospital begeben haben, da sich ihr aber die Erinnerung an ihren vornehmen Vater aufdrängte, ohne sie jedoch einzuschüchtern, so bat sie die Matrone, sie zu escortiren und erlangte ihre Einwilligung dazu.

Der Besuch Carlyon's hatte Mr. Chequerbent so beruhigt, daß der Besuch Angela's, der ihn, wenn er eine Stunde früher gekommen wäre, bedeutend außer Fassung gebracht haben würde, ihn glücklicher machte, als er seit dem Beginnen seiner vielfachen Leiden gewesen war. Ihr Benehmen war eben so offen und schelmisch wie sonst, und nach den ersten innigen Erkundigungen machte sich die gewohnte Munterkeit der Schauspielerin in einer Reihe neckischer Bemerkungen über das neue Schauspiel, welches sich ihren Augen darbot, Luft. Sie waren vielleicht we-

Digitized by Google

der sehr neu, noch sehr witzig, aber ihr Ton führte Paul in heitere Tage zurück — wo sie bei sonnigem Wetter lange Ausflüge auf das Land gemacht hatten, denen ein munteres Diner tête à tête folgte, bei welchem es schien, als ob Angela und er nur einen Zweck hätten — den, sich zu unterhalten — und ihn getreulich erfüllten. Er machte sich darüber Vorwürfe, daß er jene Feiertage nicht hinlänglich ihrem Werthe nach geschätzt habe, denn er war noch nicht ganz zu der Periode gelangt, wo uns traurige Erlebnisse die Lehre geben, einen ruhigen Tag ohne im Gedanken an das Morgen als Etwas zu betrachten, wofür man dem Himmel danken müsse. Er befand sich jedoch auf dem besten Wege dazu.

Dem armen Paul wurde das Herz von Zeit zu Zeit sehr voll und er fühlte sich ungemein geneigt, Angela in wenigen Worten ein gutes Theil mehr zu sagen, als er jemals gesagt hatte, wenn aber ein Mann gentlemännische Instinkte besitzt — und unser Paul hatte deren mehrere, so thöricht er oftmals auch war, so kommen sie in der Nähe eines guten, aufrichtigen, liebevollen weiblichen Wesens zu Tage, und wenn Paul auch etwas hilflos in die strahlenden Augen Angela's blickte und dabei fühlte, daß die Thränen in die seinen treten wollten, so gelang es ihm doch, über den seinem Herzen zunächst liegenden Gegenstand den Mund zu halten. Er konnte sich selbst nicht verhehlen, daß er für das Auge seiner

Digitized by Google

Freunde sehr arm, krank, vielleicht gar mit Schande bedeckt, aber jedenfalls in einem schlimmen Verhältnisse der Armuth und Beschäftigungslosigkeit dalag und sah keine Zukunft vor sich, die ihn hätte trösten können. Andrerseits stand Angela frischer und hübscher als je vor ihm, sie war von einem reichen vornehmen Vater anerkannt worden und stand im Begriff, in dessen Gesellschaft eingeführt zu werden, nach welcher Paul sich stets gesehnt, zu der er aber selbst in seinen besten Tagen keinen Zutritt hatte erlangen können. Es spricht wirklich zum Vortheil des armen Burschen, daß der Contrast zwischen seiner und ihrer Lage ihm kein Gefühl der Erbitterung einflößte und daß er trotz des Bewußtseins, daß er Angela ein Unrecht zufügen würde, wenn er unter den obwaltenden Umständen sie an sich zu fesseln, oder ihr ein Versprechen zu entlocken suchte, doch heiter und dankbar sprechen konnte. Es ist leicht genug, meine geliebten Brüder, die ihr allesammt Heuchler seid in eurer eleganten Kleidung und mit Banknoten in der Börse und zu Verbeugungen und zum Lächeln bereit am Kamin zu lehnen und sich dort in der vortheilhaftesten Stellung gegen Fräulein Amaranth in ihrer Chaise longue zu wenden und ihr Dinge zu sagen, die ihr nicht fühlt und Dinge ungesagt zu lassen, die ihr fühlt und dann als ehrbare Weltmänner fortzugehen. Werft aber einen von euch auf ein ärmliches Hospitalbett und laßt ihm nur noch zwei Thaler und

Digitized by Google

ein Zweigroschenstück im Geldbeutel und laßt ihm eine Wunde in der Schulter haben, zu der er auf eine Weise gekommen ist, welche zu erzählen er sich schämen müßte, und laßt, während er sich in diesem Zustande des Elends und der Armuth findet, Miß Amaranth in ihrer besten Toilette kommen und ihn ansehen, und wenn er sich dann eben so gut benimmt, wie Paul Chequerbent, dann, meine geliebten Brüder, werde ich mit Freuden denken, daß das gute Benehmen doch nicht so selten ist, wie uns die Leute sagen.

Mrs. Sellinger benahm sich mit der Klugheit, welche ihr ganzes bisheriges Leben bezeichnet hatte: sie begriff vollkommen, wie die Dinge standen, aber sie dachte, daß das Freundlichste, was sie für Angela thun könne, für die sie eine weibliche Theilnahme fühlte, welche stärker war, als ihre Vorliebe für Paul es sein würde, soviel wie möglich jede Beschleunigung eines „Verständnisses" zwischen den beiden jungen Leuten zu verhindern und so nahm sie einen Posten ein, welcher von dem sehr verschieden war, den die Anstandsdame bei dergleichen kleinen interessanten Vorfällen sonst auszufüllen pflegte, sie schaute weder zum Fenster hinaus noch zeigte sie ein plötzliches ungeheures Interesse für einen Dreierholzschnitte auf der andern Seite des Zimmers, noch fing sie ein Privatgespräch mit der Krankenwärterin an — eine rechtschaffene Anstandsdame würde irgend eins von diesen Dingen oder alle nacheinander gethan

Digitized by Google

haben — aber sie ließ sich einen Stuhl dicht neben Paul's Kopfkissen setzen und betheiligte sich an dem ganzen Gespräch von Anfang bis zu Ende. Dieser Umstand dürfte für manche von unsern Lesern Paul eines Theils seines Verdienstes zu berauben scheinen, aber solche Leser betrachten die Sache aus einem beschränkten Gesichtspunkte und ich bin fest überzeugt, daß jede junge Person, die sich in der Lage Paul's und Angela's befunden hat, mit mir behaupten wird, daß er seine Gefühle hätte klar genug machen können, wenn es ihm nur beliebte. Wir wollen hinzufügen, daß Mrs. Sellinger ihren Vorsatz mit charakteristischer Entschiedenheit bis zum letzten Augenblick durchführte und daß sie beim Verlassen des Krankensaales nicht einmal die Entdeckung machte, daß sie ihr Taschentuch auf dem Stuhle gelassen haben müsse und Angela zurückschickte, um nachzusehen. Sie hätte es wohl thun können, denn sie waren kaum aus der Thür des Saales, als Lady Anna wieder zurückeilte, und mit einem sehnsüchtig fragenden Ausdrucke ihres hübschen Gesichts Paul nochmals die Hand drückte — ein Blick und eine Handlung, die dem jungen Manne auf viele Tage einen wunderbaren Trost gewährten.

Unterdessen hatte sich Cyprian Heywood Ehrwürden im Bezug auf sein Benehmen entschieden und fand sich auf dem Wege nach Acheron's Square. Er hatte sich zu einem Bündniß entschlossen.

Digitized by Google

Lord Rookbury war natürlicherweise ein guter Protestant und von zu festen theologischen Ueberzeugungen, um zu befürchten, daß es dem talentvollen Jesuiten gelingen werde, ihn zu dem alten Glauben zu bekehren. Er hatte nicht den Löwen erschlagen, um vom Wolfe verschlungen zu werden. Er hatte nicht allen Anstrengungen Mr. Selwin's, ihm begreiflich zu machen, daß die Moralität eine Pflicht sei, widerstanden, um durch einen katholischen Polemiker der Religion seiner Väter abwendig gemacht zu werden, wenigstens wollen wir hoffen, daß dies seine Gedanken waren, als er sofort nach dem Empfange der Visitenkarte Mr. Heywood's, diesem gefährlichen Manne, eine Audienz bewilligte.

Sie hatten einander seit dem Anfange unserer Geschichte zwei bis drei Mal in der Gesellschaft getroffen und Lord Rookbury's Geschichte war dem Priester im Allgemeinen vollkommen bekannt. Von Heywood wußte der Earl nur wenig, aber das Aeußere des Jesuiten machte einen günstigen Eindruck und Lord Rookbury war überzeugt, daß er jeden Menschen auf den ersten Blick durchschauen könne. Wir müssen ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er häufiger richtig blickte als die meisten Männer, welche ein solches Talent zu besitzen glauben.

Die gewöhnlichen einleitenden Plaudereien des Tages wurden ausgetauscht, wie ein Paar Fechter die Saluthiebe führen, ehe sie sich in Parade stellen und

Digitized by Google

hierauf nahm Heywood sofort seine Fechterstellung an, benutzte den Augenblick, wo der Earl über eine Antwort des Priesters — ich hätte beinahe geschrieben herzlich — gelacht hatte und sagte:

„Aber es wird Zeit, daß ich Ihnen die Gründe meines Eindringens bei Ihnen auseinander setze."

„Ich mag sie gar nicht hören," sagte der Earl, „denn sie sind vollkommen unnöthig, ich bin Ihnen für die Geschichte mehr verbunden, als ich sagen kann, und wenn Sie ein Geistlicher wären, der sich bei mir vorgestellt hätte, um eine von meinen Pfründen zu erbitten, so würde ich Ihnen sagen, daß Ihre Sache abgemacht sei, ich vermuthe aber, daß es uns nicht gelungen sein wird, sie als verirrtes Schaf zu unserer Heerde zurückzuführen? Oder haben Sie etwa eine solche Idee — denn ich kann Ihnen einen Brief an fast jeden von unsern Bischöfen geben, wenn Sie Ihre Gewissensbedenklichkeiten beseitigt wünschen, machen Sie kein so zweifelisches Gesicht, als ob ich Ihnen eine Quaksalbermedizin empfähle. Mir sind in dieser Hinsicht schon erstaunliche Fälle vorgekommen."

„Wo die Kur mittelst einer Pfarre gelungen ist?" fragte Heywood lachend. „Nein, danach strebt mein Ehrgeiz nicht — wenigstens nicht für jetzt. Ich fürchte, daß ich Eure Herrlichkeit werde mit einigen Thatsachen langweilen müssen."

„Brauchen Sie diesen Ausdruck im Gegensatz zu

Digitized by Google

den unerwiesenen Behauptungen der Theologie? Wie gottlos Sie reden, Mr. Heywood! Ich bitte Sie jedoch, fortzufahren und überzeugt zu sein, daß mich nichts langweilen wird, was Sie so gut sind, mir mitzutheilen."

Heywood fuhr mit einer leichten Verbeugung fort:

„Ich bin der Vormund einer jungen katholischen Dame, einer gewissen Miß Trevelyan, deren Namen Eure Herrlichkeit vielleicht schon gehört hat."

„Vermuthlich ein Mitglied der Familie, die in dem Processe mit den Wilmslows die Güter von Aspen Court verloren hat?" sagte der Earl, welcher auf demselben Stuhle saß, auf dem er Carlyon gesagt hatte, daß „der Priester und seine Nichte" für den Zustand der kleinen Amy verantwortlich seien.

„Sie haben von ihr gehört?" wiederholte Heywood. „Vielleicht durch Mr. Bernard Carlyon?"

„Ich kann mich nicht erinnern, ob er jemals den Namen der jungen Dame gegen mich erwähnt hat. Hegt er für sie Interesse? In diesem Falle glaube ich Ihren Enthüllungen vorzugreifen, wenn ich annehme, daß Sie als ihr Vormund kommen, um zu fragen, was ich von den Aussichten des jungen Mannes denke, die ich bedeutend unterstützt habe." Wir brauchen nicht zu bemerken, daß der Earl nichts derartiges vermuthete.

„Das ist keineswegs mein Zweck," antwortete

der Priester. „Es war mir bekannt, daß Sie Mr. Carlyon viele Güte bewiesen hatten, aber ich dachte, daß eine Verbindung, über die ich neulich Abends — ich glaube es war bei Lady Rotherhithe — eine Andeutung fallen ließ, Sie zur Begünstigung desselben veranlaßt habe."

„O, das haben Sie gedacht?" sagte der Earl mit affectirter Ueberraschung. „Keineswegs. Ich hielt ihn für einen talentvollen und Unterstützung verdienenden jungen Mann; ich unterstützte ihn und er hat mein Urtheil gerechtfertigt, indem er sich auszeichnete. Selwyn hat ihm die Secretairstelle im Bergungsamte gegeben, die mit einem Gehalte von jährlich tausend Pfund verknüpft ist."

„Ich hatte nicht die Absicht, von ihm zu sprechen," sagte Heywood.

„Ich glaube, Sie waren es, der seinen Namen zuerst erwähnte, und nicht ich," antwortete der Earl lächelnd.

„Wirklich?" sagte Heywood gleichgültig. „Ich beabsichtigte jedoch von meiner Mündel zu reden. Meine Bekanntschaft mit Eurer Herrlichkeit ist noch nicht alt, und sie ist eine ganz oberflächliche, aber die Umstände der Sache müssen mich entschuldigen, wenn das, was ich zu sagen im Begriff stehe, etwas Sonderbares an sich haben sollte. Es würde nicht der Mühe werth sein, Eure Herrlichkeit zu bitten, unser Gespräch ein geheimes bleiben zu lassen, denn

Digitized by Google

das wird es jedenfalls sein; wenn mir meine Absicht gelingt und wenn ich keinen Erfolg haben sollte, so weiß ich, daß ich mich in den Händen eines englischen Edelmanns befinde."

„Um Ihnen zu zeigen, wie geneigt ich bin, offen gegen Sie zu sein," sagte der Earl, „will ich bemerken, daß Ihre erste Alternative vernünftig genug ist — aber daß ich aus der zweiten entnehme, daß Sie mir Nichts sagen wollen, als was ich Ihrer Vermuthung nach bereits weiß."

„Das werden Sie selbst beurtheilen," sagte Heywood, der sich nicht drängen lassen wollte. „Ohne Zweifel ist es Ihnen als einem häufigen Gaste in Aspen Court, bekannt, daß die Trevelyans zwar durch die Entscheidung eines Gerichtshofs außer Besitz gesetzt worden sind, daß sie aber nie die Gerechtigkeit der Entscheidung anerkannt haben."

„Ich habe gehört, daß verurtheilte Beklagte dies überhaupt nicht zu thun pflegen," sagte Lord Rookbury. „Aber es würde ihre Unzufriedenheit in ein helleres Licht gesetzt haben, wenn sie bis zum Oberhause appellirt hätten, und auch da geschlagen worden wären, ehe sie nachgaben."

„Das kann sein," entgegnete Heywood, der sich auf die in der Bemerkung des Lords enthaltene Frage nicht einlassen wollte, „aber dies war nicht das Verfahren, welches ihnen angerathen wurde. Nun, die

Digitized by Google

siegende Partei nahm Besitz, und befindet sich noch darin."

„Und wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch darin bleiben," sagte Lord Rookbury.

„Wenn sie Eure Herrlichkeit nicht daraus vertreibt," meinte der Priester.

„Eine sonderbare Bemerkung," antwortete Lord Rookbury. Es trat eine kurze Pause ein, da aber die Reihe des Sprechens offenbar an Heywood war, so sagte er endlich.

„Wir sind, glaube ich, für jetzt, beim Ende der Wilmslowgeschichte angelangt."

„Mein lieber Mr. Heywood," sagte der Earl, „ich will es Ihnen nochmals wiederholen, daß ich offen zu sein gedenke, und mich deshalb dagegen verwahre, um Auskunftertheilung angegangen zu werden, statt solche zu erhalten, wie Sie Anfangs so freundlich waren, mir vorzuschlagen."

„Ich will Eurer Herrlichkeit die Mühe ersparen," entgegnete Jener. „Der gegenwärtige Besitzer von Aspen Court ist ein verschwenderischer Wüstling — ich würde mich gegen Sie wegen der Anwendung solcher Worte auf Ihren Freund entschuldigen, wenn ich nicht sähe, daß dies unnöthig ist. Sie versehen ihn mit großen Geldsummen, um einen Anspruch auf die Güter zu erlangen; und um, wie Sie hofften, die Einwilligung der Frau zu Ihrem Plane zu erhalten, haben Sie einer von den Töchtern einen Heirathsan-

Digitized by Google

trag gemacht, dem Sie, wie ich mir zu sagen erlauben zu können glaube, eben so wenig die Idee hatten, jemals Folge zu geben, als ich, mich um eine andere von den jungen Damen zu bewerben."

„Sie haben sich ziemlich viel Mühe gegeben, von Thatsachen Kenntniß zu erlangen, und ziemlich viel Scharfsinn durch die Folgerungen bewiesen, die Sie aus denselben ziehen, Mr. Heywood," sagte der Earl. „Erwarten Sie, daß ich mehr sagen soll?"

„Erlauben Sie mir, fortzufahren, Mylord, denn auf dem gegenwärtigen Punkte klingen meine Bemerkungen allerdings impertinent."

„Wenigstens," meinte der Earl von Rookbury.

„Ich verzweifle noch nicht daran, Entschuldigung für sie zu finden," sagte der Priester, „ich erlaube mir, zu sagen, daß Eure Herrlichkeit ein Menge Geld zum Fenster hinausgeworfen hat und zwar in Folge des einfachen Umstandes, daß Sie mit der eigentlichen Lage Mr. Wilmslows unbekannt sind. Sie haben ihn für den Eigenthümer der Güter gehalten, während ihm dieselben in Wirklichkeit schon längst durch die Hände geschlüpft sind, und er blos der Strohmann des reichen Advokaten Mr. Moleswooth ist, der den Prozeß für ihn gewonnen hat."

„Nun, Mr. Heywood, wie wenn ich über diesen Gegenstand wenigstens ebenso gut unterrichtet wäre, wie Sie es zu sein scheinen?"

„Vor einer Minute waren Sie es noch nicht;

Digitized by Google

Mylord, Sie haben alles Mögliche aufgeboten, um die Wahrheit von Bernard Carlyon zu erfahren — aber," fuhr er fort, denn der Earl hielt es für nöthig ein finsteres Gesicht zu machen, „ich bemerke damit nur, daß Sie nicht mehr Erfolg gehabt haben, als ich, denn ich hatte schon, ehe Sie Mr. Carlyon kennen lernten, mich selbst auf jede mögliche Weise bemüht, ihn zu Enthüllungen dessen zu bewegen, was Ihnen, wie ich überzeugt bin, vollkommen bekannt ist — Bah," setzte Heywood, zu dessen besten Eigenschaften die vollkommenste Furchtlosigkeit gehörte, hinzu, „jede Erheuchelung von Zorn ist des Verstandes Eurer Herrlichkeit unwürdig. Wir sind allein und ich bin Priester; wenn wir ein Possenspiel aufführen sollen, so gebe ich meine Rolle ab," und die edlen Züge Heywoods ließen etwas von der Verachtung blicken, welche er für kleinliche Heuchelei fühlte.

Der Earl blickte ihn einige Momente über scharf an und die Worte Brittischer Pair — unehrenhafte Rente — unwürdige Beweggründe — mit Schweigen ertragene Anschuldigungen — kamen ihm mechanisch über die Lippen, als ob er wirklich das Possenspiel aufführe, von welchem jener gesprochen hatte, dann nahm er plötzlich sein natürliches Wesen wieder an und sagte kurz und beinahe bissig:

„Wir wollen annehmen, daß Alles, was eigentlich gesagt werden sollte, und wozu ich mir das Recht vorbehalte, gesagt sei, was nun weiter?"

Digitized by Google

„Aha," sagte Heywood ohne jedoch ein weiteres Zeichen von Befriedigung blicken zu lassen, „wir kommen zunächst darauf, daß die Freunde der Miß Trevelyan endlich Auskunft erhalten haben, die sie in den Stand setzt, wieder Etwas zu ihren Gunsten zu thun. Ich bediene mich absichtlich vorsichtiger Worte. Aber sie haben im Sinne gehabt gegen andere Personen zu agiren, als gegen den Earl von Rookbury."

„Ich verstehe," sagte der Earl, „sie haben keinen Geldbeutel, der es mit dem von Rookton Woods an Länge aufnehmen kann."

„Das ist nicht der Grund — er würde es gewesen sein, wenn wir weniger bestimmte Nachrichten hätten; aber diejenigen, welche uns zu Theil geworden sind, berechtigen uns — berechtigen mich — auf Hülfsquellen zu ziehen, gegen welche die von Rookton Woods Nichts sind."

„Oder deutlicher ausgedrückt, Mr. Heywood, Sie wissen genug, um das Recht zu haben die Katholiken aufzufordern, sich zur Wiedererwerbung von Aspen Court in die Schranken zu stellen."

„Es wird der Miß Trevelyan nicht an begüterten Freunden fehlen. Aber ich muß nochmals bemerken, daß das Geld nicht derjenige Gegenstand ist, um welchen es sich handelt; die Schritte, welche wir thun würden, sind vergleichsweise wenig kostspielig."

„Also ist soviel klar, daß Sie nicht appelliren."

„Wir werden unsre Streiche gegen in einer höhe-

ren Instanz führen, womit ich dem Hause, zu welchem Eure Herrlichkeit gehört, keineswegs zu nahe treten will.

„Gegen Moleswooth, nun das kann ich keine höhere Instanz nennen. Die Advokaten sind die Herren des Unterhauses und können es nach Belieben in Bewegung setzen oder zurückhalten, aber bei uns ist es nicht so.“

„Nun so will ich meinen Ausdruck zurücknehmen, aber Eure Herrlichkeit wird verstehen was ich meine.“

„Nun, Sir,“ sagte der Earl, „als Gesetzgeber und Menschenfreund muß ich mich natürlicherweise darüber freuen, wenn ein Advokat zur Rechenschaft gezogen wird, und ich wünsche Ihnen daher den besten Erfolg; bis jetzt begreife ich aber noch nicht, warum Sie mich mit dieser frühzeitigen und eigenthümlichen Enthüllung Ihrer Pläne beglücken.“

„Weil,“ sagte Heywood ohne sich zu ärgern, so sehr der Ton, worin jener sprach, auch geeignet war eine solche Wirkung hervorzubringen, „weil Eure Herrlichkeit auf Aspen Court versessen ist.“

„Und wenn dies der Fall wäre,“ sagte der Earl anmaßend, „so können Sie vollkommen sicher sein, mein lieber Mr. Heywood, daß ich meinen Zweck erreichen werde, ohne von verrückten oder anderen katholischen Priestern, bedürftigen Erbinnen und unehrlichen Advokaten unterstützt zu werden.“

„Eure Herrlichkeit hat einen unglücklichen Ton

gewählt," sagte Heywood mit ruhigem Stolz, indem er seine prächtigen Augen fest auf Lord Rookbury's Gesicht heftete. „Wenn ich eines weiteren Beweises dafür bedürfte, daß Sie, wie man es gemeiniglich ausdrückt, kein Bein haben, auf welchem Sie stehen könnten, so würde ich ihn in der Gereiztheit finden, die ich dadurch verursacht habe, daß ich Ihnen erzähle, was Sie noch nicht wußten. Sogar die bewundernswürdige Selbstbeherrschung Eurer Herrlichkeit, die gegen geringere Angriffe — gegen Anschuldigungen Ihres redlichen Benehmens und dergleichen Kleinigkeiten — gerüstet ist, verschwindet bei der Entdeckung, daß Sie Ihr Geld verloren haben und noch dazu durch einen so ungeschickten Betrüger, wie Henry Wilmslow."

„Nun, Sir," sagte der Earl, „ich bin ein alter Mann und Sie sind Priester, wir wollen daher keine Sarkasmen austauschen, was haben Sie mir vorzuschlagen?"

„Ich möchte hören, was Eure Herrlichkeit zu thun gedenkt, um das Geld, welches Sie verloren haben, wieder zu erlangen."

„Wirklich? Wenn ich aber selbst Geld vorgeschossen und es verloren hätte, so scheint doch das Uebrige meine Sache zu sein."

„Vollkommen. Und wenn Eure Herrlichkeit mir zu verstehen giebt, daß dies der Gesichtspunkt ist, aus welchem Sie es betrachten, so habe ich nichts weiter zu thun, als Ihnen für eine sehr angenehme Unter-

Digitized by Google

haltung zu danken und Ihnen einen guten Morgen zu wünschen."

Lord Rookbury sah ein, daß er erstens durch die bessere Taktik des Jesuiten oder vielmehr durch die besseren Hülfsquellen desselben in einen Winkel getrieben worden war, und zweitens, daß es ihm Nichts nützen würde, abermals in Zorn zu gerathen; er nahm also, wie es weise Politiker stets zu thun pflegen, die Situation wie sie war und antwortete:

„Wir haben so viel gesagt, daß wir wohl noch etwas mehr sagen können; was Sie über meine Beziehungen zu der Familie Wilmslow angegeben haben, ist zu vielen Leuten bekannt, als daß ich es der Mühe werth erachten sollte, Ihnen zu widersprechen, außer in sofern, als ich Sie anzunehmen bitte, daß Sie über die Beziehungen zwischen mir und der ältesten Miß Wilmslow falsch berichtet sind, was jedoch ein Gegenstand ist, der Sie nicht berühren dürfte. Ihre Stellung und Ihr Priestercharakter sind mir eine hinlängliche Bürgschaft dafür, daß Sie in Bezug auf die Eigenthümerschaft von Aspen Court glauben, was Sie behaupten, und ich habe in dieser Beziehung selbst Nachrichten eingezogen. Vielleicht habe ich mein Geld, trotz der Umstände, worauf Sie sich beziehen, vorgeschossen."

„Man muß einem fliehenden Feinde goldne Brücken bauen," dachte Heywood, „ich irre mich also," sagte er, „wenn ich annehme, daß es Ihnen zuwider sein

würde, leichter umzusetzende Bürgschaften als die Schuldscheine Mr. Wilmslows anzunehmen."

„So wenig bin ich nicht Geschäftsmann," sagte der Earl, „aber Sie wissen, daß es Anlässe giebt, wo schlechte Papiere besser sind als gute. So mancher Londoner Banquier von unleugbarer Frömmigkeit und höchst moralischen grauen Hosen bedenkt, wenn er des Sonntags aus der Kirche kommt, daß manche Wechsel in seinem Geldschrank am Montag wahrscheinlich bezahlt werden, andere aber gewiß — und zwar sind die ersteren Wechsel, von denen er weiß, daß sie ächt sind, und die Letzteren solche, von denen er weiß, daß sie gefälscht sind und von denen die Personen, welche sie ihm brachten, gewußt haben, daß er sie als solche annahm. Gefälschte Wechsel werden zur Stunde eingelöst."

„Ich weiß, daß dergleichen Dinge Flecken auf dem glänzenden Moralsysteme des Handels sind," sagte Heywood, „ich kann aber den Zusammenhang des von Ihnen beschriebenen Falles mit Wilmslow nicht einsehen. Fälscht er Papiere?"

„Ich will es nicht hoffen," sagte der Earl, „obgleich er aber mein Freund ist, kann ich doch wahrhaftig keine Behauptung darüber aufstellen. Dies war indessen nicht dasjenige was ich meinte, wir wollen jedoch davon abgehen, Sie schlagen vor, mir eine bessere Sicherheit zu geben, was wünschen Sie, daß ich für Sie thun soll?"

Digitized by Google

„Den Krieg für uns führen," sagte der Priester ruhig.

„Aspen Court für die junge katholische Dame wiedererlangen. Nun, Ihr Vorschlag ist kühn und rücksichtsvoll, wenn Sie glauben — "

„Daß Eure Herrlichkeit die Güter selbst wünscht?"

„Ganz richtig."

„Nicht so rücksichtslos, wenn Eure Herrlichkeit mir zwei Vordersätze zugesteht, für deren Richtigkeit ich mein Wort verpfände — daß es Ihnen erstens ganz unmöglich ist, ohne uns die Sache durchzuführen, und daß zweitens die Güter in Ihre Familie gelangen könnten, wenn Sie sich uns anschließen. Es sind noch zwei Rücksichten vorhanden, die Erwähnung verdienen dürften — erstens daß Ihr für jetzt gänzlich verlorenes Geld zurückgezahlt werden soll, und daß zweitens dasjenige, was Ihnen vorgeschlagen wird, Euere Herrlichkeit keinen Heller kosten soll."

„Das sind vier Punkte, die alles Nachdenken verdienen, ein fünfter ist der — warum soll ich den Kampf führen? Wenn Sie Ihre Schlacht gewinnen können, so möchte ich wissen, warum Sie dieselbe nicht selbst schlagen und mich über Bord werfen?"

„Weil wir in einem protestantischen Lande leben."

„Wirklich? — Das ist allerdings wahr. Aber welchen Unterschied macht das aus?"

„Moleswooth ist ein höchst achtbarer protestantischer Advokat. Die Wilmslows sind Protestanten,

Digitized by Google

wir sind Katholiken, die der einen Partei einen großen Gütercomplex aus den Händen zu reißen, und die Andere zu zwingen wünschen, ihren Gewinn mit Schmach beladen zurückzugeben; ich sage nicht, daß ich Furcht vor Ungerechtigkeit hätte, aber wir haben Alles gegen uns. Wenn ein protestantischer Pair in die Schranken tritt, so werden die Aussichten des protestantischen Advokaten und seiner Clienten sich bedeutend vermindern."

„Das ist möglich," sagte der Earl nachdenkend, „wenn ich aber auch dem Vorschlage Gehör gäbe, so sehe ich doch nicht ein, wie sich die Sache ausführen läßt; es ist möglich, daß die Güter weder Moleswooth, noch Wilmslow, noch Ihnen gehören, ganz gewiß aber gehören sie nicht mir."

„Das ganze Arrangement, bei denen es sich nur um Details handelt, soll Ihnen vorgelegt werden, ehe man Sie auffordert einen Schritt zu thun. Wir haben unter uns einige von den ersten Advokaten des Landes und der beste juristische Rath steht uns zu Gebote."

„Wann werden Sie Ihre Details bereit haben?"

„Heute ist Dienstag — nächsten Donnerstag nach dem Eintreffen der Post."

„Wollen Sie denn vielleicht um zwölf Uhr — zu mir kommen? Ich werde Ihnen sodann meine Antwort geben."

Und dabei blieb es. Heywood hatte jedoch das

Digitized by Google

Square kaum verlaſſen, als Lord Rookbury bereits nach dem Hofadreßbuch geklingelt, ein Dutzend ſchwere Flüche ausgeſtoßen, weil es nicht die neueſte Auflage war, und die Adreſſe der Herren Moleswooth und Penkridge aufgeſucht hatte.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Zeugen.

Der Brief des Earls an Henry Wilmslow verschaffte Mr. Rockbrook und Bernard Carlyon die gnädigste Aufnahme in Aspen Court, welche die Natur des Großbotschafters gewähren konnte, und der Arzt wurde sofort der Mrs. Wilmslow und den jungen Damen vorgestellt. Die Eigenschaft, welche ihm Lord Rookbury in dem Empfehlungsschreiben beigelegt hatte, war nicht genau erklärt worden, aber Henry hatte daraus den Eindruck erhalten, daß Rockbrook eine Art von Landschaftsgärtner sei, der den Auftrag habe, über die Ausführbarkeit verschiedener Anlagen, welche der Earl von Zeit zu Zeit angedeutet, Bericht zu erstatten; es war jedoch Wilmslows Stichwort, so höflich wie möglich zu sein, aber keine Fragen zu stellen. Er wußte es sich dessen ungeachtet zusammen

Digitized by Google

zu reimen, warum Carlyon den Abgesandten des Earl begleitete, und ärgerte sich einigermaßen über die unverkennbare Vertraulichkeit zwischen seinen beiden Gästen.

Die Damen waren sämmtlich zu Hause, und Carlyon wurde von dreien derselben mit ihrer gewohnten Herzlichkeit empfangen. Ja selbst in dem zurückhaltenden Wesen und kalten Lächeln Katens würde ein Fremder nicht mehr entdeckt haben, als die äußere Verschiedenheit des Benehmens zwischen Schwestern, deren Gefühle im Einklange stehen. Selbst Bernard bemerkte nicht, daß sich Kate einige Mühe gab, nicht allein mit ihm gelassen zu werden, denn sie vermied alle etwa möglichen vertrauten Gespräche mehr dadurch, daß sie geschickt die Eine oder die Andere ihrer Schwestern an ihre Seite rief, als daß sie ihn verließ. Er würde vielleicht scharfsichtiger gewesen sein, wenn die Absicht, in welcher er gekommen war, nicht seine Gedanken nach einer anderen Richtung gelenkt hätte.

Die Reisenden waren mit der Nachtpost gekommen, und eben zu rechter Zeit, um an dem Familienfrühstück theilzunehmen, in Aspen Court angelangt. Mr. Rockbrook hatte daher Gelegenheit, den Zustand Amy's mit Muse zu beobachten. Ihr Stuhl stand, wie gewöhnlich, an der Seite ihrer Mutter, an die sie sich innig schmiegte, indem sie von Zeit zu Zeit ihr schönes Köpfchen auf Mrs. Wilmslow's Schulter

Digitized by Google

zurücklehnte und eine Mattigkeit wahrnehmen ließ, aus welcher sie sich mit einer unverkennbaren Anstrengung emporraffte, wenn der alte, muntere Geist über sie kam, und sie dem Vergnügen, einen kleinen neckischen Vorwurf gegen ihren Freund Bernard zu schleudern, nicht widerstehen konnte. Sein Besuch erfreute sie und regte sie auf, und er und Mr. Rockbrook erkannten deutlich, daß ihre Mutter und Schwestern von der ungewohnten Munterkeit des Kindes überrascht waren. Die braunen Augen glänzten von Fröhlichkeit, und die braunen Locken schaukelten sich, wenn sie eine schelmische Antwort gab; aber die Aufregung ging schnell vorüber. Mr. Rockbrook schien nach den ersten paar forschenden Blicken Amy nicht weiter zu beobachten und unterhielt sich die übrige Frühstückszeit hindurch mit Mrs. Wilmslow, zu deren Ohr seine ernste aber gütige Stimme mit einem willkommenen Tone drang, der sie an Tage erinnerte, wo sie solche Stimmen weniger selten vernommen hatte.

Das Gespräch kam auf Reisen im Auslande, von welchem der Arzt ein ziemliches Theil gesehen hatte, und gut und unterhaltend erzählte, ohne Versuche zu machen, durch paradoxe Geschichten Staunen zu erregen, oder durch Citate aus Reisehandbüchern zu langweilen, was zwei Talente sind, welche die Reisenden zu höchst anstößigen Aergernissen zu machen pflegen. Seine Reisen in Frankreich und anderen Ländern waren hauptsächlich von mit seinem Beruf

Digitized by Google

verknüpften Forschungen ausgefüllt gewesen, und er sah sich daher im Stande, von dem Charakter des Volks zu reden, unter welchem er sich aufgehalten hatte, statt sich über Paläste, Abgründe und Bildergalerieen zu verbreiten.

„Sind Sie in die Katakomben hinabgegangen, als Sie in Paris waren, Sir?“ fragte Amy, indem sie sich plötzlich aufrichtete.

„Nein, mein liebes Kind,“ antwortete Rockbrook. „Es ist sehr schwer, die Erlaubniß dazu zu erlangen, und wenn es mir auch vielleicht gelungen sein würde, diese zu erhalten, so schien mir doch der bloße Anblick einer ungeheuren Menge von Gebeinen und Schädeln weder angenehm noch belehrend genug, um es der Mühe werth zu machen.“

„Ich möchte dorthin gebracht werden,“ murmelte Amy leise.

„Ich könnte Ihnen in Paris weit erfreulichere Dinge zeigen,“ sagte Mr. Rockbrook lächelnd.

„Ja, aber ich möchte doch die Katakomben gesehen haben,“ antwortete Amy im gleichen Tone, und sie schloß ihre Augen, während sie sich nochmals auf die Schulter ihrer Mutter lehnte. Carlyon bildete sich sogar ein, daß sich Amy das Schauspiel, von welchem sie gesprochen hatte, ausmale, und daß sie auf einen Augenblick von einem Schauder durchkrampft werde, aber die Demonstration, wenn es eine solche genannt werden konnte, ging so schnell vorüber, daß

Digitized by Google

er sich kaum selbst überzeugen konnte, sie gesehen zu haben.

Nach Beendigung des Frühstücks wurde vorgeschlagen, daß die ganze Gesellschaft einen Spaziergang durch die das Haus umgebenden Gärten und Anlagen vornehmen solle. Wilmslow bat mit seiner gewohnten Aufmerksamkeit für die Weltsitte, vom Mitgehen entbunden zu werden, da er etwas Nothwendiges zu besorgen habe, und seine Entschuldigungen wurden so schnell angenommen, daß er keinen besonderen Grund hatte, sich geschmeichelt zu fühlen. Er entfernte sich, die Damen verabredeten mit Mr. Rockbrook und Carlyon, daß sie im Garten mit ihnen zusammentreffen wollten, und unterdessen erbot sich Carlyon gegen seinen Freund, ihm die schöne alte Halle zu zeigen. Rockbrooks Besichtigung war bald abgethan — die Portraits besaßen für ihn nur wenig Anziehungskraft, und den Schwertern, Karabinern und Piken gewährte er nicht viele Beachtung — aber bei der altmodischen und in Unordnung gerathenen alten Wanduhr mit ihren verschiedenartigen Vorkehrungen, um alle möglichen Dinge zu zeigen, die aber sämmtlich außer Stande waren, und bei dem Barometer, der ehemals wie eine große rothe Ader um sie gelaufen, jetzt jedoch blutlos war, hielt sich der Arzt mit einigem Interesse auf. Es war eine in schlechtem Zustand befindliche Maschine, und mit dergleichen Maschinerie hatte es sein Geschäft zu thun. Die Wanduhr stand in der Nähe

Digitized by Google

des großen rothen Vorhangs, welcher die nach dem Innern des Hauses führende Thüröffnung verdeckte, und Bernard, der gewartet hatte, bis es Rockbrook belieben würde, Etwas über Amy zu sagen, war im Begriff, ihn auf diesem Wege nach dem Garten zu führen, als der Arzt ihn zurückhielt.

„Ich würde einen guten Preis für diese Geschichte hier geben," sagte er. „Vermuthlich wird man sich aber nicht davon trennen wollen."

„Wenn Sie die kleine Amy heilen, so steht das Haus vom Grundstein bis zur Dachfirst zu Ihrer Verfügung," sagte Carlyon.

„Es war nutzlos, mich hierher zu bringen," sagte der Arzt mit Ernst.

„Wie?" fragte Bernard, der trotz der Vorbereitung, welche ihm das Gespräch mit Lord Rockbury gewährt hatte, in große Bewegung gerieth. „Ist keine Hoffnung mehr?"

„Sie welkt vor den Augen der Leute dem Grabe zu, und zwar schnell. Mein lieber Bernard, wenn ich meine Hand auf diese Maschine hier legen, und sie durch meine Berührung in augenblickliche, harmonische Bewegung versetzen könnte, so würde das nicht solch ein Wunder sein, als wenn ich das Leben jenes Kindes um nur zwei Monate verlängerte. Wenn ihre Mutter — welch' eine liebe, gute Frau das ist, Bernard — wenn sie für die Lage der Dinge blind ist, so muß man es ein Wunder nennen, aber man sieht

Digitized by Google

im Laufe der Praxis so viele Wunder. Ich weiß nicht, ob man es ihr sagen soll?"

„Ja, man muß es thun," sagte Carlyon langsam. „Die arme, liebe kleine Amy."

„O, Sie haben das Kind lieb? Sie haben es gekannt? Ja, es könnte Einem leicht sehr theuer werden. Pah, schämen Sie sich der Thränen in Ihren Augen nicht."

„Das thue ich auch nicht," antwortete Bernard leise. „Aber, wie gesagt, Mrs. Wilmslow muß hiervon unterrichtet werden. Ich bin hierher gekommen, um es zu thun, aber im Laufe des Gesprächs und während Sie von merkwürdigen Wilden sprachen, schien es mir, als ob ich die Hoffnung erhalte, von der Aufgabe verschont zu bleiben."

„Die einzige Person, welche sich dazu eignet, einer Mutter eine solche Nachricht zu eröffnen, ist ihr Gatte," sagte der Arzt, „aber eine solche Pflicht jenem rohen, schreienden, stupiden Burschen anzuvertrauen —"

„Wenn er nur einen Funken von Gefühl hätte, so wollte ich es beinahe auf das Uebrige ankommen lassen," sagte Bernard. „Sie ist seit vielen Jahren seine Gattin, und ihr Wahrnehmungsvermögen ist für das abgestorben, was wir als so anstößig fühlen. Aber er hat kein Herz, und, kurz gesagt, Henry Wilmslow ist ein Thiermensch."

Und Henry Wilmslow, der keine zehn Zoll von

Digitized by Google

den Sprechenden versteckt stand, knirschte jenseits des Vorhangs wüthend mit den Zähnen.

„Ich weiß, welchen Schmerz es Ihnen bereiten wird, Carlyon," sagte sein Freund. „Ich bin mehr daran gewöhnt, dergleichen Enthüllungen zu machen, und da ich etwas weniger stark fühle, als Sie, so werde ich die Nachricht vorsichtiger beibringen können. Lassen Sie es lieber mich thun."

„So sei es," sagte Bernard betrübt. „O, dort sind sie, auf der Frontseite. Wir wollen dort hinaus gehen."

„Ich werde auf unserem Spaziergange der Mrs. Wilmslow Nichts über den Gegenstand sagen," fügte der Arzt hinzu, „wenn sich nicht eine sehr günstige Gelegenheit dafür bietet; fürchten Sie also keine Scene. Ich werde mich eher bemühen, ihren Charakter einigermaßen verstehen zu lernen, und dann besser im Stande sein, zu sehen, in welcher Weise ich ihre Beachtung auf den Zustand ihrer Tochter lenken kann."

„Ihr Charakter liegt an der Oberfläche," sagte Bernard, „und er läßt sich mit zwei Worten malen — Pflichtgefühl und Liebe."

„Sie können Recht haben," sagte Mr. Rockbrook, „aber ich denke — wenigstens ist es eben so möglich — daß unter dieser Oberfläche noch Etwas liegt. Wir wollen uns jedoch zu ihnen begeben; lassen Sie sie mit mir allein, so viel Sie können."

Carlyon öffnete die große Thüre der Halle, und

Digitized by Google

sie gingen auf diesem Wege hinaus und schlossen sich den Damen an.

Henry Wilmslow stieg nach seinem Zimmer hinauf. Er war von einem seltsamen Gemisch von Gefühlen erfüllt, die sämmtlich schlecht, von denen aber einige noch schlechter waren, als die übrigen. Der Mann war einst nur ein wenig zu locker gewesen, hatte sich aber seit der Zeit, wo wir den Leser mit ihm bekannt gemacht, fortwährend verschlimmert und verschlechtert. „Gott schuf das Land — der Mensch die Stadt," sagt ein Dichter in einem Verse von nicht etwa tiefer Bedeutung, die noch dazu auf einen falschen Schluß hinausgeht. Ein schlechter Mensch (und wir haben es unglücklicher Weise im gegegenwärtigen Augenblicke mit einem solchen zu thun) wird auf dem Lande, wo seine Freuden eng umgrenzt und grober Natur sind, und wo er gezwungen ist, viele Stunden in trauriger Selbsteinkehr zuzubringen, schlechter als in der Stadt, wo das Laster in einem ununterbrochenen Strome dahinrinnt, und wo er der Einsamkeit und dem Nachdenken entrinnen kann. Es ist unwahr, wenn man behauptet, daß das Landleben sogar der Moralität günstig sei — auf die „sanftere Moral" hat es schon längst aufgehört, Ansprüche zu machen. Die gefährlichste Behandlung, welcher man eine böse Natur unterwerfen kann, ist die Art von einsamer Gefangenschaft, welche man mit dem Namen des Zurückziehens aus dem großstädtischen Leben be-

Digitized by Google

legt, und zwar einfach und logisch aus dem gleichen Grunde, aus welchem ein solches Leben einer tugendhaften Natur günstig ist. Es wird ihr nichts Neues zugeführt, aber das, was vorhanden ist, entwickelt sich, entweder zum Guten oder zum Bösen. Das Stadtleben verkrüppelt die lasterhaften Neigungen, welchen es Nahrung zu gewähren scheint. Wenn wir unsere Belege dafür auch nur aus der Liste der Verbrechen ziehen, so sind die Vergehen, welche wir der volkreichen Stadt zur Last legen, verhältnißmäßig geringfügig gegen die seltsamen und phantastischen, mit Vorbedacht begangenen Verbrechen, welche das halb bevölkerte Dörfchen oder das fast menschenleere Thal beflecken. Der Landmann brütet in stumpfsinniger Bosheit und Isolirtheit über seinen Beleidigungen und seinem Hasse und begeht plötzlich eine That, deren thierische Grausamkeit nur dem Blödsinne gleich kommt, womit der Verbrecher hofft, daß sie unentdeckt bleiben werde. Er hat im Landleben vergessen, daß scharfe Augen und kluge Köpfe seine Fährte verfolgen werden, und giebt sich einer Zügellosigkeit des Zornes oder der Rachsucht hin, wovon sich der städtische Verbrecher selten etwas träumen läßt. Aber ich hatte nicht die Absicht, so tief hinab zu steigen. Betrachten wir die Klasse der schlechten und hassenswerthen Menschen, die nicht auf die Liste der Verbrecher kommen, auf die aber dessenungeachtet die Gesellschaft mit Fingern weist. Nehmen wir den Spieler, den Wüst-

ling, den Trunkenbold, den Haustyrannen, welcher Letztere von den Vieren der Schlimmste ist, weil er die größten Leiden zuzufügen vermag. Stellen wir die Thaten der Stadt- und Landsünder einander gegenüber auf: Beide freveln gegen die wirklichen Gesetze der Menschen — und in sofern sind die Beiden in ihrer Schlechtigkeit einander gleich. Wenn aber der Eine hierzu eine Verletzung des Instincts fügte, welchen man den Anstand nennt, so wird es Derjenige sein, der unter den grünen Bäumen wohnt, und inmitten der friedlichen Felder, und am Ufer des glitzernden Flusses — in der himmelsgeschaffenen Umgebung des Dichters.

Man verzeihe uns die Abschweifung; aber wir erinnern uns vielleicht, daß wir vor langer Zeit eine gewisse Hoffnung hegten, daß Henry Wilmslow sich durch den Wegfall der Versuchung und in der Gesellschaft seiner Gattin und unschuldigen Töchter bessern würde. Er ging, wie gesagt, im schlimmsten Gemüthszustande nach seinem Zimmer hinauf. Er hatte gehört, daß sein Kind sterben müsse. Diese Kunde würde ihn vielleicht ehemals unruhig gemacht haben — zu der Zeit, wo seine hübsche kleine Amy sein Spielzeug war und von Allen bewundert wurde; aber jene Zeit war längst vorüber. Zwischen ihm und seinen Töchtern war die vollständigste Entfremdung eingetreten, welche die ihnen von ihrer Mutter eingeprägte Kindespflicht gestattete. Ich bezweifle, daß

Digitized by Google

die Lippen des Vaters seit Monaten die Amy's berührt hatten. Ich will es nicht hoffen. Sie und ihre Schwestern waren froh, wenn sie seiner Gesellschaft, seinen gemeinen Spötteleien, seinem Fluchen und seinem harten, liebloſen Wesen entrinnen konnten; und er machte sich Nichts aus ihnen. Das, was er über Amy gehört hatte, bereitete ihm daher keinen Schmerz. Aber er hatte Dinge vernommen, die ihm von größerer Wichtigkeit zu sein schienen. Er hatte erfahren, daß ihm ein Geheimniß vorenthalten, daß eine Täuschung gegen ihn geübt worden war, und daß sich sein Gönner und Freund mit seinem persönlichen Feinde verbündet hatte, um einen Arzt für einen Landschaftsgärtner auszugeben, und daß, während Wilmslow sich einbildete, daß man auf seine eigenen Interessen bedacht sei, das Einzige, um was es sich handelte, der Zustand eines kranken Mädchens gewesen war. Der liebenswürdige Henry erklärte sich daher sofort für beleidigt und gekränkt. Hierzu kam noch, daß er mit dem sprüchwörtlichen Unglücke der Horcher den höflichen Arzt, der keine Stunde in seiner Gesellschaft zugebracht, behaupten gehört hatte, daß er ein roher, stüpider Bursche sei, während Carlyon dessen Urtheil bestätigte und ihn einen herzlosen Thiermenschen nannte. „Sie stehen von meinem Tische auf, um auf solche Weise von mir zu reden!“ sagte der Großbotschafter mit einem Fluche. Und dann begann er Branntwein zu trinken, denn der stille Trunk war

Digitized by Google

einer von den ländlichen Genüssen, welche er schätzen gelernt hatte.

Unterdessen machten Mrs. Wilmslow und die Uebrigen ihren Spaziergang, wobei sich Mr. Rockbrook, seinem Versprechen gemäß, in der Nähe Janens hielt und Carlyon bemüht war, die Mädchen außer Hörweite zu ziehen. Amy hing sich allerdings sofort an seinen Arm, indem sie sagte, daß sie sich freue, ihn auf den Pfad seiner Pflichten gegen sie zurückkehren zu sehen, und daß sie ihm alles Vorgefallene nachsehen und ihn als ein Familienglied betrachten wolle. Auch Emma hörte mit Freuden, was Bernard zu sagen hatte; aber Kate hielt sich, außer wenn sie ihre Schwestern herbeiriefen, um ihr Etwas zu erzählen, was sie belustigt hatte, an der Seite ihrer Mutter und verzögerte dadurch einigermaßen die vorsichtigen Annäherungen, mittelst welcher der Arzt das Vertrauen der Mrs. Wilmslow zu gewinnen gedachte. So wanderten sie durch den Garten und Bernard bemühte sich mit schwerem Herzen, seine Gefährtinnen zu unterhalten, und wurde fast bei jedem Schritte durch die anschmiegende und abhängige Weise, in welcher die zarte Gestalt der armen Amy auf seinem Arme ruhte, an den Zweck seines Besuches erinnert.

Im Verlaufe ihres Spazierganges suchten sie den grasbewachsenen Garten hinter dem Hause heim, und

Digitized by Google

als sie ihn betraten, zeigte Amy Bernard die Statue des Phocion.

„Ich kann sie jetzt ganz ruhig ansehen, Bernard," sagte sie, „aber ich habe mich nur dadurch so weit bezwingen gelernt, daß ich häufig allein hier heraus ging, während Emma und Kate dachten, daß ich schlafe, und mich so daran gewöhnte. Selbst jetzt kommt es mir noch manchmal vor, als ob mich die Statue boshaft anblicke. Erinnern Sie sich noch meines Entsetzens vor ihr an dem großen Skelettage?"

„Das habe ich Alles vergessen wollen," sagte Bernard, „und ich hatte gehofft, daß Sie es längst gethan hätten. Wir sollten peinliche Dinge zu vergessen suchen."

„Ich habe es nicht vergessen können, Bernard, und endlich ergab ich mich darein, daß es bestimmt sei, daß ich es nicht solle. Sobald ich davon überzeugt war, würde es natürlicherweise schlecht von mir gewesen sein, es zu versuchen, und ich habe mir es daher zur Regel gemacht, jene Skelettgestalt täglich um die Stunde zu besuchen, wo wir das erste Mal den Weg zu ihr fanden."

„Warum hat man Ihnen das erlaubt?" fragte Carlyon halb vorwurfsvoll, aber Emma befand sich in jenem Momente außer Hörweite.

„Zanken Sie die Andern nicht aus — sie haben Nichts davon gewußt," sagte Amy vertraulich. „Ich

Digitized by Google

habe es geheim gehalten; nicht etwa, daß es unrecht gewesen wäre, sondern weil sie ungehalten gewesen sein würden. Ich wußte wirklich, daß es nicht unrecht war, denn mir ist zu verschiedenen Malen ein Zeichen gegeben worden. Mein liebster Bernard, wie Sie eben zusammengeschrocken sind!"

„Wirklich?" fragte Carlyon, dem eine kalte Hand an's Herz zu greifen schien, als ihm das liebevolle, sanfte Wesen an seinem Arme diesen nicht mißzuverstehenden Beweis gab, daß etwas Schlimmeres als blos körperliche Krankheit auf dasselbe eingewirkt hatte.

„Vielleicht ist das auch ein Zeichen," sagte Amy nachdenklich.

Er drückte ihren dünnen Arm an seine Seite. Zu anderen Zeiten würde er sich vielleicht nur bemüht haben, ihren thörichten Gedanken mit einem Scherze zu verscheuchen, aber seine Lippen weigerten sich, einen solchen auszusprechen. Sie redete thöricht, aber sie war eine Sterbende.

„Sie reden nicht — Sie fragen mich nicht, worin mein Zeichen bestanden hat," fuhr das arme Kind fort. „Ich habe den Mädchen Nichts davon gesagt; aber Sie haben das Recht, es zu wissen, weil Sie das Gerippe herabgenommen und sich auf seinen Stuhl gesetzt haben. Nun, ich weiß wohl, daß Sie es ganz auseinander rissen und alle die Stücke in ein festes Bündel knüpften und sie in einer

Digitized by Google

von den großen Truhen verschlossen. Aber das Alles hat nicht verhindern können, daß es mir ein Zeichen gab, als ich eines bedurfte. Eines Tages ging ich hinein, machte die Thüre zu und blieb genau auf der Stelle stehen, wo ich gewesen war, als wir das Gespenst zum ersten Male sahen. Eine Minute lang blieb Alles still, und dann fingen die Gebeine in dem Verschlage zu klappern an."

„Mein liebstes Kind," rief Bernard warm, „Sie müssen nicht so phantastisch reden. Im ganzen Hause ist kein einziger Knochen von dem Gerippe mehr zu finden. Ich habe es zusammengepackt, wie Sie eben sagten, und es für den Augenblick in die Truhe geworfen; als ich aber Aspen Court verließ, nahm ich es nach London mit."

„Das ist sonderbar, Bernard," sagte sie lächelnd, indem sie emporblickte. „Wissen Sie das ganz gewiß?"

„Ganz gewiß, mein liebes Kind. Ich habe es von einem Freunde, der Mediciner ist, wieder zusammensetzen lassen, und es hängt jetzt in seiner Wohnung in der Nähe von Cavendish Square."

„Dann muß mir ein anderes Skelett das Zeichen gegeben haben, Bernard, und wir haben das Zimmer nur halb durchsucht. Das ist sehr traurig."

„Meine beste Amy, Sie müssen glauben, was ich Ihnen sage. Es ist auf Meilen in die Runde von Aspen Court kein Skelett zu finden."

Digitized by Google

„Bernard, Sie sind im Allgemeinen sehr gut gegen mich, obgleich Sie mich etwas vernachlässigen; aber wenn Sie Unwahrheiten sprechen, so werde ich Sie ausschelten müssen. Dort ist unsere Kirche, wo sie dutzendweise zu unseren Füßen umherliegen, besonders das des armen Kindes, das von der bösen Frau durch Schreckniſſe zu Tode gemartert wurde, und das, wie man sagt, selbst jetzt noch in seinem kleinen Grabe zusammenschreckt, während sein Geist umgeht, wie das arme Ding vor Zeiten in seinem Bettchen, wenn sie gräßliche Figuren aufputzte, um ihm Entsetzen einzujagen. Ich gedenke mich dicht neben jenem Kinde begraben zu lassen; das kleine Ding wird sich beruhigen, wenn ich dort bin."

„Haben Sie das der Mama gesagt, Amy?" fragte Bernard leise.

„Nein. Sie ist nicht stark, das liebe Ding, und sie kann nicht gut etwas Unvermuthetes ertragen. Freilich ist es thöricht, wenn die Leute vor Skeletten erschrecken; wenn sie nur bedächte, daß ich hier dicht neben mir eins habe. Wie! schrecken Sie wieder zusammen! Ich meine natürlich Ihr eigenes. Geht nicht überall ein Skelett um, wo ein Mensch geht?"

Bernard fühlte, daß die Anwesenheit irgend einer anderen Person, welche Amy von dem Gegenstande abziehen würde, über den sie offenbar in allen seinen Aſpecten gebrütet hatte, eine Erleichterung war, deren er auf das Nothwendigste bedurfte, und er lenkte

ihre Schritte zu den Uebrigen, welche näher beim Hause waren.

„Ist das in der Ferne dort der Severn? — aber natürlich muß er es sein," sagte Mr. Rockbrook.

„Ja," antwortete Mrs. Wilmslow, „Sie sehen das Wasser über das Wehr fallen. Liebe Kate, hole doch einmal das Teleskop — ich glaube, es liegt im Bibliothekzimmer. Unsere Landschaft besitzt mehrere Punkte, welche die Beachtung des Fremden verdienen, wenn Sie, der im Auslande gereist ist, sich noch etwas aus englischen Landschaften machen, Mr. Rockbrook. Ei, liebste Amy, wo ist das Blut aus Deinen Wangen hingerathen? Hat Dir Bernard etwa eine Schreckensgeschichte erzählt?"

„In einer Beziehung freilich, Mama; das heißt, er hat mir eine erschreckliche Lüge vorgemacht; aber er ist reumüthig und ich vergebe ihm. Du meine Güte, was mag Katen fehlen? Da kann man von Wangenröthe sprechen — sie sieht wie ein weißes Tuch."

Eben in diesem Augenblicke kam Kate mit dem Teleskope aus dem Hause zurück, und sie rechtfertigte wirklich Amy's Bezeichnung. Unverkennbar rang sie auf das Entschlossenste nach Fassung, und sie gab ihrer Mutter das Fernglas wie mechanisch in die Hand.

„Ich — ich bin auf der Treppe ausgeglitten," sagte sie. „Ich habe mir ganz und gar nicht weh gethan, aber ich bin erschüttert — erschrocken. Es ist Nichts. Ich versichere Ihnen, es ist Nichts, Mama,"

Digitized by Google

fügte sie, unter dem besorgten Blicke der Mrs. Wilmslow fast unmuthig werdend, hinzu. Kate blieb unbeweglich stehen, bis es schien, als ob ihre Versicherung ihre Mutter zufriedengestellt habe und diese sich von ihr abwendete, um die hervorragendsten Punkte der Aussicht zu erklären. Amy hatte sich auf einen Gartenstuhl gesetzt. Jetzt legte Kate, zu Bernard's Erstaunen, ihre Hand auf seinen Arm und gab ihm durch eine Geberde zu erkennen, daß sie abseits mit ihm sprechen müsse. Sie entfernten sich um einige Schritte von der übrigen Gesellschaft.

„Wir haben keine Zeit zu mehr als Einem Worte. Ist das ein Arzt und ist Amy dem Grabe nahe?"

„Ja," sagte Bernard.

Ihre Hand preßte sich auf seinen Arm, und er fühlte, daß sie heftig zitterte, aber sie überwand ihre Bewegung und sagte eilig und mit flehender Stimme: ‚Sagen Sie es der Mama — sagen Sie es ihr — um Gotteswillen — sogleich".

Bernard errieth Alles, sprang zu Mrs. Wilmslow heran und gab, von ihr unbemerkt, Rockbrook ein gebieterisches Zeichen, daß er augenblicklich seine Mittheilung machen müsse. Der schnell auffassende Arzt verstand ihn und bot, ohne noch die Dringlichkeit der Sache begriffen zu haben, seiner Wirthin den Arm, indem er sie um Erlaubniß bat, ihr ein Paar Worte sagen zu dürfen. Jane nahm, sanft

Digitized by Google

wie immer, seinen Arm, wenn auch mit einiger Ueberraschung, aber sie hatten sich kaum von den Uebrigen abgewendet, als eine starke Hand auf ihre Schulter gelegt wurde und ihr Gatte unter ihnen stand. Er war vom Trinken aufgeregt, befand sich aber im vollen Besitze aller seiner Geisteskräfte, und sein von gemeinen Ausschweifungen aufgedunsenes Gesicht trug einen grimmigen Ausdruck, der Carlyon, wie es ihm in jenem Augenblicke vorkam, berechtigt haben würde, Wilmslow zu Boden zu schlagen.

„Aha! ich sehe, daß ich noch zu rechter Zeit komme," sagte er, als Jane mit ihrem gewohnten Bemühen, die Laster ihres Gatten zu verbergen, ein Lächeln erzwang und nach einigen scherzhaften Worten suchte, um ihm seine Unhöflichkeit entschuldigen zu helfen. Das Lächeln verkündete ihm, daß sie die verhängnißvolle Nachricht noch nicht gehört hatte.

„Ein Wort mit Ihnen, Mr. Wilmslow," sagte Carlyon, der sich mit diesem letzten Auskunftsmittel schnell in's Mittel legen wollte, denn er nahm Henry's Absicht wahr. „Ich habe Ihnen Etwas von Lord Rookbury zu sagen. Kommen Sie; ich will es Ihnen mittheilen. Es ist für die Damen ein Geheimniß."

„Wir—klich," erwiderte Wilmslow, indem er ihn mit einer unverschämten Miene ansah. „Ich werde es hören, wenn ich Muse dazu habe, Herr Secretär Carlyon. Das, was ich zu sagen habe, ist Etwas, das, wie der Herr hier sagt, eine Mutter

Digitized by Google

von ihrem Gatten hören muß. Waren das nicht Ihre eigenen Worte, Sir? Ich fürchtete schon, daß mir meine Tochter zuvorgekommen sein könnte."

„Führen Sie sie fort," sagte Bernard zu Rockbrook.

„Thun Sie das auf Ihre Gefahr, Sir," schrie Wilmslow, indem er seine Frau am Arme faßte. „Ich habe Dich nur zu benachrichtigen, Mrs. Wilmslow," sagte er mit dehnendem, boshaftem Tone, „daß dieser Herr ein Londoner Doktor ist, den jener Herr dort mitgebracht hat, um Deine jüngste Tochter in Augenschein zu nehmen, und sein Rapport lautet, daß sie dem Tode nahe ist und keine zwei Monate mehr leben kann."

Aller Augen wendeten sich zu Amy, die auf ihrem Stuhle unter dem alten Baume sitzen blieb; aber die Mutter war die Erste, die sie in ihre Arme schloß.

„Ich habe es gewußt," sagte Amy ruhig. „Ich dachte, Ihr wüßtet es Alle. Ja wohl, ich werde bald sterben!"

Ende des vierten Bandes.

Digitized by Google

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.

Bayerische Staats-
bibliothek
München

Digitized by Google

In gleichem Verlage sind erschienen:

Ausgewählte Werke

von

Edgar Allan Poe.

Aus dem Englischen

von

W. E. Drugulin.

3 Bände. 1 Thlr. 15 Ngr.

(Amerikanische Bibliothek 99. Band.)

Alice Wenthworth.

Aus dem Englischen

von

Dr. J. Zielßen.

3 Bände. 2 Thlr.

Die

Gegenwart u. Zukunft der Freimaurerei

in

Deutschland.

Offener Brief

zur

Warnung und Rettung

von

einem Staatsmanne und ehemaligem Logenbeamten.

Broch. 20 Ngr.

Digitized by Google

Die Sternkammer.

Ein historischer Roman

von

W. Harrison Ainsworth.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. **E. Susemihl.**

4 Bände. 1⅔ Thlr.

Ticonderoga

oder

der schwarze Adler.

Eine amerikanische Erzählung

von

G. P. R. James.

Aus dem Englischen übersetzt

von **Dr. E. Susemihl.**

Octav-Ausg. 3 Bände. 2 Thlr.

Tasch-Ausg. 6 Bdch. 1 Thlr.

Aubrey.

Ein Roman

von

Mrs. Marsh,

Verfasserin von „Emilie Wyndham" ꝛc.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. E. Susemihl.

4 Bände. 2 Thlr. 20 Ngr.

Digitized by Google

Digitized by Google